Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 23. November 1856. Nr. 551.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. Novbr. Schwankend. Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114. Schlesischer Bank-Verein 102. Commandit-Antheile 129¾. Köln-Minden 154½. Alte Freiburger 149¼. Neue Freiburger 138¼. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. —. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn 147. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 113¼. Darmstädter, alte 143½. Darmstädter, neue 131. Dessauer Bank-Aktien 99¼. Oesterreichische Credit-Aktien 158. Oesterreichische National-Anleihe 80½. Wien 2 Monate 95¼.

Wien, 22. November. Credit-Aktien 322. London 10 Gulden 18 Kr.

Berlin, 22. Novbr. Roggen, etwas matter; pr. November 46¾ Thlr.' Dezember 45½ Thlr., pro Frühjahr 45½ Thlr.

Spiritus, erst niedriger, höher und fester schließend; loco ohne Faß 28¾ bis 28½—29 Thlr., pro November 28½—29¼ Thlr., Dezember 27 Thlr., Januar 26¼ Thlr., pro Frühjahr 26 Thlr.

Rüböl, pr. November 17 Thlr., pro Frühjahr 15⅝ Thlr.

Course Br.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 14. Novbr. In Pera sind 700 Häuser abgebrannt, wodurch 1000 Familien obdachlos wurden.

Athen, 16. Nov. Die Kammern wurden geschlossen, ihre Wiedereinberufung erfolgt nach sechs Wochen. Se. Majestät der König ist noch nicht eingetroffen.

Rhodus, 12. November. Der Blitz schlug in den hiesigen Pulverthurm; 3000 Ctr. Pulver explodirten, wodurch ein großer Theil der Stadt arg beschädigt wurde.

Breslau, 22. Novbr. [Zur Situation.] Die Nachrichten, welche über die dem nächsten Landtage vorzulegenden Finanz-Projekte in's Publikum gedrungen sind, haben schon manche mißbilligende Stimmen wach gerufen, welche namentlich vor einer Rückkehr zu der alten Finanzkunst warnen: aus hunderten von kleinen Abgaben die nöthigen Staats-Revenüen zu gewinnen. Namentlich begegnet die projektirte Steuer auf Frachtbriefe mannigfachem Widerspruch, wie sich auch bereits mehrere Handelskammern dagegen ausgesprochen haben.

Ueberhaupt dürfte auf eine gar große Bereitwilligkeit zur Bewilligung neuer Steuern von Seiten des Landtags nicht zu rechnen sein, nachdem in schneller Aufeinanderfolge die Einkommensteuer, die Zeitungs-Stempelsteuer, die Eisenbahnsteuer, die Erhöhung der Rübenzuckersteuer, der Maischsteuer und zweimal der Zuschlag von 25 pCt. bewilligt worden ist.

Mit Recht weist daher die „Nordd. Ztg." auf die Nothwendigkeit hin, das Gleichgewicht im Budget durch Ausgabenverminderung herzustellen, und bringt den in der vorigen Diät durch den Grafen Dönhoff eingebrachten Antrag in Erinnerung:

„Daß die Staatsregierung auf eine Verminderung der Amortisationsraten der Staatsschuld im Wege des Vertrags mittelst Kündigung des Angebots des Kapitals bedacht sein möchte."

Die offiziellen Zahlen ergeben, daß die Amortisation unserer Staatsschulden eine ganz ungewöhnlich hohe ist, sagt die „Nordd. Ztg." Sie hat durchschnittlich in den letzten Jahren 3 pCt. des Kapitals betragen, bei der freiwilligen Staatsanleihe ist sie bis auf 10 und 12 pCt. des Kapitals gestiegen. Dazu kommt, daß bei den Anleihen mit Ausnahme der 3½ pCt. Staatsschulden die Zinsen in infinitum der Amortisation zuwachsen, was der freiwilligen Anleihe in den letzten Jahren 5 bis 6 Millionen Thlr. zugeführt hat, welche Summe, wäre die Theilung auf das eine gesetzliche Procent angerechnet worden, hätte erspart werden können. Zieht man in Betracht, daß was der Nation nicht durch Abgaben abgenommen wird, eine freie Benutzung des fleißigen Volkes verdoppelt, so bieten sich allerdings kräftige Handhaben gegen die Bedenken des Schiboleths: Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Verhältnisse, um so mehr, als das letztere nur unter der Bedingung wahr ist, daß alte Schulden nicht durch neue mit höherem Zusatz getilgt werden. Preußen kann amortisiren, ohne deshalb einen Tilgungssatz festzuhalten, welcher im Vergleich mit den übrigen europäischen Staaten in der That enorm ist. England tilgt seine Schulden durch die Ueberschüsse der Einnahmen und zeigt durch sein Beispiel, daß dergleichen Maßregeln ohne Gefährdung des Kredits zum Wohl des Landes durchgeführt werden können. Die fragliche Maßregel soll nun auch wirklich von der Regierung zur Ausführung in Antrag gebracht werden. — Durch Verordnung vom 16. d. M. sind die „Historisch-politischen Blätter" in Preußen verboten worden.

Die auswärtige Politik bietet keine neuen Momente der Erwägung dar, außer daß Herr von Sydow nunmehr an den schweizer Bundes-Präsidenten das Gesuch um Freilassung der neuenburger Royalisten gestellt hat, und daß von Seiten Oesterreichs und Preußens ein letzter Versuch gemacht worden ist, das kopenhagener Kabinet zu einer bestimmten Erklärung auf deren gemeinsame Forderung zu veranlassen.

Was die allgemeinen europäischen Verhältnisse betrifft, so stellen sich dieselben folgendermaßen: Rußland will nachgeben, aber nur in einem europäischen Kongresse. Oesterreich will um alles in der Welt diesen Kongreß nicht, weil er die italienische Frage, ferner die Frage um die Donau-Schifffahrt und mehreres Andere von Neuem auf das Tapet bringen würde. England will den Kongreß nicht, weil er eine anti-englische Majorität haben und auf ihm Mächte erscheinen würden, welche Palmerston überall anders hinwünscht, nur nicht auf diese Berathungen. Rußland besteht schon darum, weil Oesterreich und England nicht wollen, auf dem Kongreß, es verfolgt natürlich dabei außerdem noch positive Zwecke. In erster Linie steht sein Interesse für Sardinien, das sich vielleicht bald als ein mächtiger Hebel Rußlands erweisen wird. Man geht allerdings zu weit, wenn man sagt, Rußland wolle eine Leidenschaft gegen Oesterreich befriedigen. Persönliche Rachegelüste sind der Politik fern, man kämpft in der Politik nur des Vortheils wegen. Aber Oesterreich nimmt in der Donaufürstenthumfrage, Montenegro gegenüber, in Konstantinopel endlich eine Stellung ein, welche Rußland seiner orientalischen, religiösen ꝛc. Interessen wegen zu erschüttern suchen muß.

Rußland operirt in Paris und in Konstantinopel zu diesem Zwecke. Der Sultan schwankt, wie man versichert, bereits; der Pforte sollen in jüngster Zeit in Bezug auf die asiatische Grenzregulirung, die Schlangeninsel und Bolgrad sehr befriedigende Erklärungen seitens Rußlands gemacht worden sein, u. es wäre eine neue, England sehr unangenehme Wendung erreicht, wenn er nun auch den Kongreß forderte. Das Ministerium Reschid-Pascha ist ein Aushilfsmittel des Momentes, es ist außerdem ein Ministerium, das sich veränderten Verhältnissen zu fügen wissen wird, wie die nahen Beziehungen seines Chefs zum Sultan schon dafür bürgen; auf dies Ministerium kann England und Oesterreich sich also nicht besonders verlassen.

Preußen.

± **Berlin**, 21. Novbr. [Zur Tagesgeschichte.] Nachrichten aus Paris bringen die Mittheilung, daß der neapolitanische Gesandte an dem dortigen Hofe, Antonini, die in Paris und Frankreich sich aufhaltenden Neapolitaner unter den Schutz der preußischen Gesandtschaft für den Fall gestellt hat, daß er das Land verlassen würde. Für jetzt jedoch hat derselbe seine Pässe noch nicht angenommen. Das französische Kabinet hat sie ihm nicht überschickt, sondern ihm vielmehr die Mittheilung gemacht, daß seine Pässe zur Empfangnahme bereit lägen. Der Gesandte dagegen hat sich nicht veranlaßt gefunden, sich mit der Annahme der Pässe zu übereilen. Aus dieser Art und Weise, wie das französische Ministerium der neapolitanischen Gesandtschaft gegenüber tritt, bemerkt man die frühere Zögerung, mit der Frankreich dem Verfahren Englands, Neapel gegenüber, folgte, immer noch.

Man spricht im Publikum und in der Presse vielfach von den Kriegsrüstungen Preußens gegen die Schweiz. Es darf darauf nur erwidert werden, daß die neuenburger Angelegenheit sich noch in dem Stadium befindet, in welchem eine friedliche Lösung des Konfliktes große Aussicht hat. Vom preußischen Kabinet ist noch Nichts geschehen, was auf Vorbereitungen zu einem Kriegszuge gegen die Schweiz hindeuten könnte. Es würde auch in der That voreilig sein, jetzt Rüstungen — wenn sie überhaupt nothwendig werden sollten — vorzunehmen, wo der Winter begonnen hat und das Kriegführen in einem gebirgigen Lande nicht vortheilhaft sein kann.

Was der Osten für die Hebung des Verkehrs bisher versäumt hat, scheint er jetzt nachholen zu wollen. Es darf nur erinnert werden, an die großen Eisenbahnbauten, wozu Rußland in den letzten Tagen die Konzession ertheilt hat. Auch in dem östlichen Theile Oesterreichs lag der Eisenbahnbau bis jetzt ziemlich im Argen. Wie man jedoch hört, sollen daselbst außer dem Bau der endgiltig genehmigten Eisenbahnen noch die ostgalizische und Sissek-Steinbrücker Bahn nebst einigen Verbindungsbahnen in baldiger Zeit hergestellt werden.

Was von einer russischen Note an verschiedenen Stellen gesagt wird, in welcher die deutschen Großstaaten in Bezug auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zur Mäßigung in ihrem Vorgehen aufgefordert werden, darf mit Recht als eine Angabe bezeichnet werden, deren Unwahrheit und Unwahrscheinlichkeit auf ihrer eigenen Stirn ausgeprägt ist.

Sonntagsblättchen.

Außer auf der pariser Börse, wo an den Stichtagen die innerliche Aufregung sich auch äußerlich durch zerrissene Kleider ausdrückt, zeigt die Physiognomie des öffentlichen Lebens bei uns in der Regel jene tiefe Gemüthsruhe, welche nicht blos für Gänse die Bedingung des Fettwerdens, sondern auch für die Menschen die Vorbedingung hohen Alters ist. Mindestens nach den Lehrvorträgen des Hrn. Dr. Heller, welcher den ohnehin so irritablen Schneidern — und eben wegen dieser ihrer Gemüthsbeschaffenheit — den dünnen Lebensfaden schon bei dem 31. Lebensjahre abschneidet, so daß sich kaum noch eine Versicherungs-Gesellschaft herbeilassen dürfte, ein so sehr bedrohtes Leben zu versichern.

Was Wunder, wenn man die Warnung der Wissenschaft auch im Theater nicht vergißt und sich jene Gelassenheit bewahrt, welche gestattet, während der Vorstellung seine Tasse Chokolade zu schlürfen und den „eingetunkten" Kuchen zu verzehren. Vielleicht sehen wir auch bald den Strickstrumpf in geschäftigen Händen, oder — da die Weihnachtszeit ohnehin alle stickenden, häkelnden und sonstwie stichelnden Hände in Bewegung setzt, werden wir es vielleicht bald erleben, daß die Damen statt des Textbuchs die Kolbeschen Muster (aus der im Flemmingschen Verlage zu Glogau erscheinenden „Penelope") auflegen werden, was sie um so unbesorgter thun können, als es auf der Bühne ohnehin weiter — nichts Neues zu sehen giebt.

Indeß bekam die allgemeine Apathie vorige Woche doch einen Stoß, als es galt Einsicht in die ausgelegten Listen zu nehmen; natürlich nicht in die Wahllisten — das ist Rococo, sondern in die Lotterielisten, um zu sehen, ob, nachdem der Uebermuth der Hoffnungen durch den Staats-Anzeiger längst zu Grunde gerichtet worden, nicht wenigstens ein Hunderter oder Siebziger den gewagten Einsatz zu einer — Ersparniß machen werde. — Aber weder die Glücks- noch auch die Wahlurne kann alle Hoffnungen oder jeden Ehrgeiz befriedigen; wohl aber können die in letzterm Getäuschten eher Ersatz finden; denn wer das Bedürfniß zu reden hat, kann bei der jetzigen Mode der populären Vorträge leicht eine Tribüne und ein Publikum finden, welchem die bekanntesten Dinge noch neu sind, und dem Redner Dank dafür weiß, daß er ihm die Mühe des Nachlesens durch seine Vorlesung erspart. — Haben die Redner „ein kurzes Gedärm," so die Zuhörer viel — lange Weile. — Uebrigens, wenn den bei der Wahl verunglückten Kandidaten schließlich auch nichts weiter übrig blieb, als in den sauren Apfel der Entsagung zu beißen, so werden sie immer noch besser daran sein, als wir Uebrigen, welche zu Weihnachten wahrscheinlich gar keinen Apfel zu beißen haben werden. — Die Obsternte in Böhmen ist nämlich — wovon wir unsere Hausfrauen bei Zeiten benachrichtigen wollen — so schlecht ausgefallen, daß die Zufuhren von dort fast gänzlich ausgeblieben sind, während, wie bekannt, „die Eisenbahn von hier Alles fortschafft."

Wenn indeß mit dem Wegfall der Aepfel ein Wegfall der schönsten Weihnachts-Genüsse in Aussicht steht, so soll mindestens „für's Auge" gesorgt werden durch Wieder-Eröffnung des Circus, in welchem die Wollschläger'sche Reiter-Gesellschaft nächste Woche ihre Vorstellungen eröffnen wird. — Von Hamburg kommend, wo sie brillante Geschäfte gemacht hat, kann sie als beste Empfehlung sich auf die Thatsache berufen, daß sie in Berlin selbst mit dem Circus Renz nicht zu ihrem Nachtheil konkurrirt hat.

[Rudolph Willmers,] k. k. österreichischer Kammerpianist, seit einer Woche in unsern Mauern weilend, wird nächsten Dinstag im König von Ungarn ein Konzert geben. Herr Willmers ist seit einer Reihe von Jahren als großer Virtuose auf seinem Instrument berühmt, als Komponist für dasselbe allgemein gekannt; überall, wo er Konzerte gegeben, hat er Furore gemacht, und dies mit allem Rechte, denn er ist ein Spieler für das Volk. Wenn Chopin auf unsere Frage, ob er mit seinem Spiele in Paris großes Aufsehen gemacht, in seiner liebenswürdigen, kindlichen Weise und im gebrochenen Deutsch (er war ein Pole) erwiderte: „außerordentlich wenig, habe ich nur einen kleinen Kreis, der sich um mir versammelt", so kann Willmers sagen: „die Völker schaaren sich um mich, ich komme, sehe und siege!" Wir erinnern uns eines Abends im Juni 1844, wo Chopin (den wir übrigens schon 1830 und 31 oft zu hören Gelegenheit hatten) in der Gesellschaft eines pariser Banquiers spielte. Obschon sehr leidend, spielte er dennoch köstlich, Alles war hingerissen; da kommen, als die dünnen Fingerchen des Meisters eben pianissimo über die Tasten gleiten, ungeschickter Weise mehrere Bedienten in den Salon, um Eis herumzureichen. Eine fliegende Röthe macht sich sofort auf Chopins Gesicht bemerklich, und der Aermste sagt mit flehender Geberde zum Wirthe: „Ah! schließen Sie die Thüren zu, damit nicht kommen die Bedienten mit Tassen, und machen mit Löffel Klapper!" Das hätte unser Willmers nicht nöthig gehabt, er würde mit einigen Akkorden seiner Riesenhand die Domestiken zur Thüre hinausgedonnert haben. — Der „Wanderer" sagt bei Gelegenheit eines Konzerts von Willmers: Reizende Frauen und Mädchen gruppirten sich um die Bösendorfersche Geflügel-Welt und bildeten die köstliche, geschmackvolle à jour-Fassung, in welcher Willmers als Prachtsolitair vom reinsten Wasser und heiligsten Feuer glänzte. Ferner heißt es: Gegen die Trillerkette in dem Liede: „Flieg' Vogel, fliege", ist die feinste venetianische Kette nur grobe Schlosserarbeit. Aus dieser langen Trillerkette könnte man eine Kettenbrücke über die Donau an ihrer breitesten Stelle fabriziren. Dasselbe Blatt sagt weiter: Willmers ist der Einzige, der mir als Rubini, Staudigl und Malibran auf dem Klavier vorgekommen, das ist der erste Mensch, den ich auf dem Klavier singen gehört, bald eine ganze Hymne im mächtigen Völkerchoral, bald ein einfaches, liebes Liedel; genug, die wiener Blätter, welche wir vor uns haben, sind voll des enthusiastischen Lobes des großen Virtuosen. — Wir selbst hörten neulich Herrn Willmers in dem Schefflerschen Klaviermagazin und waren erstaunt über seine Leistungen; er wird gewiß in unserer Stadt eine Reihe von Konzerten geben, wahrlich eine Seltenheit für Breslau.

Hesse.

Ein Stierkampf in Madrid.

(Aus A. Freih. von Wolzogens: Reise nach Spanien.)

(Schluß.)

Nachdem zum wenigsten drei Paar Rehiletes dem Stier glücklich im Fleische sitzen, bezeichnet ein drittes Trompetensignal den Anfang des Schlußakts, worin der Espada als Garausmacher auftritt. Er empfängt von der Tribüne des Gobernador herab die Muleta, d. i. eine Fahne von Scharlachtuch an einem kurzen Stiele befestigt, nicht länger als die Flagge selbst, und den Estoque, d. i. ein langer, gerader Degen mit goldenem Gefäß, womit er seinem Gegner die pases del pecho (den Todesstoß) zu ertheilen hat. Stolz durchschreitet er den Cirkus, bleibt vor der Loge des Gobernador stehen, lüftet das Barett, verneigt sich, und fragt mit feierlicher Stimme: ob es des Senor Wille sei, daß die Schlußscene beginne. Der Gobernador gibt ein bejahendes Zeichen mit der Hand, der Espada verneigt sich abermals, und ruft, das Barett hoch emporhaltend: „Ich kämpfe für die Königin, die Prinzessin von Asturien und das Volk von Madrid." Hierauf macht er Kehrt, wirft das Barett von sich, und tritt dem Toro, den Degen in der Rechten, die rothe Fahne in der Linken, festen Schrittes allein entgegen. Die Banderilleros folgen ihm in einiger Entfernung, um im Fall einer Verlegenheit schnell bei der Hand zu sein, und ihn zu degagiren. Daß ihre Hilfe trotzdem oft zu spät kommt, beweist der Umstand, daß bis jetzt fast alle berühmten Espadas, Jose Delgado, Guillen, Montes und Ximenes, in ihrem Berufe starben. Der Arten, den Stier zu erlegen, gibt es hauptsächlich drei. Entweder der Espada erwartet ihn, ohne sich von der Stelle zu bewegen, und versetzt ihm in dem Moment, wo das Thier mit den Hörnern — oder richtiger mit dem Horne, denn der Stier stößt stets nur mit dem linken Horne — zufahren will, den Todesstoß. Dies war besonders die Art des berühmten Romero und Montes Force, die überhaupt eine solche Ueberlegenheit im Stiergefecht zeigten, daß das Volk allgemein glaubte, sie verstünden mit ihrem bloßen Auge die Toros zu bannen. Dieser Art, den Stier zu tödten, geht meist ein sehr interessantes Spiel mit der Muleta vorher, indem der Espada die Bestie nach allen Seiten durch geschickte Manöver mit dem Tuche herumzaust, und den Hornstoß erst wie ein Fechter verschiedenemale parirt, bis er ihr den Stich ins Genick versetzt. Der technische Ausdruck für diesen Modus ist: „la suerte de recibir". Auf eine andere Weise fällt der Stier durch die „suerte de volapies". Hier springt der Espada auf das Thier zu, und erlegt es, indem er es, auf einem Fuße balancirend und den andern in die Höhe streckend, von der Seite attakirt. Diese Weise, die Joaquin Rodriguez Costillares, geboren 1751 zu Sevilla, erfand, ist indessen jetzt weniger beliebt, da das Volk es für rühmlicher hält, wenn der Espada seinen Gegner gelassen erwartet, und ihn nur vertheidigungsweise, also gleichsam aus Noth-

C. B. **Berlin**, 20. November. [Die Unterhandlungen mit Dänemark.] Auf die von Preußen und Oesterreich an das kopenhagener Kabinet gerichteten Noten in der holstein-lauenburgischen Domänenangelegenheit ist von Kopenhagen eine Erklärung gegeben worden, welche indeß die Entschiedenheit vermissen läßt, welche die Note der deutschen Mächte erwarten ließ. Bekanntlich war in derselben eine Frist von kurzer Dauer gestellt, innerhalb welcher Dänemark die Frage, ob es bereit sei, die Verfassung vom 2. Oktober 1855 in Gemäßheit der Gesetze von 28. März 1831 und 15. Mai 1834 mit den Provinzialständen der deutschen Herzogthümer zu berathen, bestimmt entweder bejahen oder verneinen sollte. Die Frist ist nun nicht verstrichen, die dänische Antwort umgeht jedoch die Frage. Wir hören, daß von den beiden deutschen Großmächten nunmehr in einer an die Gesandten zu richtenden Depesche eine Erklärung darüber gefordert werden wird, ob Dänemark mit seiner Erwiderung die Frage zu verneinen gesonnen gewesen. Die dänische Note beschränkt sich dem Vernehmen nach darauf, aus dem Manifeste des Königs vom 28. Januar 1852 zu deduziren, daß dasselbe, wenn man ihm selbst eine bindende Kraft gegenüber dem deutschen Bunde beilegen wollte, doch nicht die Verpflichtung ausspreche, die Gesammtstaatsverfassung, welche die ganze, auch nichtdeutsche Monarchie umfasse, den Ständen der deutschen Provinzen vorzulegen.

□□ **Posen**, 21. November. [Provinzial-Bank. — Eröffnung der Gas-Anstalt.] In Betreff der hier zu errichtenden Provinzial-Bank wird es wohl von Interesse sein zu erfahren, daß, nachdem das von sämmtlichen ursprünglichen Aktienzeichnern unterschriebene Statut dem königlichen Ministerium zur Bestätigung eingereicht worden, nunmehr seitens der Herren Minister für Handel und Finanzen mehrere Abänderungen verlangt werden, und von ihrer Annahme ist die Ertheilung der Konzession abhängig gemacht.

Die betreffenden Modifikationen sind in Bezug der Bankgeschäfte selbst unwesentlich; sie beziehen sich auf die zu führende Firma der Gesellschaft, welche nicht den Namen „Provinzial-Bank“ sondern „Provinzial-Aktien-Bank“ erhalten soll, ferner auf das Mortifikations-Verfahren der Dividendenscheine, auf die Bestimmungen über die Wahl des Verwaltungsrathes, auf die schiedsrichterlichen Entscheidungen bei Streitigkeiten zwischen den Aktionären und der Gesellschaft, endlich werden für einige Paragraphen verbesserte und korrektere Fassungen in Vorschlag gebracht, schließlich aber wird die hinzusätzliche Bestimmung als erforderlich erachtet, daß, wenn die Regierung es nothwendig befinden sollte, dem bei der Bank zu bestellenden Staats-Kommissar für dieses Geschäft eine fortlaufende Remuneration zu bewilligen, diese aus der Einnahme der Bank zu ersetzen ist.

Der jetzt bestehende Verwaltungsrath hat bereits sämmtliche Abänderungen angenommen und das Statut hiernach umgearbeitet. Es soll aber auch dieses umgearbeitete Statut nach der Ministerial-Verfügung von Neuem von den Aktionären vollzogen werden.

Um nun die Erlangung der Konzession zu beschleunigen, sind sämmtliche Aktionäre aufgefordert, in diesen Tagen das umgearbeitete Statut hier notariell anzuerkennen, wonächst die Konzessions-Ertheilung unzweifelhaft zu erwarten stehet, und die Thätigkeit der Bank sich günstig gestalten wird. Die hiesige städtische Gasanstalt unter Leitung des Dr. Moore ist nunmehr, nachdem einige Proben vorangingen, zum allgemeinen Gebrauche eröffnet worden, und es kann dieses Unternehmen nur als gelungen betrachtet werden; allseitig spricht sich Zufriedenheit darüber aus; es wäre aber wünschenswerth, wenn wenigstens einige Flammen der Straßenlaternen etwas länger in der Nacht brennen möchten und nicht sämmtliche Straßen-Flammen schon um elf Uhr gelöscht würden.

△ **Ostrowo**, 21. November. Unser wissenschaftliche Verein, der hier eben so viel Anklang als Theilnahme gefunden, ist nunmehr ins Leben getreten und durch den Oberlehrer Dr. Piegsa eröffnet worden. Die von demselben klar dargestellte und durch Experimente einleuchtend gemachte erste Vorlesung behandelte den Buchstaben- und Druck-Telegraphen. Um den Zuhörern, namentlich aber der ziemlich stark vertretenen Damenwelt, denen die neuern Erfindungen, welche in der Physik gemacht worden, fremd sein dürften, es vollkommen zugänglich zu machen, durch welche Kräfte es dem menschlichen Geiste gelungen ist, in der kürzesten Zeit seine Gedanken nach den entferntesten Weltgegenden gelangen zu lassen, setzte der Oberlehrer Piegsa zuvörderst Elektrizität, Galvanismus und Magnetismus speziell auseinander, wies nach, wie den weichen Metallen die magnetische Kraft beigebracht werden könne, führte die Versuche an, welche schon in den ältesten Zeiten angestellt und gebraucht wurden, wichtige Vorfälle in kurzer Zeit nach entlegenen Orten bekannt zu machen; wie schon der Fall Troja's durch Feuersignale wäre angekündigt worden und daß namentlich die Mazedonier derartiger Feuersignale sich bedient hätten, Nachrichten aus Griechenland zu erhalten, (beiläufig gesagt, führt auch der Talmud Feuertelegraphen an, wo durch die große Synode in Zeit von 2 Stunden durch ganz Palästina die monatliche Wiedergeburt des Mondes angekündigt wurde, um darnach die Zeitrechnung zu ordnen,) und ließ hierauf den Telegraphen spielen, dessen Resultate für die Meisten der Anwesenden sehr überraschend waren. Auch Versuche mit dem von Morse neu entdeckten Druck-Telegraphen wurden angestellt und keiner der Anwesenden verließ unbefriedigt den Versammlungssaal, keiner, der nicht im Herzen dem Oberlehrer Piegsa es Dank wußte für den genußreichen Abend, den er ihm verschafft. — Außer diesem Vereine und dem seit mehr denn 14 Jahren bestehenden Erholungs-Vereine, zu dem jedoch nur Mitglieder der Honoratioren gehören, hat sich in neuerer Zeit aus dem Bürgerstande ein „geselliger Verein“ gebildet, zu dem auffallender Weise die jüdische Bürgerschaft nicht aufgefordert worden ist, da seit dem Jahre 1848 jeder Kastengeist geschwunden zu sein schien.

Oesterreich.

V **Wien**, 21. Novbr. Die Angelegenheit der Durchstechung des Suezkanals ist dem Vernehmen nach, wieder auf sehr bedenkliche Hindernisse gestoßen. England ist es, welches neuerdings verschiedene Mittel in Anwendung bringt, um die Durchführung der rasch in Angriff genommenen und von dem allgemeinsten Beifalle begleiteten Angelegenheit zu verzögern — wenn nicht gar zu vereiteln droht. Es ist bekannt, daß England bereits schon früher bestrebt war, den Erfolg der Suez-Angelegenheit zu schwächen. In Konstantinopel hinderte der englische Gesandte die direkte Intervention der Pforte, damit sie nicht ihre Ratifikation zu dem Projekte der Suez-Kommission giebt. Der Presse in Konstantinopel wurde ausdrücklich das Verbot ertheilt, ein Wort über die Angelegenheit des Kanals zu sagen und in England trat plötzlich ein besonderes Wohlwollen für die Euphratbahn in den Vordergrund, um die Wirkungen der Durchstechung der Landenge zu paralysiren. Das Alles geschieht darum aus dem angedichteten Grunde, daß hierdurch das Gleichgewicht der orientalischen Welt zerstört und ernste Verwickelungen zu befürchten ständen. In Wahrheit aber fürchtet Großbritannien mehr für sich selbst mit seinen Stellungen, die es auf dem Erdballe einnimmt, mit seiner Militärkolonie, die dieselben unterstützt und mit seiner Handelsmarine, welche dieselben ausbeutet. Die englischen Staatsmänner halten die Macht ihres Landes bedroht, wenn den übrigen Staaten ermöglicht wird, eine handelspolitische Konkurrenz mit ihm einzugehen. Das freie England, welches sich der größtmöglichen Benutzung und Ausbeutung aller geistigen und materiellen Kräfte rühmt, will mit seinen Handelsverbindungen monopolisiren. Weil nun durch diesen Vorgang der englische Eigennutz mehr als je zu durchschauen ist, zweifeln wir auch nicht, daß die übrigen Staaten, welche in der internationalen Kommission ihre Vertreter haben, allen Einstreuungen Englands mit Entschiedenheit entgegentreten und die so lange schwebende Frage in einer — den Interessen aller Staaten genügenden Weise zur Erledigung bringen werden. — Mit dem neuen Jahre stehen einige Veränderungen in unserer journalistischen Welt zu erwarten. Der „Volkswirth“, ein vorzugsweise den Handels- und Börseninteressen gewidmetes Blatt, soll zu erscheinen aufhören. Gewiß ist es, daß Hr. Warrens, der sich bisher daran betheiligte, davon zurücktreten wird. Damit ist aber auch dem Blatte seine wichtigste Kraft entzogen. — Ein Herr Baron Tschudi-Glarus will ein neues politisches Tageblatt begründen und den Ertrag desselben den hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten zuwenden. Es frägt sich aber noch, ob überhaupt das Blatt es zu einem Ertrage bringen wird. — Von Neujahr an wird die Redaktion des „Familienbuches des österr. Lloyd“, von Triest nach Wien übersiedeln, und damit eine gänzliche Umgestaltung der Monatschrift vornehmen. Dr. Reclam wird hier an die Spitze eines den Naturwissenschaften gewidmeten literarischen Journales treten.

Rußland.

P. C. In öffentlichen Blättern ist kürzlich von dem angeblichen Abschluß eines kommerziellen Abkommens zwischen Rußland und Neapel die Rede gewesen. Sicherem Vernehmen nach besteht dieses Abkommen nur in dem Austausch einer ähnlichen gegenseitigen Erklärung zwischen diesen beiden Staaten, wie sie im Lauf dieses Jahres zwischen der neapolitanischen und allen denjenigen Regierungen, welche in einem Handelsvertrags-Verhältniß mit Neapel stehen, ausgewechselt worden. Diese Erklärungen, mit denen auch die am 3. Oktober d. J. zwischen Rußland und Neapel ausgetauschte, im Wesentlichen vollkommen übereinstimmt, betreffen nichts Anderes als die Gleichstellung der indirekten und direkten Schifffahrt. Es werden nämlich dadurch die Vortheile, welche die respektiven, zwischen Neapel und anderen Mächten bestehenden Handelsverträge den direkten Provenienzen des einen und des anderen kontrahirenden Theils in den beiderseitigen Häfen sichern, mit Ausnahme der ausschließlich den nationaleu Fahrzeugen vorbehaltenen Küstenschifffahrt, auch auf den gegenseitigen indirekten Schifffahrtsverkehr ausgedehnt. Ein anderes kommerzielles Abkommen irgend einer Art hat, nach zuverlässigen Mittheilungen, in den letzten Jahren zwischen Rußland und Neapel nicht stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 19. November. Es scheint endlich mit der Abreise des neapolitanischen Gesandten Ernst zu werden; Marquis Antonini hat heute begonnen, seine Abschiedsbesuche zu machen und wird am Sonnabend spätestens in Brüssel eintreffen. — Es cirkulirt hier seit einigen Tagen die Abschrift eines angeblichen Briefes des Papstes an den König Ferdinand, in welchem Pius IX. den Monarchen zur Nachgiebigkeit ermahnt. Ich citire folgende Stellen aus diesem Handschreiben:

„Es ist nicht meine Absicht, die Gesetzlichkeit des Ansinnens zu erörtern, welches man an die Regierung Ew. Majestät stellt. Aber als Vater aller Gläubigen in Jesu Christo und als Nachfolger der Apostel, welche die Welt zum Gesetze der Liebe und der Versöhnung bekehrt haben, erfülle ich heute eine Sendung des Friedens. Ich wende mich an Sie, theuerster Sohn, und ich beschwöre Sie, nicht zu vergessen, daß die Nachgiebigkeit, statt zu erniedrigen, oft den Charakter ehrt und daß sie außerdem eine Gott wohlgefällige Tugend ist . . . Wenn Sie denn, theuerster Sohn, den Rathschlägen zweier Großmächte weichen und sich den Wünschen eines feierlichen Kongresses, des Organs der Souveräne Europas, fügen sollen, wenn Ihre Staaten in der That Reformen verlangen, deren Ausführung die Menschlichkeit gebietet, so glauben Sie, daß die Kirche Jesu Christi diese großmüthigen Zugeständnisse von Ihrer Seite segnen wird, und daß ich selbst, Ihr Vater in Unserm Herrn, Freudenthränen weinen und Gott von ganzer Seele verherrlichen werde.“

— Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Paris: Die Symptome allgemeiner Unzufriedenheit, deren ich mehrmals Erwähnung that, haben, wie es scheint, den Behörden die Augen geöffnet, und diejenigen, welche die Frage näher angeht, beabsichtigen manche wichtige Reform in ihren bezüglichen Departements. Der Minister des Innern soll eine strenge Musterung unter den Präfekten vorhaben, die der Mehrzahl nach ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. Man behauptet, gewisse Akte dieser Beamten — und ihre Macht ist seit dem 2. Dezember sehr gesteigert — wären haarsträubender, als was man sich von türkischen Paschas erzählt. Solche Uebelstände, von denen der Kaiser nichts, das Publikum aber nur zu viel erfährt, erträgt das Volk so lange mit Geduld und Schweigen, bis das Maß voll geworden ist, — aber die neuen Wahlen für den gesetzgebenden Körper werden regierungsfeindlich ausfallen. Die Wähler haben diesmal nicht gewartet, bis die Regierung ihren Kandidaten vorschlug. Eine talentvolle Persönlichkeit, die in der gegenwärtigen Legislative sitzt, erklärt, gegen jeden Regierungskandidaten irgend eines Wahlkollegiums seines Departements in die Schranken treten zu wollen. Ueber die Art, wie die Voranschläge vor die Versammlung kommen, herrscht unter mehreren Deputirten die lebhafteste Unzufriedenheit und der Tag ist vielleicht nicht fern, wo die Kammer sich ein Herz faßt und das Budget verwirft. Was dann? Eine Auflösung kann zur Wiederwahl derselben Männer reizen. Ein zweiter Staatsstreich? Das bezweifle ich. Die Lage der Dinge ist nicht mehr diejenige, welche den ersten in Vieler Augen entschuldigte oder beschönigte, und Niemand wird besser als Napoleon III. einsehen, daß ein und dasselbe Wagestück sich nicht zweimal in so kurzer Frist ausführen läß. Die Billigkeit erfordert anzuerkennen, daß der Geist des Kaisers in den letzten drei Jahren zu sehr von auswärtigen Fragen in Anspruch genommen war, um die innere Verwaltung beaufsichtigen zu können, Aber es ist hohe Zeit, daß er nicht wartet, bis auch ihm der schreckliche Ruf: Zu spät! in die Ohren schallt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 19. November. Der Hof legt am morgigen Tage für den verstorbenen Prinzen von Leiningen (Halbbruder der Königin) Trauer an, die sieben Tage lang getragen wird. Ihr folgt am 20. d. bis zum 4. des nächsten Monats die vorgeschriebene Halbtrauer. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen begab sich gestern, von Major v. Heinz begleitet, nach Kew, um der Herzogin von Cambridge daselbst einen Besuch abzustatten. — Der Stab der britisch-deutschen Legion hat sich gestern mit 400 Mann in Portsmouth auf dem Schraubendampfer „Vulcan“ nach dem Cap eingeschifft. Darunter befanden sich der General-Major Baron v. Stutterheim, der Brigade-General Wooldridge mit seiner Frau und zwei Kindern, Oberst-Lieutenant Humphrey sammt Frau und Tochter, nebst anderen Offizieren, die zum Theil ihre Familien mitnehmen. Gleichzeitig mit dem „Vulcan“ segelte das Transportschiff „Mersey“ mit einer Abtheilung der Legion aus dem Hafen. — Die Unterschleife in der Verwaltung der hiesigen großen Nordbahn werden heute nicht mehr auf 150,000 Pfd., sondern auf das Doppelte geschätzt. Jeder Tag enthüllt neue, ausgedehnte Fälschungen ihres jetzt verhafteten Rechnungsführers Redpath, über dessen Verschwendungssucht ganz merkwürdige Geschichten in Umlauf sind. Im Windsor-Hotel in Paris, wo er mehreremale gewohnt hatte, betrug seine Wochenrechnung nie weniger denn 100 Pfd.

---

mehr, tödtet. Auch kommt bei der suerte de volapies das Publikum meist um das mit Recht so hoch bewunderte Spiel mit der Muleta, das, geschickt ausgeführt, stets zum größten Applause hinreißt, und in der That die Erwartung aufs Aeußerste spannt. Eine dritte Art endlich ist die „suerte de descabellar“, wobei der Espada den Stier so nahe an sich herankommen läßt, daß er sich beim Todesstreich just zwischen den Hörnern befindet. Francisco Herrera Guillen, der Liebling des madrider Publikums, leistete hierin Außerordentliches, büßte jedoch für solche Tollkühnheit 1820 im Amphitheater zu Ronda sein Leben auf eine grauenvolle Weise ein. Der gegenwärtig berühmteste Espada heißt Cuccero aus Andalusien, was überhaupt die meisten Stierkämpfer liefert. Auch Redondo aus Chiclana hat großen Ruf. Alle die drei eben beschriebenen Stiererlegungsarten wurden heute produzirt, aber die erste fand stets am meisten Beifall. Die letzte kam überdies auch nur dann zur Anwendung, wenn der Stier sich als ein völlig ungefährlicher Gegner erwies. Zuweilen ist sogar das arme Thier im Schlußakt durch die vorher empfangenen Wunden bereits so erschöpft und abgemattet, daß es sich vor seinem Henker trotz aller Neckereien ganz pomadig in den Staub legt, und schlechterdings zu keinem Angriff mehr zu bewegen ist. Es in diesem trostlosen Zustande abzuschlachten, wäre schimpflich für eine so hohe Person, wie den Espada; in solchem Falle, bei dem es sich sogar ereignete, daß dieser letztere sein Schwert auf den Rücken nahm, und mit einem Fuße auf den Kopf des elenden Feindes trat, schrie das Volk nach dem grausamsten aller Exekutionsmittel, nach der media luna, wonach abermals mit Consens des Gobernador, einige aus der Cuadrilla dem Toro mit einer Art von sichelförmigen Rasiermessern, die an einer ziemlich langen Stange dirigirt werden, von hinten die Beine an den Kniekehlen abschnitten. Das arme Thier suchte sich dann, unter dem Hohngelächter der brutalen Menge, noch einige Schritte auf den Beinstümpfen fortzubewegen, bis es unter fürchterlichem Schmerzensgebrülle, von allen Seiten das Blut in Strömen von sich gebend, umsank, und von dem sogenannten Cachetero mit einem kurzen Dolche den Gnadenstoß ins Genick empfing. Letzteres findet auch dann statt, wenn der Stier nach dem Streiche des Espada, ohne ganz todt zu sein, zusammenstürzt, und zu abgemattet ist, um sich wieder aufrichten zu können. Oefters kam es vor, daß der Espada drei, auch viermal zustieß, ohne seinen Gegner zum Umsinken zu bringen: dann strafte ihn stets ein ungeheures Zischen und Pfeifen der Zuschauer für seine Ungeschicklichkeit, und Niemand kam, ihm beim Mordhandwerke beizustehen, bis das Thier endlich von seiner Hand glücklich erlegt war. Sein Meisterstück dagegen macht der Espada, wenn es ihm gelingt, den Degen an einer bestimmten Stelle des Genicks, die Wurzel des Nakkens, Cruz genannt, dem Toro blitzschnell etwa sechs Zoll tief in den Leib zu stoßen, und die blutige Waffe sofort wieder herauszuziehen, wonach das Thier dann auf der Stelle raide-mort zu Boden stürzt. Dieser Meisterstoß reüssirte indessen während der acht heutigen Stierkämpfe nur ein einzigesmal, und ward durch einen unendlichen Beifallssturm von allen Seiten begrüßt. Bei einem der Kämpfe passirte es dagegen, daß der Espada dem Toro den Estoque bis ans Heft an der falschen Stelle in den Leib stieß, und die Bestie nun sich mit solcher Wuth und Verzweiflung auf ihn stürzte, daß er nicht einmal mehr Zeit gewann, ihr die Waffe aus der Wunde herauszureißen. Ohne seinen Degen wieder zu haben, sah er sich zur Flucht genöthigt; Spott und Verachtung ward sein Lohn, und er durfte sich während der ganzen Vorstellung nicht wieder blicken lassen, denn nichts verzeiht der stolze Spanier dem Espada weniger, als Ungeschicklichkeit und Feigheit, wäre die letztere auch zur Erhaltung des Lebens auf das Dringendste geboten. Natürlich trieb aber auch der Stier nach so furchtbarer Verwundung seine Verfolgung nicht mehr weit; bald sank er zusammen, und der Cachetero machte ihm den Garaus.

Sobald der Stier todt ist, erscheinen unter dem Schall der Musik die zwei Dreigespanne der Maulesel; das eine schleift die gefallenen Pferde, das andere den Toro in der Carriere rings um die Arena und zum Doppelthore hinaus. Die Musik spielt ihren Entreakt, die Blutpfützen werden mit Sand überstreut, die Picadores reiten wieder herein, und — auf ein neues Signal öffnet sich der Thierzwinger zum zweitenmale, das Kampfspiel zu erneuen. So geht es fort, ohne jegliche längere Pause, bis die auf dem Anschlagezettel angegebene Anzahl von Stieren erlegt ist.

Es war fast 7 Uhr geworden, als das Schauspiel zu Ende ging. Die Sonne hatte sich bereits gesenkt, da wir mit den Schaaren der Zuschauer und mehreren Picadores, um die sich Freunde aus dem Volke drängten, nach der Stadt zurückkehrten. Alle Cafe's an der Puerta del Sol und in der breiten Alcalastraße füllten sich mit unzähligen Gästen, die sich nach so langer fieberhafter Aufregung mit Sorbeto, Limonada, Naranjada (Pomeranzenkonfekt), Cebada (Gerstensaft) oder einer sonstigen Erfrischung gütlich thaten. Die Gespräche aber drehten sich fort und fort nur um den einen Gegenstand, die Losung des Festtages, das Entzücken der Spanier — die göttlichen, von den Vorfahren ererbten, durch keine anderweitige Lustbarkeit zu ersetzenden Stierkämpfe. Versuche es Einer, sie abzuschaffen!! —

Schweizer-Landschaften mit Staffage.
Kleine Federzeichnungen nach der Natur.
II. Berner Ober-Land-Dörfer.

(Schluß.)

Dieser stark ausgeprägte Individualismus der berner Holzarchitiktur macht dieselbe für städtische Bauten, bei denen überdies das gebräuchlichere Steinmaterial einer derartigen Behandlung widerstrebt, fast unanwendbar. Als interessantes Beispiel einer versuchten Vermittelung zwischen den Bedürfnissen städtischer Bauweise und jenes ländlichen Holzstyles ist mir auf der Route zwischen Basel und Bern das Städtchen Aarau aufgefallen, dessen Häuser großentheils noch von Holz sind, das breite vorspringende Schindeldach tragen und eine starke Tendenz zur Aneignung des Schmuckes der Gallerien und Balkone zeigen. Die zusammengedrängte Häusermenge macht aber, da die anklingenden Formen, durch die Umgebung in ihrer Entwicklung gehemmt, zu keinem rechten Abschluß kommen, mit ihrem gespreizten Gebälk und Gespärre einen unklaren, fast beunruhigenden Eindruck, zumal sich die zwar sehr unkünstlerische, aber allzuhandgreifliche Vorstellung der Feuergefährlichkeit bei der Betrachtung eines solchen Holzlabyrinthes unabweislich aufdrängt. An ihrer Stelle sind die „Schweizerhäuser“ eben nur in den zerstreut gebauten Gebirgsdörfern, wahrhaft heimisch und gewissermaßen ein historisches Landesprodukt sogar nur in den Landschaften des berner Oberlandes. Anklänge daran gewahrt man zwar auch in sehr vielen ländlichen Wohnhäusern anderer Distrikte, und namentlich für das breite, vorspringende Dach scheint in der ganzen deutschen Schweiz eine entschiedene Vorliebe zu herrschen. Aber während dasselbe der Struktur der berner Holzhäuser fast naturwüchsig sich anschmiegt, erscheint es über dem hohen, kahlen Bau moderner Steinhäuser wie ein zufällig aufgestülpter künstlicher Deckel. Während im berner Oberlande jener Styl in einer gewissen Naivetät auftritt und selbst bei der einfachsten Hütte die Uebereinstimmung der in der Ausführung verkümmerten Idee mit dem Prinzip reich und zierlich ausgeführter Wohnhäuser in die Augen springt, erkennt man anderwärts in einzelnen dem berner Styl entliehenen Gliedern bei ursprünglich verschiedenartiger Anlage sogleich die künstliche Zuthat.

Degegen sind diejenigen „Schweizerhäuser“, die an verschiedenen Orten, namentlich auch am Genfer-See, als Luxusbauten, z. B. Hotels, Villen 2c. 2c. neuerdings häufiger erscheinen, exotische Kulturprodukte, an denen der Typus ihrer noch durch manche zufällige Schranken eingeengten bäuerlichen Vorbilder in künstlerischer Freiheit entfaltet und veredelt erscheint. Sie verhalten sich zu dem berner Bauerhäusern etwa wie unsere veredelten Zierpflanzen zu den wildwachsenden Exemplaren derselben Art, und es ist eben so sehr zu bedauern, daß bei der Zerfahrenheit unserer modernen Häuser-Architektur jener charaktervolle und der Veredelung so fähige Styl an passenden Stellen nicht häufiger angewendet wird, als man die Wahrnehmung beklagen muß, daß auch die schöne Individualität der berner Holzhäuser von dem modernen Moloch der Nivellirungssucht nach und nach verschlungen zu werden droht und selbst in den reizendsten Thälern des berner Landes schon immer häufiger jene neumodisch-städtischen Gebäude sich vordrängen, deren steifer Steinbau so entsetzlich nüchtern und prosaisch von der großartig-malerischen Alpen-Scenerie ihrer Umgebung absticht.

In den Landschaften oberhalb Bern, durch die unsere Straße nach Thun uns führte, scheint jene Entartung noch wenig Terrain gewonnen zu haben. Die anmuthigste Erinnerung echt bernerischer Dorfthümlichkeit klingt mir aber von frühern Wanderungen her aus jenen eben so romantischen wie fruchtbaren Thälern nach, die vom linken Aarufer jenseits des Städtchens Thun gegen den Paß der Gemmi hin zur Hochalpenkette hinaufsteigen, wie das Frutigen- und Kanderthal.

Dort hat der vorherrschende Wohlstand die reichste Ausführung stattlicher Häuser begünstigt und ein mit dem politischen Radikalismus

Um ein Banket zum Besten irgend einer Wohlthätigkeits-Anstalt möglichst lecker zu machen, steuerte er oft 50 Pfd. und auch 100 Pfd. bei. So schickte er, bei Gelegenheit eines Festessens für einen wohlthätigen Zweck, bei dem der Herzog von Cambridge den Vorsitz führte, folgende Beiträge: 50 Pfd. für sich, 50 Pfd. für seine Frau, dann wieder 105 Pfd. „als Bewunderer des Herzogs", und wieder 105 Pfd., damit die Speisekarte reichhaltiger werde. Bei seinem vorletzten Aufenthalte in Paris steigerte er mit dem Kaiser der Franzosen um die Wette um ein schönes, antikes Modell in Silber, Leda mit dem Schwane vorstellend. Der Kaiser hatte 700 Pfd. geboten, aber Redpath bot 750 Pfd. und brachte das Kunststück in sein Landhaus nach England, dessen Ausschmückung ihm an 30,000 Pfd. gekostet haben soll. Um solche noble Passionen zu befriedigen, mußte er im Großen fälschen, und überdies soll er bedeutend an der Börse gespielt haben, wo er drei der größten Mäkler beschäftigte.

Spanien.

Madrid, 15. Nov. Seit Aufhebung des Belagerungszustandes finden mehr Beschlagnahmen von Journalen statt, als vorher. Die Militärbehörden in den Provinzen sind übrigens angewiesen, den Belagerungszustand überall herzustellen, wo sie es für nöthig erachten. — In der Straße Alcala prügelten sich gestern zwei Mitglieder der gemäßigten Partei, der General-Lotterie-Direktor Cea und der Exdeputirte Leon, im Beisein zahlreicher Zuschauer. Letzterer biß seinem Gegner einen Theil des Ohres ab und empfing dagegen zahlreiche Stockhiebe, deren einer ihm den Nasenknochen zerschlug. — Das Ausreißen der Reservisten, die man der aktiven Armee einverleiben will, greift immer weiter um sich. Die meisten dieser Leute büßen, indem sie ihre Stadt oder ihr Dorf verlassen, alle Unterhaltsmittel ein; es tauchen daher auch schon in verschiedenen Gegenden des Landes bewaffnete Banden auf, welche die Landstraßen unsicher machen. — Der Marine-Minister Lersundi wird nächstens seinen seit Jahren gehegten Wunsch erfüllt sehen und zum General-Kapitän von Kuba ernannt werden.

Man hört, daß am Hofe wirklich daran gedacht wird, die gegebene Amnestie bis auf die Personen königlicher Abkunft auszudehnen, welche kraft eines Parlaments-Beschlusses für immer aus dem Lande verbannt sind. So ernst soll die Sache von der Königin gemeint sein, daß man den 19. d. M., den Tag der heil. Isabella, als denjenigen bezeichnet, an welchem dieser eigenthümliche Akt in der „Gaceta" der Nation angezeigt werden soll. Wie glaubwürdig auch die Quellen sein mögen, aus welchen diese Nachricht fließt, wie groß auch der russische Einfluß ist, von dem wir zu wiederholtenmalen gesprochen, und dem der Ursprung dieses Ereignisses zugeschrieben wird, wir bewahren vorläufig unsere Zweifel an der Ausführung dieses Planes. Es soll heute an die Direktionen nicht-offiziöser Zeitblätter von dem Gobernador die strenge Weisung geschickt worden sein, daß sie sich der Erörterung über die Vereinigung der beiden königlichen Familien zu enthalten haben. — Im gestrigen Ministerrathe unter dem Vorsitze der Königin, wurde von dem Staatsminister Pidal die Einberufung der Cortes angeregt, ohne daß man zu einem Entschlusse gelangte. — Zur Leitung der Unterhandlungen mit dem heil. Stuhle soll Herr Ormachea nach Rom geschickt worden sein. Man will wissen, daß diese Sendung eines Vertrauten des Herzogs von Valencia lediglich vom Ministerium ausgehe, daß aber der Hof seinen besonderen Agenten in Rom habe, der beauftragt sei, obwaltende Differenzen ins Gleiche zu bringen. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. November. Man schreibt von diesem Datum der pariser „Presse": „Ein englischer Dampfer, der vor vier Tagen aus dem schwarzen Meere hier einlief, brachte eine Nachricht, die von einigen als sehr ernst, von andern als sehr unerheblich betrachtet wird. Während des Krieges richtete England seine Blicke vor Allem auf Cirkassien; es sandte Agenten nach Anapa, unter Andern Herrn Longworth, der mit einem polnischen Offizier, Herrn Jordan, die Kubanlinie bis weithin bereiste. Die Pforte schickte Sefer Pascha nach dem benannten Punkte ab, um eine gewisse Oberherrlichkeit über die Cirkassier wieder herzustellen. Dieser trat so selbstständig auf, daß man fast Gewalt brauchen mußte, als ein Ingenieur mit 50 Soldaten ankam, um die Festungswerke Anapas nach der Seeseite zu zerstören. Auch nach dem pariser Frieden ist Sefer Pascha in diesem Platze stehen geblieben, wo er einige Türken und eine nicht unbedeutende Zahl von Abchasen unter seinen Befehlen hat. Es hat ihm weder an Waffen noch an Munition gefehlt; Barken aus Trapezunt versorgten ihn mehr als einmal damit, so wie mit Salz, Kolonialwaaren 2c. Rußland war darüber sehr wohl unterrichtet. Es wußte auch, daß nach dem Frieden mehrere Häuptlinge von Großabchasien sich nach Konstantinopel begaben, um dort eine Art von Schutzverhältniß wieder anzuknüpfen. Zuletzt war vor nur etwa 14 Tagen der Naib, der angeblich mit Schamyl in Verbindung steht, hier, um diese Frage von Neuem anzuregen; er wurde von den Engländern gut empfangen und auf einem englischen Kauffahrer nach Trapezunt zurückgeführt. Bis jetzt hat der Handelsstand von Trapezunt die ganze abchasische und mingrelische Küste unausgesetzt mit Waaren und wahrscheinlich auch mit noch anderen Dingen versorgt. Die Russen machten zuletzt den Anfang mit einer neuen Blokade dadurch, daß sie zwei kleine Kanonenboote abschickten, welche die Küste von Poti bis Anapa überwachten und mehrere kleine Fahrzeuge wegnahmen. In Trapezunt entstand darüber große Aufregung und der englische Konsul beförderte diese Beschwerden nach Konstantinopel. Lord Redcliffe verständigte sich mit dem Admiral Lyons, und man beschloß, wie es scheint, einen kleinen Dampfer, der mit schwerem Geschütz armirt ist, an die von den Russen überwachten Küsten zu senden. Das Fahrzeug ist, wie man sagt, der „Bagger" oder „Snake". Es traf jedoch keine Russen längs der ganzen Küste und soll nun versucht haben, dieselben im azowschen Meere aufzusuchen, wohin sie, wie man vermuthete, sich wegen des schlechten Wetters zurückgezogen haben möchten. Auf der Höhe von Jeni-Kaleh wurden ihm Signale gegeben, um es aufzufordern, seine Fahrt einzustellen, es sah indeß dieselben nicht, oder wollte sie nicht sehen. Darauf wurde von dem Fort aus geschossen, wie es heißt, nicht scharf. Der Dampfer begriff nun wohl, daß die Sache ernst werden könne und zog sich zurück, um dem Linienschiffskapitän, der die Kreuzer an der Schlangeninsel befehligt, über seine Sendung Meldung zu machen. Auf den Bericht dieses Oberoffiziers entsandte der Admiral Lyons ohne Verzug bei einem abscheulichen Wetter den „Curaçao" in das schwarze Meer, um, wie man sagt, mit noch einer andern Fregatte für den der englischen Flagge zugefügten Schimpf Genugthuung zu fordern." (Der ganze Vorgang bedarf offenbar noch einer näheren Aufklärung.)

Asien.

Einer Privat-Korrespondenz des „Flotten-Moniteur" aus Simoda (einem den Fremden geöffneten Hafen) vom 15. Juli d. J. entnehmen wir nachstehende Details über ein in Europa unbekanntes Ereigniß, welches unter den Anhängern der Religion der Sintos, einer Heidensekte des äußersten Orients von nahezu 40 Millionen Seelen, großes Aufsehen machte:

[Ein Oberpriester, der nicht stirbt.] Das große Kaiserreich Japan wird von einem erblichen absoluten Fürsten regiert, dem man den Namen Koubo, Séogoun oder Kaiser beilegt. Er bewohnt die Stadt Yedo auf der Insel Niphon, die Hauptstadt des ganzen Landes. Abgesehen vom Kaiser zieht aber in jenem Lande noch eine andere Persönlichkeit die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf sich: nämlich der Dairi oder der Papst Japans, der oberste Chef der Religion von Sinto. Er wird wie ein Gott auf Erden betrachtet; alles, was er berührt, ist heilig; er stirbt nicht, sondern erneuert von Zeit zu Zeit seine Seele. Seine Familie ist unerlöschlich. Der Dairi bewohnt die Stadt Kio oder Miyako, gleichfalls auf der Insel Niphon gelegen. Er hat dort einen prächtigen Palast; sein Hof besteht aus 2200 Priestern, welche den Dienst in den 4000 Tempeln dieser ungeheuern Stadt zu versehen haben. Nie zeigt er dem Volke sein Antlitz. Am 1sten Juli 1856 wurde der Dairi krank; am folgenden Tage wurde der Zustand des Kranken sehr bedenklich, und am 3. Juli Morgens erkannte man, daß der Tod nicht mehr lange zögern werde. Nun verbreiteten sich die Priester in den Tempel und verkündeten dem Volke, daß der Dairi sich mit den sieben großen Göttern des Himmels in Verbindung gesetzt habe, und daß er im Busen Ten-Sio-Dai-Tsin's, des ersten dieser Götter, seine Seele erneuern werde. Hierauf begannen Gebete und als diese beendet waren, erklärten die Priester, daß nun der Zutritt zu dem Palaste des Dairi und der Anblick des verehrten Papstes dem Volke freistehe. Das Volk strömte dem Palaste massenweise zu. Der Dairi ruhete auf einem Paradebette, er war in eine weiße Tunika gekleidet, und eine Art von durchsichtiger Gazemaske bedeckte, auf der Haut anschließend, sein Gesicht. Die Priester streuten Weihrauch und beteten mit lauter Stimme. Am 5. Juli um 9 Uhr Morgens starb er. Als er ausgehaucht hatte, hob der Oberpriester seinen Arm in die Höhe, um zu zeigen, daß er leblos sei, und verkündete, daß die Seele des Dairi zu den geistigen Göttern gegangen sei, aber bald wieder kommen werde. Das tiefste Stillschweigen trat ein. Nach 10 Minuten warf der Oberpriester einen weißen großen Schleier auf den Körper des Dairi, den er alsbald wieder zurückzog, und man sah an der Stelle des kaum kalten Leichnams ein dem ersteren ähnliches Wesen, voll Leben und Gesundheit. Es richtete sich auf, stieg vom Bette herab, die Stufen eines Altars hinan und segnete das Volk, welches laut in Freude und Jubel ausbrach. Geschickt hatten die Priester dem Körper des Dairi die Person seines Sohnes und Erben unterbreitet. Dieses Manöver, welches sich immer wiederholt, ist um so leichter auszuführen, als das Paradebett auf einer mit Teppichen bedeckten Erhöhung steht — und der Glaube des Volkes unerschütterlich ist. Der Körper des verstorbenen Dairi wurde während der Nacht von den Mitgliedern des geistlichen Kollegiums nach dem Tempel von Ycie gebracht und dort von ihnen verbrannt. Die Thore des Tempels sind, während dieses Akts geschlossen. Wer es wagen würde, dort einzudringen, würde als Tempelschänder lebendig verbrannt werden. Am 7. Juli verließ der neue Dairi, von allen Priestern umgeben, seinen Palast, und durchzog auf einem mit 100 Schimmeln bespannten Wagen die ganze Stadt. Alles warf sich aufs Angesicht und betete ihn, gleich Gott an. Alle Arbeiten waren eingestellt, alle Gefangenen wurden freigelassen und alle Kriminalprozesse niedergeschlagen. Kio oder Miyako (schließt der Berichterstatter, ein Holländer, welcher unter japanesischem Kostüm in die Staaten des Dairi gelangt war), welches der Dairi bewohnt, ist die 2te Hauptstadt Japans und zählt 500,000 Einwohner. Sie liegt 200 Kilometer von Yedo, der Hauptstadt Japans, wo der Kaiser residirt. Yedo hat eine Bevölkerung von 1,500,000 Seelen und ist so groß, daß der Palast des Kaisers allein einen Umfang von 20 Kilometer hat.

Amerika.

[Eine preußische Nachricht über Walker] enthält die „Elberfelder Zeitung" in folgender Mittheilung aus Koblenz: „Ein junger Offizier der preußischen Marine, der zur englischen Flotte kommandirt ist und auf der oft genannten Schrauben-Fregatte „Arrogant" unter Kapitän Gelverton dient, schreibt von Greytown in Central-Amerika aus seinen Angehörigen unter andern Folgendes: Präsident Walker befindet sich nicht in der besten Lage. Er ist ringsum von Feinden eingeschlossen, hat aber vor einigen Tagen noch eine Schlacht gewonnen. Fast mit jedem amerikanischen Dampfer kommen Rekruten an, die für ihn fechten wollen, wenige aber kommen zurück. Löhnung giebt es nicht; obgleich Vieles versprochen wird, und Nahrung ist nur wenig vorhanden. Die Manschaft desertirt oder stirbt und wird durch neue ersetzt, die bald dasselbe thut. Gegen Papierverschreibungen nehmen die Creaturen Walkers alles weg, das Land verfällt in Armuth, die Lebensmittel mangeln, Schuldige und Unschuldige werden gemordet. Eine solche blutige Regierung kann unmöglich lange dauern, und Walker wird zuletzt das Land, dessen Fluch er geworden ist, durch die Flucht räumen müssen. — Vor wenigen Tagen hatten wir den König von Musquito an Bord, eine schwarze Größe, die nichts zu bedeuten hat. Er wird schlechtweg King genannt; Majestät ist weder in seinem Titel, noch in seiner Person."

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 22. November. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diakonus Gossa, Konsist.-Rath Heinrich, Senior Schmeidler, Lektor Mörs (Hofkirche), Prediger Hesse, Ob.-Prediger Reizenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Laffert, Kons.-Rath Wachler (bei Bethanien). — Nachmittags-Predigten: Diakonus Pietsch, Senior Ulrich, Diakonus Dietrich, Prediger Tusche, Pastor Letzner, Lektor Mörs (bei Barbara), Pastor Stäubler. — Diesen Sonntag ist Kollekte für Bekleidung armer Kinder.

= **Breslau**, 22. November. Der hiesige Stadt- und Polizei-Physikus Dr. Wendt sowie der praktische Arzt Dr. Werner in Trebnitz sind zu königlichen Sanitäts-Räthen ernannt worden.

§ **Breslau**, 22. November. Bei der heute Abend im Saale zum König von Ungarn abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung theilte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger, zunächst das Ergebniß der heutigen Nachwahlen von Wahlmännern dahin mit, daß unter 30 Bezirken 5 gar nicht, die übrigen 25 überwiegend im Sinne der konservativ-konstitutionellen Richtung gewählt haben.*) Nach einem Cirkular der anderen Partei seien die Herren Prof. Simson in Königsberg und Justizrath Gräff als Kandidaten für die bevorstehende Abgeordneten-Wahl aufgestellt. In Bezug auf den Letzteren bemerkt der Redner, er habe der Gegenpartei durch Herrn Stadtrath Franck einen Compromiß dahin anbieten lassen, daß Herr Justizrath Gräff als Kandidat beider Parteien aufgestellt werde; die Gegenpartei habe dies abgelehnt mit dem Bemerken, daß sie Herrn Gräff nicht zu den Ihrigen zählen könnte, sie wollte Kandidaten von ihren Grundsätzen, und lieber unterliegen, als andere nehmen. Sie wies deshalb auch Herrn Gräff zurück. Bekannt sei es nun, daß die Gegenpartei Herrn Vincke und Simson in Aussicht genommen, und da Vincke abgelehnt und sie keinen Anderen gefunden hätte, schiene sie sich für Gräff entschieden zu haben. Er (der Redner) halte Gräff für eine sehr geeignete und ausgezeichnete

*) Ein Kuriosum erregte hierbei große Heiterkeit. Es war nämlich in einem Bezirk für den angeblich verstorbenen Kaufmann M. G. eine Neuwahl ausgeschrieben, und als dieselbe beendigt war, erschien der Todtgesagte selbst in der Mitte der Wähler.

---

des berner Landes seltsam kontrastirender social-konservativer Sinn den alten Baustyl ebenso treu wie die alte Tracht bewahrt. Das Haus gilt hier gewissermaßen noch als ein Monument seines Erbauers und neben frommen Sprüchen zieren Inschriften wie diese:

„Erbauen im Jahre 1838 von Christop Weißenfluh und seinem Eheweibe Susanna geb. Walther",

die der Straße zugekehrte schmuckreiche Giebelseite der Häuser. Auf den Dächern lagern zahlreiche, zum Theil kolossale Steinblöcke, deren Gewicht auf die Wucht der Stürme schließen läßt, die ohne jenen Schutz ganze Dachfelder mit Leichtigkeit abheben würden.

Denn hier thront über dem fröhlichen Leben der Thalregion schon die schweigende Majestät des Hochgebirges, und zahlreiche Boten verkünden den Thalbewohnern seine übergewaltige Nähe. Noch im Taumel der ersten Jugendfreude schießen die Bergwasser schäumend ihr felsiges Bett hinab, und ihr zeitweiliges reißendes Anschwellen, das in wenig Stunden den muntern Bach zum rasenden Strom verwandelt, zeugt von dem Walten unheimlicher Mächte an der Stätte ihres nahen Ursprunges. Bis in die Thalsohle hinab treibt der Hauptstock des Alpenzuges sein vielgegliedertes Wurzelgeäst, und im Anblick der Wogenformation des ganzen Terrains fühlt man ein leises Nachzittern jener erschütternden Eruption, mittelst deren nach der Lehre der Geologen in vorgeschichtlichen Zeiten jene Riesen-Feuer-Woge über die Fläche sich emporbäumte, die jetzt, zu Stein erstarrt, in der Kette der Hochalpen quer durch die ganze Schweiz sich hinzieht. Wilde Schluchten fallen seitwärts mit ihren Gletscherwassern in das schon im Schmuck der Niederung prangende, ausgeweitete Hauptthal, dessen schwellende Wiesenmatten an dem Fußgestelle der Bergriesen sich hinaufschwingen, bis schroffe Felswände der schwellenden Freude des Keimens und Blühens eine unüberschreitbare Grenze setzen.

In fröhlichen Gruppen sammeln die Obstbäume sich noch einmal in den Buchten und an den milderen Vorsprüngen der unteren Thalwände, bevor sie, kaum Stunden höher, der ernsteren Tanne begegnen, und vor den Zügen düsterer Nadelwälder bedenklich zurückweichen.

Wie reizend lehnen diese wahrhaften Ober-Land-Dörfer zwischen ihren Obstgärten an dem Fuße des Gebirges, und wie wohlthuend vertönen diese äußersten Nachklänge fröhlicher Kultur in der erhabenen Wildniß des großartigen Hintergrundes!

Aber auch in jene Bergwildnisse, in denen der Thalwanderer nur zackige Felsenriffe und unwirthliche Schluchten wahrzunehmen glaubt, hat noch der Mensch mit seinen Hütten sich eingenistet, und ich kann mein Kapitel über berner Ober-Land-Dörfer nicht schließen, ohne einen freundlichen Nachgruß zu jenen armen, stillen Hochdörfchen hinaufzusenden, die so selten ein Reisender betritt, und die doch so unendlich erquickliche Oasen menschlicher Kultur in der öden Wüstenei des Hochgebirges bilden und dem Wanderer in der starren, lautlosen Einsamkeit so rührend die Laute der Menschenbrust entgegentragen!

Während das Kalkgebirge meist in steilem Sprunge viele tausend Fuß von der Thalsohle jäh sich emporschwingt, und bis dahin an seinen kahlen Abhängen oft nur die ärmliche Bekleidung der Moose und Flechten duldet, ruht es in dieser Höhe von der gewaltigen Anstrengung gleichsam ein wenig aus und steigt eine Weile gemächlicher in mäßigen Absätzen empor, bis es dann zum letzten gewaltigen Sprunge ansetzt. In dieser Mittel-Region finden sich hie und da grasbewachsene Flächen zwischen Felsenmauern eingelagert, und grüne Schluchten winden sich zu den Einsattelungen der Bergrücken hinauf.

Hier, in der Nachbarschaft der Gletscherfelder und des ewigen Schnee's, wohin der Obstbaum ihn nicht mehr begleitet, und selbst die Tanne nur als verkrüppeltes Zwergholz ihm vereinzelt nachzukriechen wagt, baut noch der Mensch seine Hütte, die er oft genug mit seinem Rinde und den Ziegen, den einzigen Gefährten seiner Einsamkeit, willig theilt. Diese Ober-Land-Dörfer tragen freilich nicht mehr die Physiognomie der behäbigen Thalorte.

Aengstlich kauert der niedere, oft nur aus wenigen übereinander gelegten Balken bestehende, Unterbau unter dem fast bis zum Boden herabreichenden Dache, und schüchtern blinzelt die winzige Fensteröffnung darunter hervor. Von unten betrachtet, erscheinen diese braunen Dörfchen oft wie ein eben angeflogener Schwarm von Zugvögeln an einem schwindelnden Berghange, oder drängen sich wie eine vom Wolfe gescheuchte Heerde in der schmalen Schlucht zusammen.

Doch während die Betrachtung der stattlichen Bauerhäuser an unserer Fahrstraße uns unvermerkt bis zu den einsamen Hütten der Hochälpler hinaufgeführt hat, rollt unser Postwagen bereits munter bergab, und schon poltern die Räder über das Pflaster von Thun, ohne daß wir im Anblick der Schneealpen geschwelgt haben, die nach dem Reisehandbuche während der ganzen Strecke den Hintergrund der Landschaft bilden. Dafür erwartet uns dort der herrliche See und auf seinen grünen Wellen gleiten wir selber mitten hinein in die Pracht der Alpenwelt.

*** **Vom Büchertisch. II.** Unser Publikum hat die Theater-Erinnerungen des Herrn L. Meyer, welche unser Feuilleton vor Kurzem veröffentlichte, mit Vergnügen gelesen, und verschiedene Blätter des In- und Auslandes haben durch Abdruck der einzelnen Artikel deren Interesse anerkannt. Wir können daher voraussetzen, daß die eben im Buchhandel erschienene Novellen-Sammlung desselben Verfassers (Camellien. Novelletten-Kranz von L. Meyer, Breslau, 1856) mit Beifall aufgenommen werden wird. Freunde einer leichten, anmuthigen Lektüre werden darin volle Befriedigung finden. — Zugleich machen wir auf eine dramaturgische Studie aufmerksam, welche durch die bewunderte Erscheinung der Ristori hervorgerufen worden ist, auf: Hermann Grimm's: „Gedanken über Alfieri und dessen Tragödie Mirra." (Berlin, bei F. Schneider, 1856). Das interessante Schriftchen ist eben so wichtig für das Verständniß des Dichters, als es der Darstellerin der Mirra gerecht wird. — Neben der italienischen Frage haben wir aber immer noch eine orientalische, und eine Schrift über den orientalischen Krieg ist daher immer noch eine zeitgemäße; doppelt zeitgemäß, wenn sie dazu beiträgt, der bisher höchst einseitigen Darstellung desselben ein Gegengewicht zu geben. Diesen Zweck erfüllen die unter dem Titel: „Unter dem Doppeladler" von Ferd. Pflug herausgegebenen Mittheilungen aus dem Tagebuche eines deutschen Arztes im russischen Kriege. (Berlin bei Nauh, 1856). Allerdings haben wir jetzt eine gediegene, aus russischen Quellen geschöpfte Darstellung des Krim-Feldzuges (von Anischkoff), indeß ist mit der wissenschaftlichen oder politischen Geschichte eines Krieges das Interesse an einem solchen noch nicht erschöpft; im Gegentheil wird bei einer solchen Darlegung in der Regel das humane Interesse zurückgedrängt oder höchstens mit einigen Zahlen-Angaben abgespeist. Es ist daher von großer Wichtigkeit, wenn die Jammerscenen des Krieges, das unermeßliche Elend, welches er über ein ganzes Land verbreitet, die rücksichtslose Hinopferung ganzer Menschengeschlechter, von einem Augenzeugen und Mitleidenden in ihrer vollen Entsetzlichkeit geschildert werden, um jenen Politikern, welche das Wort „Krieg" oft so leichtsinnig aussprechen, die wahre Bedeutung desselben anschaulich zu machen. Eine solche Detailmalerei finden wir in dem vorliegenden Buche, und bedauern wir nur, daß, je anschaulicher und ergreifender dieselbe an und für sich ist, sie noch mit allerlei Reflexionen, welche der Leser sich selbst machen kann, gedehnt wird. — Von demselben Herausgeber und in demselben Verlage erscheint auch eine „militärische Unterhaltungsbibliothek", deren erstes Bändchen unter dem Sondertitel: „Von Auerstädt bis Belle-Alliance" in lebhafter Darstellung höchst interessante Bilder aus dem Kriegsleben enthält.

Da wir gerade von Kriegsberichten sprechen, reihen wir hier die Anzeige eines Werkes an, welches zwar nicht den Krieg, der im Lager und der Feldschlacht sich darstellt, wohl aber den nicht minder opfervollen Krieg schildert, welchen eine gewissenlose Industrie gegen Gesundheit und Leben der Mitmenschen führt. Diesen Krieg und seine Geheimnisse stellt ein im Weberschen Verlage zu Leipzig erscheinendes Werk dar, welches den Titel führt: „Die Verfälschung der Nahrungsmittel und Getränke, der Kolonialwaaren u. s. w. Nach Arthur Hill Hashall und Chevalier, und nach eigenen Untersuchungen von Dr. Herrmann Klencke." Das Werk erscheint in Monatslieferungen (mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbilduugen), und ist eben so interessant als belehrend, zugleich aber auch von praktischem Nutzen, da es nicht blos die Art und Weise, wie die Verfälschungen hervorgebracht werden, angiebt, sondern sie auch, mit Hilfe der Abbildungen, entdecken lehrt. Das Buch sollte in keiner Haushaltung fehlen, und wird sich allen Materialwaarenhändlern, welche dem Betruge gewöhnlich in erster Reihe unterliegen, als nothwendig empfehlen.

Letztere, so wie Kaufleute überhaupt, sind auch auf L. Rothschild's „Taschenbuch für Kaufleute", welches in sechster Auflage, von L. Fort herausgegeben, bei O. Spamer in Leipzig erschienen ist, aufmerksam zu machen. Es bringt in gedrängter Kürze das Ganze der Handelswissenschaft, und die zahlreichen Auflagen, welche es bereits erlebt hat, sind ein genügender Beweis seiner Brauchbarkeit.

In demselben Verlage erscheint heftweise: „Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrie, von F. G. Wieck." Es bringt in populärer Darstellung ein reiches Material, welches auch der weniger Gebildete in seinem resp. Fach praktisch anzuwenden gelehrt wird.

Ein für den Geschäftsverkehr nicht minder wichtiges und brauchbares Buch ist M. Mendelsohn's „Handbuch der Münz-, Maß- und Gewichtskunde, mit ausführlicher Reduktionstabelle" (Potsdam, 1856), wenn gleich es bei den jetzigen Verständigungen auf materiellem Gebiete, mindestens hinsichtlich Deutschlands, hoffentlich bald antiquirt sein wird.

Persönlichkeit. Die Gegenpartei habe aber durch ihr Verfahren denselben in die Lage gebracht, nicht annehmen zu können, und es scheine, daß sie ihn blos, um Zeit zu gewinnen, vorschlage. Die Wahl Gräff's dürfte also eine neue Wahl nothwendig machen, da er schwerlich eine einseitige Wahl annehmen würde.

Nachdem durch Namensaufruf die Zahl der anwesenden Wahlmänner festgestellt war, erfolgte die Besprechung über die aufzustellenden Kandidaten. Hierbei nahm zuerst Herr Stadtgerichtsrath Güttler das Wort und äußerte sich etwa folgendermaßen. Es wäre gerade diesmal sehr erwünscht gewesen, wenn eine Vereinigung der Parteien stattgefunden hätte. Auch die Gegenpartei zähle eine große Anzahl ehrenwerther Männer, die Ordnung im Staate, eine kräftige Regierung und ein in höchster Potenz unbeschränktes Königthum wolle, nur die Wege, welche jene theilweis eingeschlagen, seien anders, wie ja selbst in den Bereichen der Wissenschaft unter deren hervorragendsten Vertretern oft eine gewisse Verschiedenheit der Richtungen obwalte. Es könne befremdlich erscheinen, daß nur Beamte in Vorschlag gebracht sind.

Das Komite (zu welchem der Redner selbst gehört) habe sich nach sorgsamer Prüfung aller Verhältnisse für die von ihm aufgestellten Kandidaten entschieden, und er könne dieselben ebenfalls aus voller Ueberzeugung zur Wahl empfehlen. Nachdem noch die Herren: Stadtverordneten-Vorsteher Syndikus Hübner, Buchhändler Ruthardt, Schneidermeister Bunke und Direktor Dr. Wissowa theils über die verschiedenen Kandidaten gesprochen, theils zu einer einmüthigen Wahl im Sinne der Partei aufgemuntert hatten, wurde zur Vorwahl geschritten. Dieselbe ergab für Herrn Geh. Ob.-Bergrath Steinbeck 160, für Herrn Stadt-Gerichtsrath Fürst 97 und für Herrn Ober-Staatsanwalt Meyer 77 Stimmen. Es sind demnach die Herren Steinbeck und Fürst als Kandidaten angenommen, und in dieser Reihenfolge bei dem am Montag (Vormittags 10 Uhr im Kutzner'schen Saale) anstehenden definitiven Waltermine zu wählen. (Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.)

---

* **Breslau**, 23. November. [Sonntag-Vorlesungen im Musiksaale der Universität.] Die Herren DDr. Rühle, Heller, Aubert, Neumann werden interessante Abschnitte aus dem Gebiete der Anatomie und Phisiologie besprechen, und zwar heute Hr. Dr. Rühle über Athmung und Kreislauf, ferner Hr. Dr. Heller über Verdauung, Hr. Aubert über Bewegung und Hr. Neumann über Gehirn und Seele sprechen.

[Glückliche Heimkehr.] Vor vier Jahren zog der Sohn einer hiesigen armen Tagelöhnerswittwe über den Ozean in das gelobte Land der Urwälder. Er war Faßbinder, und mit diesem Gewährsbriefe in der Tasche versuchte er sein Glück unter Menschen und Unmenschen jenes riesigen Welttheils. Die ganze Zeit hatte er den Seinigen nicht geschrieben. Die Mutter beweinte ihn als todt, die Schwester vergoß einige Thränen unter denselben sehr wahrscheinlichen Umständen, und seine Geliebte machte es wie alle Anderen, die schnöde verlassen werden, sie heirathete; denn mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.

Am 17. November d. J. klopft der todtgeglaubte Wilhelm an die Thür seiner armen Mutter, die bisher in der bittersten Noth gelebt — und versilbert und vergoldet ihr jetzt mit seinem in Amerika ziemlich numerisch erworbenen Reichthum die alten Tage.

Ihn hat das Schicksal gerade begünstigt — tausend Andere kehren noch ärmer zurück, als sie hingegangen sind — zehntausend Andere können nicht zurückkehren. L. L.

₰ **Breslau**, 22. November. [Verschiedenes.] Wie nothwendig und wünschenswerth ein möglichst allgemeiner Besuch der Sonntagsschule für die Lehrlinge ist, stellt sich fast jedesmal bei der jährlichen Aufnahme neuer Schüler heraus. Man trifft bei dieser Gelegenheit oft Lehrlinge, die nicht einmal ordentlich lesen und schreiben können. Zur Ehre des Schulwesens in Breslau muß aber hinzugefügt werden, daß dergleichen Lehrlinge fast nie aus Breslau, sondern aus der Provinz (meist aus Oberschlesien) stammen. Um nun die Wohlthat des Unterrichts der Sonntagsschule möglichst allen Lehrlingen, die so schlecht in Bezug auf die ersten Elemente des menschlichen Wissens bestellt sind, zuzuwenden, und namentlich die Lehrherren, die meist an dem mangelhaften Besuche der Sonntagsschule die Schuld tragen, anzuhalten, daß dieser Uebelstand behoben werde, ist der Magistrat seitens der Stadtverordneten-Versammlung angegangen worden, auf Mittel und Wege zu denken, dies lobenswerthe Ziel zu erreichen.

In der Provinz Schlesien bestehen 61 Sparkassen, in der ganzen Monarchie 323 mit einem Einlage-Kapital von 32,289.819 Thlr.

Das Inspektor Vogel'sche Ehepaar zu Wirrwitz ist von Ihrer Majestät der Königin zur Feier der silbernen Hochzeit mit einer Bibel beschenkt worden.

---

e. **Neumarkt**, im November. Der 18. d. Mts. war für die hiesige katholische Gemeinde ein Freudentag, indem an diesem ihr längst erwarteter jetziger Seelsorger, Herr Pfarrer Opitz, seinen Amtsantritt hielt. Derselbe wurde von der Propsteikirche aus, dem äußersten Ende der Liegnitzer-Vorstadt, wo eine einfache, aber sehr sinnreich erbaute Ehrenpforte mit der Inschrift: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!" errichtet war, feierlichst eingeholt und durch den fürstbischöflichen Kommissarius, Herrn Erzpriester Münzer, nach dem vorgeschriebenen kirchlichen Ritus, bei Anwesenheit des Magistrats-Kollegiums, des Herrn Superintendenten Gärtner, des Herrn Kreislandraths und gedrängt vollem Gotteshause in sein hochwichtiges, ehrwürdiges Amt eingeführt.

⊙ **Hainau**, 18. Novbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Bäckertaxe.] Die am 11. d. M. abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung, welche von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 7 Uhr währte, war wegen der Wichtigkeit einiger Vorlagen reich an lebhafter Diskussion. Wir heben daraus hervor, daß die Wasser-Angelegenheit der Bewohner der Niedervorstadt, betreffs der Aufstellung eines größeren Wasserbehälters, um ferner nicht genöthigt zu sein, das Trinkwasser aus den Behältern entlegener Stadttheile zu entnehmen, leider „zu Wasser" geworden ist, da die, die Dringlichkeit des Antrags zu prüfende Kommission diese in Miterwägung des sehr bedeutenden Kostenpunktes beanstandet hat. Dagegen sollen einige Wasserständer, ähnlich den vorhandenen, angebracht werden, um auf diese Weise den wünschenswerthen größeren Wasservorrath herbeizuführen. — Die Gemeinde Nieder-Wittgendorf hatte seither aus der Zeit, in welcher daselbst die Stadt die Obergerichtsbarkeit auszuüben hatte, an jene einen Geld- und Getreidezins zu entrichten, der seit 1848, als letztem Zahlungs-Termine, auf 268 Thlr. gestiegen war. Da nach der neueren Gesetzgebung und Reorganisation der Gerichtsordnung gedachter Zins nicht mehr erhoben werden kann, beschloß die Versammlung, auch die Niederschlagung der an den Staat noch zu entrichtenden Grundsteuer nachzusuchen. — Bisher erfolgte der Hufbeschlag der Pferde hiesiger Garnison in einer, vor dem Oberthore gelegenen Schmiede, was zur Folge hatte, daß die Pferde oft in größerer Anzahl durch mehrere enge Gassen hin und her geführt werden mußten. Wenn auch dadurch bis jetzt kein erhebliches Unglück stattgehabt, so ist diesem auch für die Zukunft dadurch vorgebeugt worden, daß, auf den Antrag des Eskadronchefs, beschlossen worden ist, im sogenannten, unmittelbar am Garnisonstalle gelegenen Weberthurme, dessen Räume unbenutzt sind, eine Beschlagschmiede einzurichten. Der diesfällige Kostenanschlag beläuft sich auf ca. 200 Thlr., und soll mit der Ausführung des Baues im künftigen Frühjahr vorgegangen werden. Gedachter Thurm, im verjüngten Maßstabe unsers evangelischen Kirchthurmes erbaut, dem vor mehreren Jahren ein heftiger Sturm Wetterfahne und Knopf entführte, die seitdem nicht wieder aufgesetzt worden sind und welcher ein Merkmal frühzeitiger Vergessenheit zu werden scheint, bietet zugleich ein fruchtbares Terrain zu botonischen Exkursionen dar, indem Sträucher und Schlingpflanzen bereits die Kranzmauer überragen, welche den geschwätzigen Dohlen bei ihren Fernsichten aus den zahlreichen, zu Nestern umgeschaffenen Mauernlöchern kühlen Schatten gewähren. — Auf das Gesuch des Gemeinde-Einnehmer Nerger ist die Besoldung des Stadthauptkassen-Assistenten, welche ihm bisher oblag, vom 1. Januar k. J. ab von der Kommune übernommen worden, so daß ersterer nunmehr in den unverkürzten Genuß des vollen Einkommens von 400 Thl. tritt. — Gestatten Sie noch einmal auf unsere Bäckertaxe, resp. Größe der Backwaaren, zurückzukommen. Laut eingereichter Selbsttaxe pro Novbr. verkaufen die hiesigen Bäcker für 1 Sgr. 20—36 Loth Weißbrodt, 28 bis 40 Loth Mittelbrodt. Hiernach liefert der Eine für 1 Sgr. sechszehn Loth mehr, was bei einem Thaler fünfzehn Pfund beträgt. Oder es verkauft der Eine schon für 1 Sgr. dieselbe Waare, welche beim Andern 1 Sgr. und neun Pf. kostet. Referent ist gewiß nicht der Einzige, welcher für solche Differenzen keine triftigen Gründe anzugeben vermag. Fast scheint es, als ob von Einzelnen dieser Taxe gar nicht der Werth beigelegt wurde, wie er durch das Gesetz, zum Schutz des Publikums, derselben doch jedenfalls zugedacht worden ist. Wie dann, wenn jeder unserer Bäcker das oben angeführte niedrigste Gewicht lieferte?!

CS. **Reichenbach**, im Novbr. **Wie den Lesern der „Bresl. Ztg." wohl schon bekannt sein wird, besteht in unserer Stadt seit länger denn Jahresfrist ein Gustav-Adolph-Frauenverein, dessen Constituirung lediglich dem thätigen Wirken unseres um die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung hochverdienten Pastor prim. Weinhold zu verdanken ist. Nachdem genannter Frauenverein schon im vorigen Jahre, theils durch Beiträge an baarem Gelde, theils durch den reichen Ertrag einer Lotterie unterstützt, die segensreichen Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung hatte fördern geholfen, veranstaltete er auch in diesem Jahre (Anfang November) eine Verloosung, zu welcher die Frauen und Jungfrauen Reichenbach's 345 Gaben der mannigfachsten Art gespendet hatten. Viele dieser Spenden mögen von bedeutenderem Werthe gewesen sein, aber keine zeigte von größerer Opferwilligkeit für die edle Sache, als die der Tochter einer hiesigen, nicht gerade bemittelten Grünzeughändlerin. Erwähntes Mädchen spendete 6 kunstvoll gestrickte Handtücher, deren höchst mühsame Anfertigung einen Zeitraum von mehreren Monaten in Anspruch nahm. — Wie dies bei einer so großen Zahl werthvoller Gewinne nicht anders sein konnte, erfuhren die Loose eine so erfreuliche Nachfrage, daß die Anfangs auf 800 Stück à 3 Sgr. normirte Zahl um 300 Stück erhöht werden mußte. Dieser erfreuliche Umstand macht es dem Frauenvereine möglich, nicht nur die große Zahl der unbemittelten Confirmanden der hiesigen Parochie mit allem Nothdürftigen, darunter auch Speise und Trank, zu versehen, sondern auch noch die neu errichtete evangelische Kirche in dem armen posenschen Städtchen Neubrück mit Kanzel- und Altar-Bekleidung auszustatten. Letztere Gabe wird noch dadurch ungleich werthvoller, daß ihr die Frau Syndikus Thielschner in Ernsdorf eine kunstvoll gearbeitete Ueberdecke des Altartisches beifügte. — Möge dieser segensreiche Erfolg die Frauen und Jungfrauen auch anderer Parochien zu gleichem Eifer wachrufen!**

= **Oels**, 21. November. Die Gesammtstrecke der öls-namslau-kreuzburger Aktien-Chaussee, insoweit dieselbe vom Staate prämiirt wird, ist auf 16,423 Ruthen ermittelt und festgestellt worden. Die Ueberweisung der noch abzuhebenden letzten Rate der Staats-Bauprämie aus der General-Staatskasse im Betrage von 6552 Thlr. ist in diesen Tagen erfolgt.

= **Steinau**, 22. November. Des Königs Majestät hat durch allerhöchsten Erlaß vom 23. Oktober d. J. den Beschluß der Stände hiesigen Kreises vom 20. Mai d. J. wegen Aufnahme eines Darlehns von 5000 Thlr. aus der provinzialständischen Darlehnskasse für Schlesien zur Unterstützung des rawitsch-lübener Chausseebaues zu genehmigen geruht.

\#\# **Vom Hochwald**, 17. November. [Bauliche und Sanitäts-Projekte.] Dem Brunnen-Orte Altwasser steht eine bedeutsame Zukunft bevor, wenn sich die eingeleiteten Projekte und Versuche befriedigend lösen. Betritt man den Rayon des herrschaftlichen Löwenhauses, so gewahrt man auf einem beschränkten Raume wohl ein Dutzend tiefe Bohrlöcher, als Zeichen, daß der Grundherr keine Mühe scheut, kräftige Heilquellen aufzusuchen. Man fand die oberste Stelle, nahe der Chaussee, am lohnendsten, teufte hier einen etwa zwei Ruthen tiefen Schacht aus und setzte auf dessen Sohle den Bohrer an. Als Resultat gewinnt man nunmehr einen stark eisenhaltigen, jedoch nicht allzu reichlich mit Kohlensäure geschwängerten Zufluß von bedeutender Stärke. Bewährt sich dies Wasser in der chemischen Analyse und hinlänglichen Fülle, so liegt es in der Absicht, an der erwähnten Stelle den Brunnen zu fassen, die wilden Wasser abzufangen und ein neues Badehaus zu errichten. Selbstredend ist dann das früher gesagte Projekt, Bäder im Erdgeschosse des Löwenhauses anzulegen, als beseitigt zu betrachten.

Diese Voranstalten sind nicht mit der bereits früher gemeldeten Auffindung eines brauchbaren Brunnens neben Winkler's Hotel zu verwechseln.

Derselbe öffnet sich in einem Schuppen neben der Charlottenbrunnerstraße und quillt aus einem Bohrloch in der östlichen Ecke des Schachtes aus Schieferthon des Kohlengebirges, der hinter dem Gebäude zu Tage ansteht und dessen Streichen von Nord nach Süd, dessen Fallen von Ost nach West geht.

Die dritte reichhaltige Mineralquelle liegt am Fuße der Vogelkippe und mündet in den Bach; hier sind noch keine weiteren Untersuchungen durch Stollen-Eintreibung oder Bohrungen bemerkbar.

Aus den erwähnten und anderen Unternehmungen geht deutlich die Absicht hervor, den Kurort mit aller Energie zu heben, was auch dadurch Bestätigung erhält, daß der in diesjähriger Saison als Polizei-Dirigent fungirende ehrenwerthe Oberst-Lieutenant Herr v. Frankenberg zur permanenten Verwaltung dieser Stelle eingeladen und ihm die Zusicherung gegeben ist, im herrschaftlichen Brunnenhause eine komfortable Wohnung für ihn herzustellen. Für den Kurort wäre die dauernde Wirksamkeit dieses Biedermannes ein ansehnlicher Gewinn.

Ferner hat das große Handlungshaus Kramsta — bekanntlich im Besitz reicher Kohlengruben anbei — für 8,300 Thlr. den wohlgelegenen „Breslauer Hof" für seine Bureaux und Beamten acquirirt, nachdem der Ankauf der schönen Stelle am Empfangsgebäude der Eisenbahn gescheitert ist. Auf den Ernestinenhof sollen bereits 18,000 Thlr. geboten sein. — Beiläufig erwähnen wir noch des interessanten Gerüchts unter sonst wohl unterrichteten Männern, daß man höheren Ortes mit der Idee umginge, nach Waldenburg eine kleine Garnison zu legen, zufolge der bedeutenden Gefängnißbauten und der überraschenden Zunahme des so wohl verwalteten Ortes.

Endlich bestätigt sich auch die von uns sofort gemachte Mittheilung, daß die Neuanlage eines großen Lazareths hohen Ortes für nöthig erachtet, also der Ausbau des bestehenden nicht zuläßig ist. Keine Spekulation wäre jetzt in Waldenburg rentabler, als die Errichtung eines komfortablen Hotels. — Schließlich bemerken wir, daß der Großhandel in der ganzen Gegend erstaunlich im Schwunge ist; der Absatz an Kohlen, Porzellan, baumwollenen und leinenen Stoffen (in Freiburg ꝛc.) übersteigt bei weitem die gewöhnlichen Annahmen. Faktisch und uns pekuniär nicht recht erklärlich ist, daß die Kohlen auch pr. Achse auf Distanzen bis zu sieben Meilen nach Richtungen geholt werden, welche die freiburg-breslauer Bahn berühren. Unsere Meldung, daß nun der großartige Bau Gottes-Segen-Tiefgrube die Kohlenförderung definitiv beginnen werde, ist unzweifelhaft; hoffentlich werden nun die Kohlenpreise etwas herabgehen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Es ist seiner Zeit in diesen Blättern gemeldet worden, wie ungemein wohlthätig unser Sparverein durch Vertheilung von Speisen im vorigen Winter und Frühjahr gewirkt hat. Auch in diesem Winter soll diese Speiseanstalt in Wirksamkeit treten und an arme, hilfsbedürftige Personen Speisemarken zu dem ermäßigten Preise von 8 Pf. verabfolgt werden. Es sollen deshalb Listen zu Beitrags-Sammlungen cirkuliren, und hoffentlich werden dieselben mit zahlreichen Unterschriften bedeckt werden. Wer sich zu 2 Thlr. Beitrag verpflichtet, hat das Recht, Familien in Vorschlag zu bringen für die unentgeltliche Bespeisung aus der Anstalt. — Der Königin-Elisabet-Zweig-Verein beabsichtigt gegen Weihnachten eine Holzvertheilung zu veranstalten. Auch hier wird die christliche Milde den Verein in Stand setzen, sein wohlthätiges Vorhaben recht umfangreich in's Werk setzen zu können.

△ Pleß. Amtlichen Mittheilungen zufolge wird diesseitigen Unterthanen, auch wenn sie innerhalb dreier Meilen von der Landesgrenze wohnen, der Eintritt in das Königreich Polen an dem Grenzpunkte Graniza nur dann gestattet, wenn ihre Pässe von der russischen Gesandtschaft visirt sind. Eine Verwendung des preußischen General-Konsuls Hrn. v. Wagner in Warschau für die Milderung dieser Maßregel ist fruchtlos geblieben, da die bekannte Erleichterung für die Anwohner nur auf den unmittelbaren Uebergangspunkten giltig ist, nicht aber wenn sie per Eisenbahn und beziehungsweise durch österreichisches Gebiet in das Königreich Polen eintreten. — Nächstes Jahr tritt das Gottsmann'sche Legat in Kraft, wonach jährlich 2 elternlose dienende Bürgerstöchter bei ihrer Verheirathung mit je 150 Thlr. ausgestattet werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 20. Novbr. [Schwurgericht.] **In der heutigen Sitzung wurden wegen schweren Diebstahls verurtheilt: 1) der Dienstknecht Hippe aus Qualwitz unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und den Ehrenstrafen, dagegen wurde er von der Anklage der Branddrohung, ebenso wie die Schankwirthsfrau Giehler von der Anklage der Hehlerei freigesprochen; 2) der Dienstjunge Aug. Mittmann aus Kammin unter mildernden Umständen zu 7 Monaten und die Wittwe Joh. Mittmann wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängniß; 3) der Tagearbeiter Carl Lindert und Aug. Schmidt aus Bogislawitz zu 5, resp. 2½ Jahren Zuchthaus; 4) die unverehel. Louise Sagrowski aus Winzig zu 6 Jahren Zuchthaus; 5) die Tischlersfrau Rosina Surowy geb. Frey aus Reesewitz, Kreis Oels, welche geständlich einen von ihr selbst geschriebenen Bestellzettel auf den Namen der Krämersfrau Spanier in R. bei dem Kaufmann Spiegel in Bernstadt präsentirt und auf Grund desselben verschiedene Waaren, wie Mehl, Zucker, Kaffee u. s. w. entnommen hatte, wegen Urkundenfälschung unter mildernden Umständen, zu 3 Monaten Gefängniß nebst 5 Thlr. Geldbuße und im Unvermögensfalle zu noch 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.**

Am 21. d. wurden wegen Diebstahls verurtheilt: 1) die Tagearbeiter Joh. Gottfried Ziegner und Bernhard Strauchmann aus Frankenthal zu je 1½ Jahr Gefängniß, und die verehel. Ziegner von der Anklage der Begünstigung eines Diebstahls freigesprochen; 2) die separirte Tagearb. Pauline Zech geb. Marticke aus Dzielonka, Kr. Oels, zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; 3) der Inwohner Gottfr. Bergander aus Schlabotschine zu 5½ Jahren Zuchthaus; 4) der Inwohner Gottl. Nitschke aus Strehlitz, Kr. Oels, zu 5 Jahren Zuchthaus; 5) der Bauer Wilh. Mühlsteff aus Postelwitz wegen Meineids (wodurch er gerichtlich die Unterschrift eines Wechsels über 58 Thlr. 12 Sgr. abgeleugnet) zu 2 Jahren Zuchthaus.

Sitzung vom 22. November. Heute stand der Tagearbeiter Johann Gottfried Hahn aus Zantkau, Kr. Krebnitz, unter der Anklage des Mordes vor den Schranken. Folgendes ist der Inhalt der gegen ihn gerichteten Anklageschrift:

Am 10. Juni d. J. 9 Uhr Abends fand der herzogl. braunschweig. Hilfsjäger Rieger aus Bartkerey, Kr. Oels, in einem Gehege von Kiefern, Fichten und Birken eine weibliche Leiche. Dieselbe war mit Kiefernzweigen bedeckt, die Hände mit einem Stricke über's Kreuz um eine junge Birke festgebunden, der Kopf war ganz in ein Tuch eingebunden, dessen Enden unter dem Halse fest zusammengezogen waren. Zwischen den geschlossenen Zähnen ragten Theile eines fremden Körpers, anscheinend eines Tuches, hervor. Die Leiche wurde als diejenige der Ehefrau des Tagearbeiters Hahn aus Zantkau erkannt. Dieselbe wurde zuerst durch den praktischen Arzt Dr. Walther aus Juliusburg besichtigt und sodann durch den Kreisphysikus Dr. Bunke und den Kreis-Wundarzt Muche aus Oels der legalen Sektion unterworfen. Nach den übereinstimmenden ärztlichen Gutachten und dem Superarbitrium des Ober-Medizinal-Kollegiums ist als festgestellt anzunehmen: 1) daß Johanne Hahn am Stick- und Schlagfluß gestorben sei; 2) daß höchst wahrscheinlich eine Erdrosselung zur Hervorrufung dieser Todesart beigetragen habe; 3) daß als weitere Veranlassung der Erstickung die Verschließung der Luftwege mittelst eines in den Schlund eingeführten Tuchpfropfs wahrscheinlich mitgewirkt haben dürfte. — Von der Annahme eines Selbstmordes konnte unter den obwaltenden Umständen nicht die Rede sein, und der Verdacht der That fiel augenblicklich auf den Ehemann der Getödteten, weil derselbe kurz vor der That mit seiner Frau zusammen gesehen worden war und sich durch sein Benehmen auch höchst verdächtig gemacht hatte. Derselbe wurde gefänglich eingezogen, und hat nach anfänglichem Leugnen wiederholt eingestanden: daß er am gedachten Tage Nachmittags mit seiner Frau in den bartkereyer Wald gegangen sei, um Holz zu entwenden. In Folge eines auf dem Wege dorthin entstandenen Zankes, sowie in Folge des zwischen ihnen bestehenden unglücklichen ehelichen Verhältnisses überhaupt, habe er den Vorsatz gefaßt, seine Ehegatten zu tödten, um sich ihrer zu entledigen. Er habe sich mit derselben an der Stelle, wo nachher der Leichnam gefunden wurde, an die Erde gesetzt und mit ihr dort gegen 7 Minuten gesessen, während sie noch immer auf ihn geschimpft habe. Sodann habe er dieselbe mit beiden Händen am Halse gefaßt und sie würgend niedergedrückt, so daß sie auf den Rücken zu liegen kam; dann habe er aus ihrer Tasche den später in ihrem Munde gefundenen Tuchfleck genommen, denselben ihr tief in den Hals hineingestopft und sie etwa 5 Minuten lang festgestalten. Nach Verlauf dieser Zeit habe er sie für todt gehalten. Demnächst habe er die Röcke und das Hemde ausgezogen, ihr die ersteren wieder angezogen, das Hemde aber zurückbehalten, angeblich um den Glauben zu erwecken, daß sie durch einen Anderen umgebracht und beraubt worden sei. Endlich habe er die Hände um die Birke zusammengebunden, damit sie nicht mehr in das Leben zurückkommen und den Fleck aus dem Munde herausnehmen sollte, und sie mit Zweigen zugedeckt, damit sie nicht entdeckt werden sollte. Da der Angeklagte dieses Geständniß bei dem heutigen Termine widerrief und sich selbst für nicht schuldig erklärte, so wurde eine sehr umfassende Beweisaufnahme erforderlich.

Durch das überaus genaue Zeugenverhör, welches sich bis auf die kleinsten Umstände vor und nach der That erstreckte, wurde der gegen den Angeklagten schwebende Verdacht wesentlich unterstützt und die Anklage in allen ihren Momenten bestätigt. Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung sind in Nachstehendem zusammengefaßt. Am Nachmittag des 9. Juni, als die Frau des Hahn vermißt wurde, äußerte derselbe gegen mehrere Personen, seine Frau habe ihn in Folge eines Streits verlassen und setzte einmal gegen sein eigenes Kind hinzu, sie werde wahrscheinlich nicht wiederkehren. — Später meinte er, die Frau sei wohl zu ihren Verwandten nach Weißensee gegangen und er wolle sie von dort abholen, was jedoch nicht geschah. — Als der Gerichtsscholz Nörner, nach Auffindung der Leiche, zu ihm kam, wußte er sogleich, daß es die seiner Frau sei, obwohl er kurz vorher eine andere Zeugin darüber befragt hatte, ohne Antwort zu erhalten. — Ferner hat Hahn selbst behauptet, und es ist von einer überaus großen Anzahl Zeugen bestätigt, daß seine Ehe schon seit mehreren Jahren eine sehr unglückliche und unfriedfertige gewesen sei, und zwar durch die fortwährenden Zänkereien seiner Frau, die zwar arbeitsam und tüchtig, aber von hitzigem und boshaftem Charakter gewesen sein soll. — Außerdem gewinnt es den Anschein, daß Hahn noch ein anderes nicht bekannt gewordenes Verbrechen verübt habe, dessen Mitwisserin seine Frau war; denn nach Aussage der verehel. Bauergutsbesitzer Kanther in Zantkau soll die verehel. Hahn ihren Mann einmal mit der Anzeige des Verbrechens bedroht haben. Dazu kommt, daß Hahn, dessen geringer moralischer Halt sich aus den von ihm verübten Vergehen gegen fremdes Eigenthum, wegen deren er bereits zweimal bestraft ist, ergiebt, ein Mensch zu sein scheint, der selbst vor einem Verbrechen gegen fremdes Leben nicht zurückschreckt; so hat derselbe zu der verehel. Krause aus Zantkau bei Gelegenheit eines Streites mit derselben geäußert: es sei ihm ganz gleich, ob er einen Hund oder einen Menschen todtmache, und ist mit einer Mistgabel auf dieselbe eingedrungen. — Bevor noch Hahn in das Gemeindehaus, wo die Leiche seiner Frau lag, zur Rekognition derselben geführt wurde, äußerte er schon, es fehlt ja die Schürze und das Tüchel, ein Umstand, den er nur wissen konnte, wenn er selbst der Thäter war. Am meisten gravirt ihn aber sein in der Voruntersuchung nicht nur gegen den Kreisphysikus Dr. Bunke, sondern auch vor besetzter Gerichtstafel in Oels wiederholt abgelegtes Geständniß, das er heute nur mit der Angabe zurückzunehmen vermag, seine Aussagen wären damals nicht richtig protokollirt worden.

Auf Grund der vorerwähnten Thatsachen und Umständen beantragte die Staatsanwalt (Hr. Staatsanwalt Schröter) das Schuldig wegen Mordes, wohingegen die Vertheidigung, durch Hrn. Ref. Anft vertreten, nur das Vorhandensein eines Todtschlags nachzuweisen sucht. Sie stützt sich hauptsächlich darauf, daß kein Zeuge bekundet habe, es sei unter den Hahnschen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 551 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 23. November 1856.

(Fortsetzung.)

Eheleuten jemals zu einer Schlägerei gekommen, ferner lasse der schwache Indizienbeweis die Momente, wonach der Angeklagte die That mit voller Ueberlegung begangen, kaum ahnen, wenigstens nicht zur Gewißheit gelangen. — Nach dem Ausspruche der Geschwornen, welcher dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß auf Schuldig lautete, erkannte der Gerichtshof, daß der Angeklagte wegen Ermordung seiner Ehefrau, unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, mit der Todesstrafe zu belegen und der Kostenbetrag aus seinem Nachlasse zu entnehmen sei. Der Angeklagte zeigte während der ganzen Verhandlung wenig Rührung und behielt bis zu Ende seinen Gleichmuth bei.

Um 2 Uhr wurde die Sitzung und zugleich die diesmalige Schwurgerichts-Periode mit den gegenseitigen Danksagungen des Hrn. Vorsitzenden und der Herren Geschworenen geschlossen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau**, 21. Novbr. Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln in den bedeutendsten Marktstädten der Provinz Schlesien betrugen nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben im Monat Oktober d. J. nach amtlicher Feststellung:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Breslau	$93\frac{2}{12}$	$56\frac{7}{12}$	$48\frac{1}{12}$	$28\frac{9}{12}$	14
Grünberg	$96\frac{11}{12}$	$56\frac{11}{12}$	$48\frac{3}{12}$	$28\frac{9}{12}$	$17\frac{6}{12}$
Glogau	$99\frac{6}{12}$	$54\frac{5}{12}$	$48\frac{7}{12}$	$26\frac{11}{12}$	$13\frac{8}{12}$
Liegnitz	$98\frac{9}{12}$	$56\frac{7}{12}$	$46\frac{2}{12}$	$28\frac{9}{12}$	$15\frac{3}{12}$
Görlitz	$104\frac{6}{12}$	59	$49\frac{3}{12}$	$26\frac{3}{12}$	18
Hirschberg	$114\frac{7}{12}$	63	51	$26\frac{5}{12}$	20
Schweidnitz	$89\frac{2}{12}$	$53\frac{9}{12}$	$43\frac{1}{12}$	$25\frac{10}{12}$	20
Frankenstein	$96\frac{3}{12}$	$56\frac{3}{12}$	$43\frac{9}{12}$	$25\frac{6}{12}$	14
Glaz	$91\frac{11}{12}$	$51\frac{9}{12}$	$39\frac{3}{12}$	$25\frac{6}{12}$	15
Neisse	$97\frac{6}{12}$	$59\frac{6}{12}$	47	$25\frac{6}{12}$	14
Oppeln	$90\frac{9}{12}$	$54\frac{9}{12}$	$45\frac{9}{12}$	$26\frac{6}{12}$	12
Leobschütz	$88\frac{9}{12}$	$55\frac{3}{12}$	45	$26\frac{9}{12}$	$13\frac{9}{12}$
Ratibor	$82\frac{11}{12}$	$52\frac{5}{12}$	$42\frac{4}{12}$	$26\frac{6}{12}$	10

§ **Breslau**, 22. Novbr. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Straka sen., mit der Anzeige eröffnet, daß der vor 14 Tagen vom Herrn Kaufm. Karl Voigt gehaltene Vortrag: über die Geldkalamität und deren mögliche Abhilfe, demnächst im Druck erscheinen und zur Vertheilung kommen werde. Eine von auswärts eingesandte Broschüre, welche dasselbe Thema behandelt, wurde mit Dank entgegengenommen und an mehrere Mitglieder verabfolgt; auch hat es Herr Reder übernommen, den Inhalt derselben in einer der nächsten Sitzungen zu beleuchten. — Auf eine Anfrage des Hrn. Jul. Neugebauer gab Hr. Hammer erwünschte Auskunft in Betreff der vom Handels-Ministerium eingeforderten Gutachten bezüglich einer Frachtbriefsbesteuerung, von welcher die hiesige Handelskammer wie die meisten anderen aus sehr triftigen Gründen abgerathen. — Mit Rücksicht auf die zu erwartende Einführung von Handels-Gerichten motivirte ein Gast der Versammlung den Antrag, für die handelsrechtlichen Erörterungen im Verein eine besondere Abtheilung zu bilden, worauf der Redner vom Herrn Hammer ersucht wurde, seine Vorschläge schriftlich einzubringen, dann würden sie gewiß die entsprechende Beachtung finden. Schon gestern zeigte sich übrigens für den Antrag allgemeine Theilnahme, die hoffentlich auch der späteren Ausführung nicht fehlen dürfte. — In Bezug auf die projektirte Ausgabe von Mitglieds-Diplomen wurde kein bestimmter Entschluß gefaßt, sondern das Weitere vermuthlich der bevorstehenden General-Versammlung vorbehalten.

± [Die Weberei in Schlesien. — Die Wollwaaren-Industrie in der Lausitz. — Aufschwung der Industrie in Oberschlesien.] Nach einer Uebersicht über die in den 3 schlesischen Kreisen Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg im Jahre 1855 im Vergleiche zum Vorjahre vorhanden gewesenen Weber-Bevölkerung betrug die Anzahl der selbstständigen Weber im Kreise Reichenbach 5352, im Kreise Schweidnitz 1528, und im Kreise Waldenburg 1738, im Ganzen also 9618; und hat sich gegen das Jahr 1854 um 329 vermindert, und zwar im Kreise Reichenbach um 215, Schweidnitz 93, Waldenburg 21. An männlichen und weiblichen Gehilfen, einschließlich der Familien-Mitglieder, waren vorhanden im Kreise Reichenbach 4635, Schweidnitz 1777, Waldenburg 4666, im Ganzen 10,878, und fand eine Vermehrung derselben gegen das Jahr 1854 um 625 statt, wovon auf den Kreis Reichenbach 140, Schweidnitz 309 und Waldenburg 176 kommen. Die gesammte Weberbevölkerung in den genannten Kreisen betrug mithin 20,496 Seelen, und hatte sich gegen das Vorjahr um 296 vermehrt. Bei dem geringen Verdienste, welchen die Leute haben, und bei den oft angestellten Versuchen, die Weberbevölkerung zu vermindern, gibt die Vermehrung der Weber kein günstiges Resultat und besonders deshalb, weil die Vermehrung allein in der Zahl der Gehilfen stattgefunden hat, während die selbstständigen Weber sich verminderten.

Um Etwas ändert sich das Resultat dadurch, daß die Zahl derjenigen Weber, welche Nebenbeschäftigung treiben, sich vermehrt hat. Denn während im Jahre 1854 von diesen 1954 vorhanden waren, war die Zahl im vergangenen Jahre auf 2225 gestiegen.

Von den Webern und Gehilfen waren ganz ohne Arbeit im Kreise Reichenbach 212, Schweidnitz 258, Waldenburg 165. Am Ende des Jahres 1854 waren 634 unbeschäftigt.

Durch unmoralischen Lebenswandel und eigenes Verschulden heruntergekommene Weber befinden sich im Kreise Reichenbach 49, Schweidnitz 5, Waldenburg 20.

Die Anzahl der gehenden Stühle betrug im Kreise Reichenbach 7114, Schweidnitz 2195, Waldenburg 4619, im Ganzen 13,928; im Vorjahre dagegen nur 13,340.

Von den gehenden Stühlen arbeiteten auf eigene Rechnung und für Lohn in Leinen: im Kreise Reichenbach 90, Schweidnitz 263 und Waldenburg 1312, im Ganzen 1665, im Vorjahre 1677.

In Baumwolle: im Kreise Reichenbach 6687, Schweidnitz 1879, Waldenburg 2700, im Ganzen 11,266, im Vorjahre 11,063.

In Wolle: im Kreise Reichenbach 120, Schweidnitz 21, Waldenburg 42, im Ganzen 183, im Vorjahre 140.

In gemischten Stoffen: im Kreise Reichenbach 217, Schweidnitz 32, Waldenburg 565, im Ganzen 814, im Vorjahre 146.

Die Gattungen der gefertigten Gewebe sind den in den früheren Jahren fabrizirten Gattungen gleich geblieben, wenn auch neue Muster und Dessins in Anwendung gebracht wurden.

Nach den Berichten aus Görlitz über die Wollwaaren-Industrie in der Lausitz und Mark ist der Absatz von Tuchen nach Nordamerika, der durch die Ueberfüllung der dortigen Märkte einen starken und plötzlichen Abbruch erfahren hatte, noch nicht wieder zu seiner alten Höhe gelangt, und liefert die ehemaligen Vortheile nicht, da die Preise der Wolle eine steigendere Tendenz als die der Wollfabrikate haben. Man hegt aber große Hoffnungen von der Frühjahrssaison, und werden die Fabrikanten voraussichtlich über die Bestellungen hinaus nordamerikanische Märkte nicht beschicken. Auch glaubt man, daß die Amerikaner sich bis dahin von der nothwendig gewordenen Steigerung der Tuchpreise überzeugt haben werden. Man hegt die Erwartung, daß die Wollpreise von ihrer rapiden Steigerung nachlassen werden, da die australischen Wollen bei derselben im Stande sind, eine erhebliche Konkurrenz zu machen, was wohl am deutlichsten daraus zu schließen ist, daß londoner Häuser in mehreren Städten der Lausitz und Mark Depots von Wollen errichten. Die Einführung der mechanischen Webestühle, die bisher ziemlich auf Croisees satins und Bukskins beschränkt blieb, dehnt sich sichtbar rasch auch auf Tuche aus.

Die industriellen Unternehmungen mehren sich in dem Regierungsbezirk Oppeln fortwährend, und steigt der Begehr nach Arbeitskräften fortlaufend. Die im Bau begriffenen Eisenbahnen nehmen ebenfalls bedeutende Arbeitskräfte in Anspruch. Die Oderschifffahrt liegt immer noch in Folge des niedrigen Wasserstandes; dagegen nimmt der Speditionshandel per Axe einen sehr erfreulichen Aufschwung, und bietet der Betrieb der neu eröffneten Eisenbahn von Ratibor aus westlich bis Leobschütz und östlich über Rybnik bis Orzesche, so wie von Breslau nach Posen dem Absatze der Bergwerks- und Hüttenprodukte sehr erhebliche Vortheile.

Verschiffungen von edlen Metallen von England nach Indien in den letzten Monaten: 46,775 Pfd. Gold und 1,104,882 Pfd. Silber im Juli; 29,869 Pfd. Gold und 1,162,103 Pfd. Silber im August; 35,232 Pfd. Gold und 1,245,604 Pfd. Silber im September; 12,693 Pfd. Gold und 1,278,501 Pfd. Silber im Oktober.

— [Ein großartiges Speditionsgeschäft.] Es soll, wie man dem „P. Ll." aus Wien schreibt, die Absicht der priv. französischen Staatsbahn-Gesellschaft sein, ein großartiges Speditionsgeschäft zu errichten, welches die Güterversendung nicht etwa blos auf der der Gesellschaft eigenthümlichen Bahn, sondern nach allen Gegenden der Erde besorgen würde. Die Größe des Geschäftsbetriebes würde dann der Gesellschaft gestatten, die Tarife um einen Kr. pr. Ctr. und Meile billiger zu stellen, als wie bei ähnlichen Einzel- oder Gesellschafts-Unternehmungen. Die Gesellschaft will zur Ausführung ihres Projektes am Nordbahnhofe eine große Bodenfläche acquiriren und daselbst Magazine und Lagerstätten in einem der Ausdehnung des Geschäftes entsprechenden Umfange errichten, um sie zur Lagerung der Speditionsgüter zu verwenden.

Frankfurt, 20. Novbr. [Meßbericht.] Die Erwartung, daß diese Messe nach dem Ergebniß der letzten leipziger ein besseres Schicksal erleben würde als die vorjährigen Martinimessen, hat uns getäuscht.

Das Engrosgeschäft ist vorüber, war aber leider ohne jede Bedeutung. Die Läger, in Folge des kurzen Zwischenraumes zwischen dieser und der leipziger Messe nur schwach waren, für die wenigen Käufer doch noch zu stark. Die einzige Ausnahme hiervon machten ordinäre baumwollene Waaren, als rohe, gefärbte und bedruckte Nessels, Biber, Calmuck u. dgl., wonach viel Nachfrage war und die zu höheren Preisen geräumt wurden.

In Tuchen wurden einzelne Posten, die sich für den amerikanischen Export eigneten, aus dem Markt genommen, da Käufer für Amerika verhältnißmäßig stärker vertreten waren als in Leipzig; dieselben hatten auch schon vor der Messe in den Fabriken selbst gekauft und bestellt, so daß die in Leipzig übrig gebliebenen ¾-Tuche ziemlich geräumt waren.

Die nur schwach vertretene deutsche Kundschaft zeigte keinen großen Bedarf, was darin seinen Grund findet, daß die Messe zu spät fällt, und der Detailist sich schon früher mit Winterwaaren versehen mußte. Es waren nur einzelne Artikel, nach denen eine besondere Nachfrage war, wie Düffel und Doppeldüffel mit sogenanntem Pelzfutter, die nur wenig am Platz waren. Die Anwesenden Engroskäufer zeigten nur dann Lust, wenn sie unter Preis ankommen konnten, und müssen wir es rühmlichst anerkennen, daß nur Wenige sich durch den lauen Geschäftsgang verleiten ließen, viel unter Preis der Michaelismesse zu verkaufen, da die Preise doch durchschnittlich 2 bis 3 Thlr. pro Stück niedriger waren.

Von sächsischen Manufakturwaaren können wir nur dasselbe wie von den Tuchen sagen. Die passenden Artikel für Amerika wurden für dort gekauft, im Uebrigen waren es nur Partien unter Preis, die für den Verkauf von Bedeutung waren.

Für Seidenwaaren war diese Messe wohl am schlechtesten, denn die kleine Kundschaft ließ sich durch die hohen Preise vom Kaufen gänzlich zurückhalten, und Käufer für größere Posten waren nicht am Platz.

In Leder- und Rauchwaaren blieb das Geschäft schwach, da nur sehr geringe Zufuhren hier waren, und das Geschäft im Allgemeinen durch die hohen Preise sehr gehemmt wurde.

Ebenso gering war das Geschäft in Wolle, wo die ganze Zufuhr nur circa 1000 Centner betrug, die größtentheils aus russischen und polnischen Mittelwollen bestand, und in verschiedenen kleinen Posten ziemlich verkauft wurde,

Der Gang der ganzen Messe war durchschnittlich eben so flau, wie die Martinimessen der letzten Jahre, und würde es gewiß das Beste sein, wenn man diese Messe gänzlich aufhören ließe.

[Die Association für Maschinenfabrikation und Bergwesen,] woran die österreichische Credit-Anstalt, die dessauer Bank und rheinische Gewerkschaften theilnehmen, ist im besten Zuge, und dürfte der Vertrag in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen. Die betreffenden Kontrahenten befinden sich zu diesem Behufe in Wien.

† **Breslau**, 22. Novbr. [Börse.] Das heutige Börsengeschäft war etwas mehr belebt als gestern und die Stimmung im Allgemeinen eine sehr gute. Der Hauptumsatz fand nur in Kreditpapieren und Fonds statt, welche letzteren besonders beliebt waren. Von ersteren wurden österreichische Credit-Mobilier und Diskonto-Kommandit-Antheile zu höheren Preisen gehandelt. In Eisenbahnaktien ist wenig oder gar nichts umgegangen. Fonds bis zum Schlusse gesucht.

Darmstädter I. 142 Br., Darmstädter II. 130¼ Gld., Luxemburger 98 Gld., Dessauer 99½ Br., Geraer 107½ Gld., Leipziger 102¾ Gld., Meininger 99½ Gld., Credit-Mobilier 159—158½ bezahlt, Thüringer 102 Br., süddeutsche Zettelbank 107½ Gld., Koburg-Gothaer 92½ Gld., Commandit-Antheile 129⅔—129¾ bez., Posener 105 Gld., Jassyer 103½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106¼ Br., Nahebahn 94 Br., schlesischer Bankverein 99½ Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 101 Br., Berliner Bankverein 102 Br., Kärnthner —, Elisabetbahn 102½ Br., Theißbahn —.

≅ [Produktenmarkt.] Bei ziemlich reichlichen Zufuhren und geringer Kauflust war der heutige Getreidemarkte für Weizen und Roggen sehr flau, und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur mühsam. Gerste fand am Anfange des Marktes zur Versendung nach Stettin zu bestehenden Preisen rege Frage, gegen Schluß desselben wurde es durch starke Offerten matter und mußte etwas unter Notiz erlassen werden. Hafer und Erbsen waren ohne Begehr.

Weißer Weizen 90—94—96—98 Sgr., gelber 80—86—90—92 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 44—46—48 Sgr., reine weiße bis 50—52—53 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten hatten schwache Frage, aber auch das Angebot war nur gering, und die Preise unverändert. Winterraps 130—136—140—143 Sgr., Sommerraps 112—114—116—118 Sgr., Winterrübsen 125—130—131 bis 134 Sgr. nach Qualität.

Rüböl beschränktes Geschäft; loco, pr. November und Dezember 17½ Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 ist 16¼ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren sehr wenig zugeführt; für beide Farben, besonders in feinen und guten Mittelsorten, war bessere Frage, und Preise zur Notiz erreichbar. Schlesische rothe Saat 17—17½—18—18½ Thlr., galizische feine Saat bis 19—19⅓ Thlr., weiße Saat 15—17—19—20½ Thlr. nach Qual.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen Null, in Spiritus bei schwankenden Preisen sehr umfangreich. — Roggen pro November 42 Thlr. Br., Dezember 42 Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 war 43½ Thlr. Br. und Gld., Spiritus loco 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., November 12⅕—11⅚ bis 12—11¾—12 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Dezember 11 1/12—11 Thlr. bezahlt und Br., Januar bis März 10⅚ Thlr. Br. pr. Frühjahr 1857 ist 10⅔ Thlr. bezahlt und Gld.

I. **Breslau**, 22. Novbr. Zink steigend, 1000 Ctr. loco zu 8⅙ Thlr. und 3000 Ctr. kurze Lieferung eben so gehandelt. Dieser Preis war ferner zu bedingen.

⚓ **(Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.)** Pleß. Roggen 49—50 Sgr., Hafer 29—30 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr., Centner Heu 30 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Nikolai. Roggen 55 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 31 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Centner Heu 30 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Görlitz. Weizen 92½—107½ Sgr., Roggen 50—57½ Sgr., Gerste 42½—47½ Sgr., Hafer 23¾—26¼ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., Kartoffeln 14—18 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 95—110 Sgr., gelber 85—102 Sgr., Roggen 48—60 Sgr., Hafer 22—25 Sgr., Gerste 40—48 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 90—102 Sgr., gelber 83—94 Sgr., Roggen 47—56 Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr., Erbsen 56 Sgr., Pfd. Butter 6½—7 Sgr.

Glogau. Weizen 90—100 Sgr., Roggen 50—52½ Sgr., Gerste 42½ bis 45 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 52½—53 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 6½—7 Sgr., Ctr. Heu 20—25 Sgr., Schock Stroh 4½—4⅚ Thlr.

Gleiwitz. Weizen 60—95 Sgr., Roggen 57⅙—60 Sgr., Gerste 42½ bis 45 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 60—68 Sgr., Kartoffeln 18 Sgr., Schock Stroh 6—7¾ Thlr., Ctr. Heu 30—34 Sgr., Quart Butter 24 Sgr.

Wasserstand.

Breslau, 22. Nov. Oberpegel: 10 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 2 Z. Eisstand.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Louis Henschel.
Selma Henschel, geb. Köhler.
Breslau, den 20. November 1856. [4661]

Die am 16. d. Mts. Abends ¼11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Pauline**, geborne **Scholz**, von einem gesunden kräftigen Mädchen beehre ich mich hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Pol.-Lissa, den 22. November 1856.
[4689] **G. A. Walthe**, Lokomotivführer.

[4676] **Todes-Anzeige.**
Gestern Nachmittag 4½ Uhr endete nach langen schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin und Mutter in dem Alter von 52 Jahren. Diesen uns unersetzlichen Verlust zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Senitz, den 19. November 1856.
Der Erbscholtiseibesitzer **G. Grundmann**, nebst seinen Kindern.

Am 19. November, Früh um 9 Uhr, starb der Mühlenbesitzer **Franz Joseph Bernard** in Kröschendorf am Schlage in dem ehrenvollen Alter von 51 Jahren. Wer den zu früh Dahingeschiedenen kannte, wird seinen biederen Charakter gewiß auch im Grabe zu ehren und schätzen wissen. [4703]
Mehere Freunde des Verstorbenen.

Am 16. d., Nachmittags 1 Uhr, zu Soppau, im 85. Lebensjahre, nach Empfang der heil. Sterbesakramente erfolgten Tod ihrer geliebten unvergeßlichen Mutter **Anna**, verwittweten Schullehrer **Förster**, geb. **Heim**, aus Poßnitz, zeigen Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an. R. I. P.
[3376] **Die Hinterbliebenen.**

[3374] **Todes-Anzeige.**
Heute Nachmittag 2¼ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Joh. Franke** in einem Alter von 54 Jahren. Von dem tiefsten Schmerze erfüllt, zeigen wir dies allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Reichthal, den 21. November 1856.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf
an das am 20. Nov. 1856 in Breslau dahingeschiedene Frl. **Fanny Friedländer.**
Du bist dahin! Nicht konnte Dich erhalten
Der Vater, Bruder und der Freunde Müh'n
Dein Geist, er sollte hier nicht länger walten,
Er mußte hinauf nach seiner Heimath zieh'n.
Mußtest so früh uns schon verlassen,
Die wir so innig Dich geliebt!
Nur wer Dich kannte, wird es ganz erfassen,
Wie tief und schmerzlich uns Dein Tod betrübt.
Fahr denn wohl, Du Liebling unsrer Seele,
Eingewiegt von unsren Segnungen;
Schlummre ruhig in der Grabeshöhle,
Schlummre ruhig bis auf's Wiedersehn.
[4647] **Julius Sachs.**

Theater-Repertoire.
Sonntag, 23. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **„Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti.
Montag, 24. November. 48. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zum 10. Male: „Der Aktienbudiker, oder: Wie gewonnen, so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktien-Greißler," von Langer, bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. Im 2. Akt: „Tanz-Divertissement."

Gewerbe-Verein.
Allg. Versammlung: Montag den 24. November, Abends 7 Uhr, in der Börse, am Blücherplatz. [3391]

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 25. November, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [3380]
Vortrag von Letzner.

Hausfrauen-Verein.
Montag, 24. Novbr., Nachmittags 4 Uhr, allgemeine Versammlung im Tempelgarten.

Heute **Sonntag** den 23. November, **Abends von 7 Uhr, bis halb 9 Uhr,** wird die hiesige Sing-Academie **in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina** aufführen: [3358]
1. **Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit**, von Joh. Seb. Bach, und
2. **Requiem** von Cherubini.
Eintrittskarten à 20 Sgr. und mit einem Vorworte versehenen Texte, à 2 Sgr., sind ausser der kirchlichen Zeit in der Wohnung des Ober-Pedells in dem Universitäts-Gebäude zu haben.
Einlass 3 Uhr.

CIRQUE EQUESTRE
[3377] von
Ed. Wollschläger
im Circus des Herrn Kärger, Schweidnitzerstraße Nr. 1.
Morgen Montag
Erste Vorstellung der Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Das Nähere über die auszuführenden Produktionen der Tageszettel.
Preise der Plätze: Loge u. Balkon 20 Sgr. Numerirte Tribüne und erster Platz 17½ Sgr. Erster Platz 12½ Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Dritter Platz 4 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präc. 7 Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
Eintrittsbillets zu allen Plätzen sind von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr an der Kasse im Circus zu haben.
Ed. Wollschläger, Direktor.

J. Escher, Neuschestr. Nr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [3660]

Theater im blauen Hirsch.
Montag, den 24. und Dinstag den 25. November werden die Mechaniker Kleinschneck und Schwiegerling mit ihrem rühmlichst bekannten Theater aufführen: **Das Land der Narren.** Posse in 3 Akten. Hierauf Ballet und Metarmophosen. Zum Schluß: **Die Urne der Freundschaft.** Anfang 7 Uhr.

Menagerie
im Tempelgarten,
worunter ein **Eleunthier**, welches bis jetzt hier noch nie gesehen, ist täglich von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt.
Entree pro Person 5 Sgr. und 2½ Sgr.
[3361] **G. Volkmann.**

Vorläufige Anzeige.
Die **Menagerie** des **Hrn. Scholz** welche sich jetzt noch in Frankfurt zur Messe befindet, wird in kurzer Zeit mittelst Extrazuges hier eintreffen, und sich in der bereits in Angriff genommenen Bude an der gräflich Henckelschen Reitbahn aufstellen. [4675]

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 24. November
[4688] **Tanz.**

Ressource zu Kanth.
1. **Herren-Versammlungen** am 26sten Nov., 3. und 17. Dezbr. d.
2. **Konzert** am 10. Dezbr.
3. **Weihnachtsball** am 28. Dezbr. d.
[3390] **Das Direktorium.**

Ich wohne **Gartenstr. 21**, 2 Tr.
[4663] **Jüttner**, Stadtrath,
Vorsitzender der Prüfungs-Kommissionen für Stadt- und Land-Kreis Breslau.

Unterzeichneter bittet, die etwaigen Anmeldungen in das von ihm eröffnete **Musik-Institut** baldmöglichst demselben zukommen zu lassen, damit die nöthigen Arrangements darnach vorgenommen werden können.
A. Börner, Kapellmeister,
[4722] Büttnerstraße Nr. 1, 3 Stiegen.

Gut empfohlenen, der poln. Sprache kundigen Pharmaceuten wird eine Gehilfenstelle mit 140 Thaler Gehalt pro Anno nachgewiesen durch **Karl Grundmann** Successores.

[4691] **Offerte.**
Ein Buchhalter, gesetzten Alters, der im Waaren- und Banquier-Geschäft routinirt und mit den besten Referenzen versehen ist, sucht veränderungshalber ein baldiges Engagement. Direkte Anerbietungen sub T. A. übernimmt Herr **Eduard Groß** hierselbst.

Bekanntmachung.
Die nach unserer Anordnung vom 19. d. M. heut Vormittag 10 Uhr vollzogenen Ersatz- und Nach-Wahlen der Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten zur II. Kammer haben folgendes Resultat ergeben:
Es sind gewählt worden:

Im Wahl-Bezirk	3,	**Drei-Berge-Bezirk**, Herr Hauptlehrer Stütze.
„ „ „	9,	**Barbara-Bezirk**, Herr Major a. D. Butzky.
„ „ „	33,	**Regierungs-Bezirk**, Herr Restaurateur Müller.
„ „ „	38,	**Magdalenen-Bezirk**, Herr Dr. jur. Heymann.
„ „ „	43,	**Schlachthof-Bezirk**, Herr Stadtger.-Kalkul. Schneider.
„ „ „	49,	**Vier-Löwen-Bezirk**, Herr Gastwirth Briel.
„ „ „	62,	**Vincenz-Bezirk**, Herr Dr. med. Pazack.
„ „ „	64,	„ „ Herr Schmiedemeister Martin.
„ „ „	68,	**Bernhardiner-Bezirk**, Hr. kgl. Musikdirektor Siegert.
„ „ „	78,	**Zwinger-Bezirk**, Herr Kaufmann Rudolph Tietze.
„ „ „	87,	**Schloß-Bezirk**, Herr Kaufmann Heymann Fränkel.
„ „ „	93,	**Drei-Linden-Bezirk**, Hr. Bahnhofs-Insp. Hoffmann.
„ „ „	94,	„ „ Hr. Lehrer Adam.
„ „ „	101,	**Rosen-Bezirk**, II. Abth., Hr. Apotheker Butschkow.
„ „ „	130,	**Schweidn.-Anger-Bezirk**, II. Abth., Hr. App.-Gerichts-Rath v. Glan.
„ „ „	134,	„ „ Hr. Ober-Insp. Härche.
„ „ „	136,	**Nikolai-Bezirk**, I. Abth., Hr. Geh. Reg.-Rath v. Woyrsch.
„ „ „	138,	„ „ Hr. Oberstl. a. D. v. Kessel.
„ „ „	143b,	**Militär-Wahl-Bezirke**, Hr. Hauptm. v. Kamecke.
„ „ „	144,	„ „ „ Hr. Oberstl. v. Uechtritz.
„ „ „	144,	„ „ „ Hr. Maj. Graf Finkenstein.
„ „ „	144,	„ „ „ Hr. Hauptm. v. Safft.
„ „ „	146,	„ „ „ Hr. Feldwebel Michalock.
„ „ „	146,	„ „ „ Hr. Feldwebel Malitzke.
„ „ „	146,	„ „ „ Hr. Zahlmeister Pohl.

In den Wahlbezirken Nr. 9, I. Abth., Nr. 17, I. Abth., Nr. 69, I. Abth., Nr. 71, I. Abth., Nr. 77, I. Abth., und Nr. 114, I. Abth., sind keine Urwähler erschienen, mithin die angesetzten Wahlen ausgefallen.
Die für den Wahlbezirk Nr. 14, II. Abth., anberaumt gewesene Ersatzwahl ist aufgehoben, weil der betreffende Herr Wahlmann sich noch am Orte befindet.
Breslau, 22. November 1856. [1134]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1088] **Bekanntmachung.**
Diejenigen, sowohl zu Offizieren, als auch zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Hauseigenthümer, welche die im Laufe des künftigen Jahres auf sie kommende Einquartierung nicht in ihre Häuser aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hierdurch aufgefordert, **dies spätestens bis zum 1. Januar 1857** bei uns schriftlich anzuzeigen, und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und dessen Wohnung anzugeben.
Es haben diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, zu gewärtigen, daß ihnen die Ausmiethung nicht gestattet und, insofern die Aufnahme der Einquartierung im eignen Hause unmöglich ist, dieselbe anderweit auf geeignete Weise bewirkt und die hierfür entstandenen Kosten im Exekutionswege werden eingezogen werden.
Hierbei erinnern wir wiederholt daran, daß nach allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirthe der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren müssen.
Breslau, den 11. November 1856. **Der Magistrat.** Abth. VIII.

Die nächste **Männerversammlung** der konstitutionellen Bürger-Ressource findet erst **Dinstag den 2. Dezember** statt. [3343]

Bekanntmachung.
Für die in der ersten Hälfte des Jahres 1857 zu veranstaltende **Provinzial-Industrie-Ausstellung** in einer besonders dazu zu erbauenden Halle auf dem Tauenzien-Platz hierselbst, wird das Geschäfts-Büreau in dem Hospital zu St. Trinitas, Zwingerstraße Nr. 1, zu ebener Erde, vom 17. November d. J. ab, Morgens von 8 bis 1, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, eröffnet sein. Breslau, den 14. November 1856.
Direktorium und Vorstand des breslauer Gewerbe-Vereins.
Steinbeck. Bartsch. Hoverden. Studt. [3212]

Den geehrten Mitgliedern, sowie allen unsern hohen Gönnern die ergebene Anzeige, daß uns die Erlaubniß zum Einsammeln der Beiträge mit heutigem Tage gewährt worden ist, und daß wir unsere Liste, versehen mit dem Stempel des Polizei-Präsidiums, einem verehrten Publikum mit der dringenden Bitte um gütige Zeichnung von Beiträgen nächstens werden vorlegen lassen. [3381]
Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins zur Speisung der Armen.

Städtische Ressource.
Mit dem Concert am Dinstag, den 25. d. Mts., wird, unter Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten, eine **musikalisch-deklamatorische Soiree** zum Zweck einer **Weihnachts-Bescheerung für arme Kinder**, verbunden. Nach derselben, 9 Uhr, findet ein **Ball** statt.
Mitglieder haben freien Eintritt in den Saal; es wird ihnen jedoch daselbst Gelegenheit geboten werden, für obigen **Zweck** mitzuwirken. — Für einzuführende **Nicht-Mitglieder** sind Eintrittskarten à Person 7½ Sgr. zu haben bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann **Offig**, Nikolaistr. 7, so wie bei den Herren: Kaufmann **Schlesinger**, Blücherplatz- und Ring-Ecke, auch Schweidnitzerstraße Nr. 19, und Conditor **Fischer**, Ohlauerstraße Nr. 34. Die Logen werden, mit Ausnahme der großen Loge, besonders vermiethet; die Billets zu denselben, à Loge 1 Thlr., werden nur bei Herrn **Offig** ausgegeben. **Der Vorstand.** [3283]

Neue städtische Ressource.
[3285]
General-Versammlung: Sonntag den 23. November d. J., Vormittag 11 Uhr, im Schießwerder.
Der Vorstand.

An die Wahlmänner Breslaus.
Indem der Rücktritt des Herrn Bartsch und Grund als Mitglieder des Abgeordneten-Hauses schon in den nächsten Tagen eine doppelte Neuwahl nothwendig macht, erneuert sich damit für die Wahlmänner zugleich die von ihnen freiwillig übernommene Verpflichtung, an die Stelle der Abgegangenen, Männer zu wählen, welche sie sowohl ihres als des allgemeinen Vertrauens würdig erachten.
Es ist Angesichts der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wahrlich nicht erst nöthig, auf die Wichtigkeit eines Amtes hinzuweisen, welches als Zeugniß nicht sowohl der persönlichen Gesinnung, als vielmehr der in dem Wahlkreise herrschenden öffentlichen Meinung gewürdigt werden wird.
Je ernster die Gegenwart ist, desto dringender müssen sich die Wahlmänner in ihrer Eigenschaft als Träger des öffentlichen Vertrauens und als Verwalter eines Ehren-Amtes verpflichtet fühlen, durch die Wahl unabhängiger, verfassungstreuer und befähigter Männer darzulegen, daß es ihnen nicht gleichgiltig sei, welche Persönlichkeiten die Stellung von Abgeordneten einnehmen.
Die nächste Zukunft wird solche Männer um so weniger entbehren können, als während der beiden folgenden Sessionen des Abgeordneten-Hauses, seiner Berathung und Beschlußnahme Gesetzentwürfe und Anträge vorgelegt werden sollen, welche je nach ihrem Inhalt und ihrer Fassung einen tief eingreifenden Einfluß auf das bürgerliche und Familienleben ausüben müssen.
Von diesem Gesichtspunkte aus erlauben wir uns Sie auf die Herren
Professor und Tribunalsrath **Simson** in Königsberg und den
Rittergutsbesitzer, Justizrath **Gräff** auf Kontop bei Grünberg
aufmerksam zu machen und die Wahl dieser beiden Herren zu empfehlen.
Professor Simson steht bekanntlich unter den parlamentarischen Notabilitäten Deutschlands in erster Reihe. Nicht nur die Parlamente in Frankfurt und Erfurt, sondern auch die Kammer in Berlin haben dies durch seine mehrmalige Wahl zum Präsidenten und Vicepräsidenten anerkannt und selbst seine politischen Gegner haben nicht umhin gekonnt, ihm das Zeugniß zu geben, daß er in der Verwaltung dieses so schwierigen Amtes das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt hat. — Ebenso hat Niemand gewagt, die Reinheit seiner patriotischen Gesinnung irgendwie in Zweifel zu ziehen und unsere Stadt würde sich nur selbst ehren, wenn ein Mann, wie dieser, durch ihre Wahl dem Hause wieder zugeführt würde, in dessen Mitte seine umfassenden Kenntnisse und sein treffendes Wort längst und schmerzlich vermißt worden sind.
Herr Gräff aber hat sich durch sein jahrelanges Wirken **in** dieser Stadt und **für** diese Stadt in so hohem Grade das Vertrauen seiner Mitbürger erworben, daß wohl Alle gern bereit sein werden, gerade ihm die Wahrung der besonderen Interessen unserer Stadt anzuvertrauen.
Wählen wir diese beiden Männer, so werden wir als Breslauer und als Preußen unserer Pflicht würdig entsprechen.
Die letztjährigen, von unseren Gesinnungsgenossen zahlreich besuchten Vorwahl-Versammlung haben die Absichten unserer Partei und ihre Grundsätze unseren Mitbürgern in klares Licht gestellt. Da es uns nicht nöthig erscheint, diesmal zu einer Vorversammlung einzuladen, so empfehlen wir hierdurch der verfassungstreuen Partei die beiden vorgenannten Ehrenmänner zur Wahl.
Breslau, den 22. November 1856.
Die Wahlmänner: **Grund. Milde. Th. Molinari.**
[3357] **Schindler. Sonnenberg.**

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.
Dinstag, 25. Novbr., Abends 7 Uhr, allgemeine Versammlung in der Krone am Ringe. Zur Verhandlung kommen u. A. die Prämiirung solcher Personen, die sich durch gute Behandlung der Thiere auszeichnen. — Gäste sind willkommen. [3392]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.
Dinstag den 25. November wird unter gütiger Mitwirkung des **Fräuleins Cäcilie Raymond**, der **Herren Baron v. Perglaß, Prawit** und **Rieger**, so wie der Musikchöre des königl. 19. Infanterie- und des königl. 6. Artillerie-Regiments und der **Springerschen Kapelle** ein **Konzert** im Saale des **Weißgarten** stattfinden.
Der Ertrag wird zur **Bekleidung armer verwaister Kinder** verwendet werden.
Eintritts-Karten zu 5 Sgr., welche zugleich für das auf den 17. Dezember festgesetzte Konzert, während dessen die Bescheerung an die Kinder erfolgen wird, Gültigkeit haben, geben ab die Herren:
Conditoren **Kunert** und **Jordan**, Schweidnitzer-Stadtgraben,
Juwelier **E. Leuttner**, Schmiedebrücke Nr. 12,
Kaufmann **E. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6 und
Kaufmann **E. Reimelt**, Ohlauerstraße Nr. 1.
An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr.
Billets für Kinder, für jedes Konzert besonders, zu 1 Sgr., sind ebendaselbst zu haben.
Jeder Mehrbetrag wird mit Dank angenommen werden.
Eröffnung des Saales 2 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
[3366] **Der Vorstand.**

Die in **Schmiedeberg** in Schlesien fabrizirten
Türkischen Teppiche
haben sich in kurzer Zeit einen so ungetheilten Beifall erworben, daß wir uns ermuthigt fanden, unserer Fabrik eine größere Ausdehnung zu geben. Wir sind demnach im Stande, Bestellungen auf unsere Artikel **von jeder Dimension** auszuführen!
Unser Depot für ganz Schlesien befindet sich in der Handlung
Adolf Sachs in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung",
welche stets mit einer großen Auswahl unserer Teppiche versehen, die durch allwöchentliche Zusendungen ergänzt wird. — Aufträge auf **jede Größe** von Teppichen, namentlich zum Belegen ganzer Zimmer, werden daselbst auf's Pünktlichste besorgt.
Görlitz, im November 1856.
[2896] **Gevers und Schmidt.**

Herforder Verein
für Leinwand aus reinem Handgespinnst und Naturbleiche in Herford (bei Bielefeld).
Von hoher Regierung sanctionirt, ist dieser Verein im merkantilischen Gebiet die reinste Quelle für jeden Faden als Handgespinnst und Naturbleiche. [3390]
Lager dieser Leinwand, Tischzeug, Handtücher und Taschentücher befindet sich während des Breslauer Marktes im Leinwandhause im ersten Stock um die Treppe links hinten.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.

Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Im Verlage von **Gustav Bosselmann in Berlin** erschien und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, Naschmarkt 47, so wie in allen anderen Buchhandlungen:

Die Fortschritte der Naturwissenschaft in biographischen Bildern.

Bearbeitet von mehreren Gelehrten.

1tes bis 4tes Heft.

Leopold von Buch. 15 Sgr. | **Galileo Galilei.** 15 Sgr.

Johannes Keppler. 20 Sgr. | **Nicolaus Copernicus** 15 Sgr.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches gegenwärtig die Naturwissenschaft in Anspruch nimmt, hat man bis jetzt die Persönlichkeiten der Männer, welche dieselbe gepflegt und ihre Fortschritte befördert haben, fast ganz übersehen. Und doch ist wohl nichts interessanter als das Leben dieser Männer mit seinen oft seltsamen Schicksalen, Leiden und Freuden, welche als Kämpfer der Wissenschaft vor nichts zurückschreckten, um das ihnen vorliegende Ziel zu erreichen.

Wir empfehlen deshalb allen Freunden der Naturwissenschaften diese Biographien als eine ebenso interessante, wie belehrende Lektüre. [3367]

Neuer Verlag von **Wilhelm Hertz** (Besser'sche Buchhandlung) Behrenstraße 7. Berlin.

Gutachten, betreffend A. die Berufung einer allgemeinen Landessynode. B. die Diakonie und den Diakonat. C. die kirchliche Gemeindeordnung in den östlichen Provinzen. D. die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche. E. die Verweigerung der Einsegnung der von geschiedenen Ehegatten beabsichtigten Ehen. Amtlicher Abdruck. Gr.-8. 558 Seiten. Geh. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Verhandlungen des achten deutschen evangelischen Kirchentages zu Lübeck im September 1856. Herausgegeben durch den Schriftführer desselben, Dr. Biernatzky. Gr.-8. Geh. 13½ Bog. 24 Sgr.

Liturgische Andachten der königlichen Hof- und Domkirche für die Feste des Kirchenjahres. Im Auftrage herausgegeben von **F. A. Strauß.** Dritte, sehr vermehrte, mit einer ausführlichen Begräbnißliturgie bereicherte Auflage. Mit einer vollständigen Sammlung leicht auszuführender kirchlicher Chorgesänge. Lex.-8. 212 Seiten mit großer Schrift. Geh. 28 Sgr.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt 47. [3368]

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47: [3369]

Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano.

Handwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache

von **Dr. F. E. Feller,**

Direktor der Handelsschule in Gotha.

Zwei Theile. 8. Geheftet. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses neue italienische Handwörterbuch zeichnet sich vornämlich durch seine Vollständigkeit und dadurch aus, daß es die kaufmännische und technische Terminologie ganz besonders berücksichtigt. — Leipzig, im September 1856. **B. G. Teubner.**

Die „Zeit", Berliner Morgen-Zeitung,

ladet zum Abonnement für das nächste Quartal ein. Nachdem diese Zeitung jetzt seit sechs Jahren besteht, kann sie von sich sagen, daß es ihr gelungen ist, durch Zuverlässigkeit des politischen, durch Reichhaltigkeit des Unterhaltungsstoffes und durch sachgemäße Bearbeitung der heutigen Lebensfragen des bürgerlichen Verkehrs: Geld und Kredit, Industrie, Gewerbe, Handel, sich einen weiten Lesekreis und die dauernde Theilnahme des Publikums zu erwerben. Die „Zeit" wird fortfahren, in dieser Beziehung wirksam zu sein. Ihre Politik ist eine konservative, jedoch durchaus unabhängige. Wenn sie auch Gelegenheit hat, in politischen Fragen **gut** unterrichtet zu sein, so steht sie doch, wie hier wiederholt zu erklären ist, in keiner direkten Beziehung zum Gouvernement, vielmehr ist ihre Stellung eine ganz selbständige. Ihre Aufgabe erkennt sie darin: keinen Parteistandpunkt einzunehmen, vielmehr das Auseinandergehen der Parteien im Interesse der nationellen Einheit zu vermitteln. Der Quartals-Abonnementspreis der „Zeit" ist bei allen preußischen Postämtern **1 Thlr. 17½ Sgr.**, bei allen nicht-preußischen Postämtern **1 Thlr.** 25 Sgr. Für diesen Preis ist die „Zeit" **die billigste** aller erscheinenden großen Zeitungen. Berlin, im November 1856. [3347]

Die Verlags-Expedition der „Zeit."

Oberschlesische Eisenbahn.

Das für den direkten Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden.

Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen hervorgegangene neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements tritt mit

dem 1. Dezember 1856

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement (vom 1. April 1850) mit dem 30. November d. J. seine Giltigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

dem 1. Dezember 1856

ein einziges, für ganz Deutschland im **Vereinsverkehr** giltiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dies, da auch wir, bezüglich aller unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen, dem deutschen Eisenbahnvereine angehören, hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bemerken mit Bezug auf § 1 des Reglements, daß die Vereins-Stationen unserer Bahn folgende sind:

1) für den direkten Verkehr nach Oester.-Oderberg und **Wien** die Station **Breslau;**
2) für den direkten Verkehr mit der Wilhelmsbahn:
   a. **sämmtliche Stationen** der Oberschlesischen Bahn von Breslau bis Myslowitz,
   b. die Stationen Rawicz, Lissa und Posen der Breslau-Posener Bahn, zwischen welchen ein Vereinsverkehr auch nur mit den Stationen der Wilhelmsbahn: Ratibor, Annaberg (Oderberg) und Leobschütz stattfindet;
3) für den Verkehr mit der k. k. östlichen Staatsbahn die Station **Breslau,** von welcher nach den Stationen jener Bahn: Krakau, Tarnow und Dembica direkt expedirt wird;
4) für den Verkehr mit allen Stationen der Neisse-Brieger Bahn: **sämmtliche Stationen** der Oberschlesischen und der Breslau-Posener Bahn;
5) für den Verkehr mit der königlichen Ostbahn, Posen-Stargarder und Stettin-Stargarder Bahn: **sämmtliche Stationen** der Breslau-Posener Bahn von Breslau bis Posen.

Das Vereins-Frachtbrief-Formular werden wir auch für den inneren Verkehr unserer Bahn von einem später zu bestimmenden Tage an einführen.

Von den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen können Frachtbrief-Formulare gegen 2 Pf. pr. Stück, 1½ Sgr. für 10 Stück und 10 Sgr. für 100 Stück, sowie Vereins-Güter-Reglements gegen 2½ Sgr. pr. Exemplar bezogen werden.

Sendungen, die am 1. Dezember d. J. und später aufgegeben werden und über die Endpunkte unserer Bahn hinausgehen, sich also im Vereinsverkehr bewegen, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von Vereins-Frachtbriefen (nach dem neuen Formulare), welche vor dem Gebrauche von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Breslau, den 20. November 1856. [3362] **Das Direktorium.**

Der sächsische Bergbohr-Verein

in Zwickau übernimmt Bergbohrungen aller Art unter billigen Bedingungen.

Zwickau, den 19. November 1856 [3385]

Die Conditorei ersten Ranges von J. Dürrast,

Schweidnitzerstadtgraben Nr. 21, [4718]

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Konkurs-Eröffnung. [1133]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 21. November 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Wachsziehers Theodor Seeliger hier, Tauenzienstraße Nr 1, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Emanuel Hein, Neuschestraße 14, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 29. Novbr. 1856,** VM. 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. Dezbr. 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 10. Jan. 1857, Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Müller und Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Dezbr. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [1132]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 20. November 1856.

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Theodor Alexander Reinhold Schroeder und Heinrich Wilhelm Ottomar Schaeffer, Firma: Schroeder und Schaeffer hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Dezbr. 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Jan. 1857, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Hahn und Müller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1119] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns E. H. Reitzig zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 12. Dezember 1856,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer des ersten Stockes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 17. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses. Dickhuth.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 35 belegenen, auf 13,689 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf **den 24. April 1857,** Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [1014]

Breslau, den 13. Oktober 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Gesucht werden 3 tüchtige Landwirthschafterinnen, 1 verh. Amtmann, 4 Oekon.-Lehrlinge, 3 Gärtner, 4 Bedienten u. verschied. männl. u. weibl. Domestiken. Näheres bei

[4711] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Proklama.

Die Lieferung des bei der hiesigen neuen Gefangenen- und dazu gehörigen Filialstrafanstalt erforderlichen Bedarfes an

Stück-Steinkohlen,
Talg-Seife und
Harz-Seife

soll für das Jahr 1857 an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 26. Novbr. d. J., Nachm. 4 Uhr

in unserem Polizei- und Oekonomie-Inspektionsbüreau anberaumt, wozu bietungslustige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können, und die Genehmigung des Zuschlags der hiesigen königl. Regierung vorbehalten bleibt. [1089]

Breslau, am 10. November 1856.

Die Direktion
der königl. Gefangenen-Anstalten.

Am 25. d. M. sollen in unseren Forsten zu Herrnprotsch, am 26. und folgende Tage in unseren Forsten zu Peiskerwitz, beide unterhalb Breslau an der Oder gelegen, eine bedeutende Zahl Eichen, Schiffsbauhölzer, desgleichen Buchen, Aspen, Linden wie auch Strauchhölzer, an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 15. November 1856.

[1113] **Der Magistrat.**

[1091] **Offener Posten.**

Zum 1. Januar 1857 ist die Stelle des Stadt-Bauraths hierselbst, welche mit einem jährlichen Gehalt von 900 Thlrn. dotirt ist, wieder zu besetzen. Bewerber um diesen Posten, welche jedoch die Qualifikation eines königlichen Baumeisters besitzen müssen, haben sich bis zum 12. Dezember d. J. schriftlich, unter Vorlegung ihrer Qualifications-Atteste, bei dem unterzeichneten Magistrat zu melden.

Glogau, den 8. November 1856.

Der Magistrat.

[1128] **Gasthofs-Verkauf.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird das der Stadt-Kommune gehörige Gebäude, Ring Nr. 44, am Getreidemarkte, in welchem seit dem Jahre 1849 das königliche Schullehrer-Seminar sich befunden hat, auf den **12. Januar 1857** von Vormittag 9 Uhr ab, in unserem Sessions-Zimmer an den Bestbietenden verkauft werden.

Das Gebäude ist im Jahre 1848 in edlem Baustyle ganz neu als Gasthof erster Klasse gebaut worden, enthält über 30 Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Boden- und Keller-Räume, und eignet sich daher sowohl zum Betriebe der Gastwirthschaft, wie zu einer Fabrik-Anlage.

Die Licitanten haben im Termine eine Caution von 1000 Thlr. baar, oder in Staats-Papieren zu deponiren.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Münsterberg, den 20. November 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Freund in Brzezinka eröffnete kaufmännische Konkurs ist in Folge außergerichtlichen Vergleichs aufgehoben worden. [1131]

Beuthen O.-S., den 15. November 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1127]

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Weihnachts-Termine der Fürstenthumstag in der Zeit vom **17. bis 20. Dezember** abgehalten werden, und die Einziehung der fälligen Pfandbriefzinsen **den 22. und 23.,** sowie deren Auszahlung an die Inhaber der Zinskupons den **27. bis 30. Dezember c.** erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrer Zinskupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Die Ritterguts-Pfandbrief-Zinskupons sind von denen der **Neuen** Pfandbriefe zu sondern.

Frankenstein, den 6. November 1856.

Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

[1129] **Holzverkauf.**

Aus dem königl. Forstreviere Schöneiche sollen Sonnabend den 29. November d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain aus den Schutzbezirken Gleinau und Schöneiche Eichen-, Kiefern- u. Birken-Brennhölzer, sowie 3 Stück Kiefern- und 1 Stück Birken-Bauholz meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 19. November 1856.

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Sonnabend den 29. November d. J. Vormittags 10 Uhr soll im Gerichtskretscham zu Friedrichshain die von dem ehem. Domainen-Vorwerk Teichhof noch stehen gebliebene **Scheuer** meistbietend gegen sofortige Bezahlung zum Abbruch verkauft werden. Taxe und Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, sind auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehen.

Schöneiche, den 19. November 1856. [1130]

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Feinsten **Vermillon-Zinnober, Siegellacke** von 5 Sgr. bis 2 Thlr. pro Pfd. in ausgezeichnet schöner Qualität und in den neuesten, geschmackvollsten Façons. **Nachtlichter,** klar und hell brennend, empfiehlt die Zinnober-, Siegellack- und Nachtlichte-Fabrik von **J. G. Schwoy & Co.,**

[4684] Ketzerberg Nr. 18.

Ein routinirter **Modelleur,** welcher bisher in einigen der bedeutendsten Porzellan- und Thonwaaren-Fabriken als solcher beschäftigt war und über seine Tüchtigkeit die zuverlässigsten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in einer ähnlichen Anstalt ein Engagement. Auch ist derselbe befähigt, die Funktionen eines Werkführers zu übernehmen. Geneigte Offerten werden erbeten unter E. W. Breslau poste restante franco. [4729]

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist so eben erschienen und bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** Ring 2, zu haben: [3351]

Der Zauberstab,

oder das Neueste der Taschenspielerkunst und natürlichen Magie,

enth. **52 neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte,** bisher nicht veröffentlichte Wunder erregende mechanische Kunststücke. **89 Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, 12 magnetische Künste, 67 Kartenkunststücke, 62 arithmetische Belustigungen nach eigenen Experimenten** und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit, **Bosco, Döbler, Philipp Robin** und Anderen, zum erstenmale der Oeffentlichkeit übergeben und durch **69 Abbildungen** erläutert von

Professor **Hermanno.**

272 Seiten eleg. broch. Preis 22½ Sgr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses in seiner Art einzigen und neuesten Werkes enthalten zu dürfen, indem wir auf den reichen **282 Piecen** enthaltenden, höchst interessanten Inhalt verweisen.

Vereins-Buchhandlung. Berlin. Auch eine neue Auflage von [3352]

Gubitz'
„Volks-Kalender für 1857"

ist nicht mehr zahlreich. Um nun überschauen zu können, ob noch eine Auflage nöthig wird, bitten wir, alle nachträglichen Bestellungen (die jede Buchhandlung, in **Breslau Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, annimmt) möglichst zu beeilen.

Auktion. Montag, den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 4 kleine Groschengasse in der Kretschmer Scheibkeschen Vormundschaftssache Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

[3310] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dienstag den 25. November, Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 2/3 am Rathhause aus der dortigen Eisenhandlung 183 Ctr. Walz-, 6 Ctr. Schmiede-, 40 Ctr. Band- und Stab-Eisen, 16 Ctr. Eisenbleche 2c., sowie ein eiserner Geldschrank versteigert werden.

[3333] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommissar.

Große Auktion.

Montag den 24. u. Dinstag den 25. d. M. von 9 und 2 Uhr an, sollen Stockgasse Nr. 31 verschiedene gute und andere Möbel öffentlich versteigert werden, wobei **ein gutes Kirschbaum-Billard** nebst **Zubehör, 3 massiv birkene Spieltische,** sämmtliche **Restaurations-Utensilien,** wobei eine rothe Straßen-Laterne, Deckelkufen, 15 Dtzd. feine Weingläser, Porzellan und Küchen- u. Hausgeräth, ferner 1 großer Mangeltisch, mit starkem Buchenblatt, birkne Möbel und 2 eichne polirte Bettstellen, fast noch neu. [4584]

C. Reymann, Aukt.-Kommissar.

Allen hochachtbaren Herrschaften und verehrten Einkäufern die ganz ergebene Anzeige, daß ich diesen Markt mit einem **äußerst reichhaltigen Lager feiner Zucker- und Honigbäckereien,** so wie insbesondere mit passenden **Weihnachts-Geschenken in Packeten,** enthaltend feinen Nürnberger, Baseler und Thorner Lebkuchen, nebst vielen andern ausgesuchten delikaten und preiswürdigen Gebäcken, Zuckerwaaren, Bonbons und dergleichen mehr beziehe, um hochgeneigtesten Zuspruch und gütigst genaue Beachtung meines Standes und meiner Firma bittend.

Zucker- und Honigbäckerei
von **Carl August Schubert** aus Dresden.

Stand: Naschmarkt-Seite, Herr Cadura gegenüber. [3386]

Die Inhaber von **Kuxen der Marienberger Gruben** ersuchen wir hierdurch, ihre Quittungen pro termino Luciae gegen Zahlung des Betrages bei uns in Empfang zu nehmen. [3387]

Bayer u. Co., Albrechtsstr. 14.

Für Gutsbesitzer! Ein intellg. zuverläss. gesetzt. jung. Mann, militärfrei, der in der pr. Rheinprovinz die Landwirthschaft theor. (in einer Lehranstalt) u. prakt. erlernt u. gute Zeugnisse hat, sucht eine Verwalter- od. Rechnungsführerstelle. Fr. Off. unter A. B. 12. nimmt die Mathieux'sche Buchhandlung in Köln entgegen. [4694]

Verlorene Uhr.

Auf dem Wege von Breslau nach Domslau ist eine goldene Anker-Uhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbe gegen eine angemessene Belohnung beim Uhrmacher Herrn **August Steinlein,** Schmiedebrücke Nr. 24 abzugeben. [4695]

Der Ausverkauf

[4716] **zurückgelegter**

Strumpfwaaren

wird fortgesetzt und sind noch zu haben:

Gesundheitsjacken, à 1⅙ Thlr., feinste 1¼ Thlr.; Leibbinden, das Stück 15—25 Sgr.;

Strickjacken u. Hosen v. 17½ Sgr. bis 1½ Thlr.; Shawls in größter Auswahl von 3 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr.;

Jäckchen und Spenzer aller Größen, von 15 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr.;

Häubchen und Mützen v. 10 Sgr. bis 1 $\frac{1}{12}$ Thlr.; Gamaschen, Strümpfe, Socken und vieles Andere in größter Auswahl bei

Adolph Zepler,
Nikolaistraße, dicht am Ringe.

N. B. Winter-Handschuhe, amerikanische Gummischuhe, Morgenschuhe und Wollen aller Art sind stark vertreten u. billig zu haben. D. O.

Für SEIFEN-FABRICANTEN,
GEWERBTREIBENDE,

überhaupt für Alle, welche sich die oft so **enorm theueren Parfümerien** selbst und äusserst billig anfertigen wollen.

Neu erschienen:

PRACTISCHE ANWEISUNG

zur Fabrication der franz., engl. und deutschen

COCOS-TOILETTENSEIFEN & PARFÜMERIEN
auf kaltem Wege.

Nebst 150 bis jetzt **noch geheim gehaltenen Recepten,**
von **A. Steidtmann,**
Toilettenseifen- und Parfümerie-Fabrikant.
Preis: 1 Louisd'or.

☞ Der Verfasser, ein Practiker, musste für mehrere einzelne darin enthaltene Recepte mehrere Hundert Thaler Honorar bezahlen.

Gegen frankirte Einsendung eines Louisd'ors pr. Exemplar zu beziehen von
Heinrich Matthes, Buchhandlung in Leipzig.

Zu Bestellungen gegen Einsendung des Betrages empfiehlt sich die Sort.-Buchhandl.
Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20. [3398]

Neu ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3242]

Die Nahrung,
wie sie sein muß,
um die Gesundheit zu erhalten, Kraft zu geben und Geld zu sparen.

Ein Führer zum Wohlstand von Dr. **Albin Koch.**
Preis broschirt 10 Sgr.
Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

Durch Hinweisung auf das Unzweckmäßige und Verkehrte in der Nahrungsweise so vieler Menschen und durch Ertheilung der bestimmtesten Anweisungen zu einer dem Bedürfnisse des Körpers entsprechenden Nahrung empfiehlt sich diese Schrift nicht allein Allen, die sich die Gesundheit erhalten und Kraft gewinnen wollen, sondern es ist auch Denen von großer Wichtigkeit, die Beides von Andern brauchen. Möchten daher doch auch Diejenigen, denen des Volkes Wohl am Herzen liegt, diesem Werkchen ihre geneigte Beachtung schenken.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3340]

Die Kunst
des Seifensiedens

und Lichtziehens, oder gründliche Anweisung zur Anfertigung aller Sorten von Seifen, als der festen, grünen, braunen oder sogenannten schwarzen, der gelben englischen Terpentin- und Toilettenseife 2c., wie auch zur Fabrikation aller Arten von Talglichten. Nach dem jetzigen Standpunkte dieser Gewerbe für Fabrikanten und Hausmütter leichtfaßlich dargestellt. Von einem Seifensieder von Profession. Vierte, mit den neuesten Erfindungen und Fortschritten ausgestattete Aufl. Mit 7 lithogr. Tafeln. 8. Geheftet 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dieses anerkannt gute Buch hat sich seit einer Reihe von Jahren der fortwährenden Gunst des Publikums zu erfreuen gehabt, aber es hat auch bei jeder neuen Auflage die wichtigsten spätern Vervollkommnungen sorgfältig aufgenommen und ist dadurch immer wieder von Neuem mit der Zeit fortgeschritten, z. B. in obiger vierten Auflage sind wieder dazu gekommen die neuen Methoden bei'm Auslassen des Talgs, bei'm Bleichen und Härten desselben, bei'm Bleichen des Palmöls 2c., die Prüfung der Fettsubstanzen, die neuesten Verfahrungsarten der Schnellseifenfabrikation, die Bereitung der reinen Cocosnußöl-Sodaseife für Toilettenseifen, das Färben und Parfümiren der letzteren und noch viele andere Vervollkommnungen, die dem Manne von Fach das höchste Interesse einflößen werden.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Niederlage Grimm'scher Flügelinstrumente
und **Pianino's: Neueweltgasse Nr. 5.** [4654]

[4671]
Fein colorirte Lichtportraits von Mark und Seboldt, Bischofsstr. 9.

Bei den zum Weihnachtsfeste sich häufenden Aufträgen werden die geehrten Herrschaften ergebenst ersucht, die Bestellungen möglichst bald ergehen zu lassen. Schön gezeichnete Hände und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit werden die Porträts noch besonders empfehlen.

Großer Ausverkauf.

Alle Sorten **Knöpfe, Posamentir-, Galanterie-** und **Kurz-Waaren,** besonders echt **amerikanische Gummischuhe** werden bedeutend unter dem Preise verkauft bei **S. Fischer** und **Heppner** aus Berlin, in Breslau Fechtschule, Kammer Nr. 18. [4692]

Meinen geehrten Auftraggebern die ergebene Anzeige, daß ich aus morgen, den 24sten, eintreffender neuer Abladung

frischen astrachanischen Caviars

die in Nota habenden Ordres sofort ausführen werde und empfehle außerdem von heute Früh erhaltenen neuen Sendungen

Austern und Kieler Sprotten.
[3383] **Carl Joseph Bourgarde.**

Kölner tragbare eiserne Schmiedeherde,

sich vorzugsweise für Eisenbahn-Werkstätten, Gasanstalten, Berg- und Hüttenwerke, so wie für Dampf- und metallurgische Etablissements eignend, empfehlen billigst:
[3394] **Lochow u. Comp.**

Das Comptoir der
Mostrich-Fabrik von R. Siegert u. Comp.
befindet sich nach nunmehriger Beendigung von Reparaturen von heute ab wieder
Ring Nr. 7.
Breslau, den 21. November 1856. [4621]

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung von Fischer u. Czeluschke,
Albrechtsstr. Nr. 13, neben der königl. Bank,
auf das Reichhaltigste assortirt, empfiehlt sich bei den billigsten Preisen und reeler Bedienung zur geneigten Beachtung. [4693]

Zwei Ballen alten bairischen Hopfen
sehr gut gehalten, liegen zum Verkauf Oder-Vorstadt, 3 Linden. [4665]

Wer sich zu den Feiertagen in meinem Atelier photographiren oder daguerreotypiren lassen will, wolle dies nicht zu lange verschieben. [4686]
Lobethal, Ohlauerstraße 9.

Eine alleinstehende Dame wünscht bei einer achtbaren Familie ein unmöblirtes Zimmer, wo möglich mit Kabinet zu miethen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen mit genauer Angabe des Preises 2c. unter A. B. Klosterstraße Nr. 3, dritte Etage rechts abgeben. [4713]

Ein Commis, der im Eisen- und Kurz-Waaren-Geschäft routinirt ist, findet zum Neujahr dauerndes Engagement. Offerten unter M. N. 50 poste restante Breslau franco.

Ein geübter **Spinnmeister,** der seine Befähigung genügend mit Attesten belegen kann, wird sogleich oder zum 1. Januar für eine Fabrik nahe bei Berlin gesucht. Adresse: L. B. Breslau poste restante franco. [4728]

Sächsische Bergwerks-Kuxen-Angelegenheit.

Das unterzeichnete Komite fordert hierdurch wiederholt die Inhaber sächsischer Bergwerks-**Kuxen** auf, sich innerhalb 14 Tagen unter Angabe des Namens, der Zahl und jeder einzelnen **jährlichen Zubuße** ihrer Kuxe zu melden. Um den Inhabern die Meldungen zu erleichtern, folgen unten die Namen der Herren in der Provinz, welche außer dem Komite Meldungen entgegennehmen und an uns weiter befördern. — Bald nach eingegangener Meldung erhält Jeder der sich Meldenden weitere Nachricht durch besonderes **Umlaufsschreiben.**

Breslau, im November 1856. **Das Komite.**

Dyhrenfurth, Kommerzien-Rath, Blücherplatz 12; **Straka,** Kaufmann; **Schramm,** Raths-Sekr.; **Hedemann,** Apotheker; **Dr. Asch,** prakt. Arzt.

Meldungen nehmen entgegen die Herren:

Kaufmann **E. A. Rother** in Liegnitz,
Kaufmann **Dav. Cohnstadt** in Steinau a. O.,
Ober-Post-Sekr. a. D. **Eitner** in Lauban,
Kaufmann **A. Garbe** in Gr.-Glogau,
Kaufmann **E. Bürger** in Reichenbach i. Schl.,
Paul Pischgode, Direktor der Zucker-Siederei in Brieg,
Hauptmann und Gutsbesitzer **Pohl** in Woitz bei Ottmachau. [3360]

Eine große Auswahl aller Arten Damenputz von M. Opfer,
früher Ohlauerstraße Nr. 2, jetzt 87 in der Krone,

empfiehlt zur jetzigen Saison die neuesten Sachen von Damenputz, so wie auch Coiffuren, Auffätze und Haargarnirungen zu den möglichst billigen Preisen. [4701]

Tisch-, Hänge- und Wandlampen

jeder Form und in zweckmäßigster Konstruktion, Thee- und Kaffee-Maschinen, Leuchter, Tabletts, Brodtkörbe, Zuckerkasten, Flaschen- und Gläserkörbe, Ofen-, Feuerungs-Geräthschaften, Badewannen, Küchen- und Hausgeräthe 2c., empfiehlt in großer Auswahl zu festen aber soliden Preisen: die Lampen- und Lackirwaaren-Fabr **J. Friedrich,** Kränzelmarkt 8.

NB. Auch ist eine Partie ältere Gegenstände zu zurückgesetzten Preisen zu haben. [4706]

Eine Sammlung von 100 Oelgemälden, alter berühmter Meister, worunter einige große schöne Kirchenbilder, desgleichen Kupferstiche, worunter die Reitschule von Ridinger, eine cremoneser Geige, antike Wiege mit Figuren, Silberschränkchen, runder Tisch von Mahagoni mit einem Oelgemälde 2c. sind zu kaufen Burgstr. 15, vis-à-vis den Fischtrögen.

[4680] **„5,000 Thlr."**

Hypothek à 5 pCt. Zinsen mit der Hälfte des Kaufpreises ausgehend ist sofort zu cediren, und werden Pfandbriefe pari angenommen. Näheres bei A. Geisler in Bresl., Ohlauerstr. 17.

Eine sehr firme **Kammerjungfer** aus noblen Häusern empfiehlt [4709]
E. Berger, Bischofsstraße 16.

[4712] **Nicht zu übersehen!**

☞ Für Damen. ☜

Die Putzhandlung von **H. Moses** bezieht zum erstenmal den hiesigen Markt mit einem großen Lager der modernsten berliner und pariser **Damen-Hüte.** — Durch den guten Geschmack und äußerste Billigkeit erfreut sich mein Lager in den größten Städten Deutschlands eines reißenden Absatzes, und wird daher den Damen Breslau's und Umgegend — jeden Standes — auf's Angelegentlichste empfohlen.

Stand: Ring (Riemerzeile), Bude Nr. 30.

Reste.

Wir sind auch in diesem Jahre wieder im Besitz von mehreren 1000 Resten feiner engl Thibets (Twilds) in der Länge von 4 bis 7 Ellen und in verschiedenen aneinanderstoßenden couranten Farben.

Wir empfehlen dieselben zu Kleidern, Jacken und Schürzen zu sehr billigen Preisen. [4714]

Metzenberg & Jarecki,
Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung,
Kupferschmiedestr. 41.
„zur Stadt Warschau"

Steifrockleine
mit und ohne Draht und **Steifrockgurte** sind haben bei **A. Hahnewald,**
[4723] Seilermeister, Ohlauerstr. 39.

Cacao-Schalen
im Ganzen und Einzelnen offerirt:
Ferd. Weinrich,
Schmiedebrücke Nr. 54,
[4698] und Hintermarkt Nr. 1.

Pomm Gänsebrünste, dito Sülzkeulen, Marin. u. ger. Lachs, Marin. Brat-Aal, Elbing. Neunaugen,
empfiehlt von neuen Sendungen:
Carl Straka, [3371]
Albrechtsstr. Nr. 39 der kgl. Bank gegenüber.

Frische Austern, Hamb. Speck-Bücklinge, Pomm. Gänsebrüste, Teltower Rübchen, Görzer Maronen,
empfehlen billigst:
Gebrüder Friederici,
[4715] Ring vis-à-vis der Hauptwache.

Frische Herbst-Austern
bei **S. Ucko u. Richter,**
[4700] Weinhandlung, Junkernstr. 8.

Täglich frische Austern
bei **Gustav Scholtz.**

Ein wenig gebrauchter moderner [4652]
Lederplauwagen
zu verkaufen Kupferschmiedestr. 16, im Hofe.

Große Arbeitssäle, Böden und feuersichere Parterrelokale sind zu vermiethen Klosterstraße Nr. 60. [4650]

Bock-Verkauf.

Mit dem 26. d. M. beginnt der Bock-Verkauf in meiner stachauer Merino-Heerde. Die zum Verkauf aufgestellten Böcke empfehlen sich durch gute Staturen, Wollreichthum und schöne Stapelung und liefern den Beweis, dass die Heerde durch die **30 Jahre** ihres Bestehens mit Glück und Sorgfalt gezüchtet wurde. [4593]

Stachau, den 21. November 1856.
M. v. Stegmann u. Stein.



Zu Giesdorf

bei Namslau (an der Chaussee beginnt der **Stährverkauf** mit dem 25. November d. J.

Es werden nur 2jährige Stähre zum Verkauf gestellt, da in vorigen Jahre alle verkauft wurden; dieselben lieferten bei letzter Schur pro Stück 4 bis 6 Pfund Wolle.

Der Verkauf von Zuchtmutterschafen wird später angezeigt werden.

[2954] **Das Wirthschafts-Amt.**




Der **Bock-Verkauf** in der **Negretti-Stammheerde** des **herzoglichen Wirthschafts-Amtes Guttentag** beginnt den **1. Dezbr.**

Die Heerde ist vollkommen gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten, wofür Garantie geleistet wird.

Die Wolle ist während 4 hintereinander folgenden Jahren von dem Handlungshause Stanton in England und am letzten Wollmarkt an die Fabrik-Besitzer D. u. A. Hueck aus Herdecke a. d. Ruhr zum Preise à 120 Thlr. pro Centner verkauft worden. [3336]

Der **Bock-Verkauf** in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. Dez. d. J.
Karlsdorf bei Jordansmühle.
[4670] **Mens.**

Schafvieh-Verkauf.

50 Stück reichwollige und gesunde Schafe verschiedenen Geschlechts und Alters hat das Dominium **Schönau** bei Landeck zu verkaufen

---

Zwei gut gehaltene 7-okt. Mahagoni-Flügel und eine gute Violine sind billig zu verkaufen Ziegengasse Nr. 9, 2 Treppen, bei
[4702] verw. **Kleinert.**

Brauerei-Verkauf.

In einer Stadt Ostpreußens soll besonderer Familien-Verhältnisse halber eine im besten Zustande befindliche Brauerei, nebst elegantem Wohngebäude, Speicher, Scheuern, Gärten, Ländereien 2c. für den festen Preis von 15,000 Thlr., bei geringer Anzahlung, sofort verkauft werden. Adressen sind sub **W., Nr. 1,** Breslau, poste restante franco, einzusenden. [4696]

Erdbeeren-Seife,

angenehm und kräftig auf die Haut wirkend, ist bei uns, wie bei den Herren
Reinhold Potyka in Beuthen O.-S.,
Reinhold Wöhl in Glogau,
Robert Drosdatius in Glaz,
Ed. Kühn in Königsberg i. P.,
F. Kuhnert in Kreuzburg und Rosenberg,
Karl Fiebig in Oels
in Päckchen à 5 und 2½ Sgr. zu haben.

Wiederverkäufern bewilligen wir gegen Einsendung des Betrages einen angemessenen Rabatt. [3356]

Piver und Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Briefpapiere,

von 1½ bis 3 Thlr. das Rieß, mit jeder beliebigen Firma gestempelt, empfiehlt die Papier-Handlung von
F. Schröder,
[3379] Albrechtsstraße Nr. 41

Moderne Herrentuchpelze, wie auch Muffe und Kragen sind sehr billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 45, im Eckhause 2 Treppen.

Pelz-Gegenstände aller Art, als: Pelze, Muffe, Kragen, Manchetten 2c., in größter und schönster Auswahl, bei möglichst billigen Preisen, empfiehlt: [4677]
Salomon Fischer, Kürschner-Meister,
Karls-Straße Nr. 14.

Ein tüchtiger **Korrespondent u. Buchhalter** sucht zum sofortigen Antritt ein Unterkommen. Adressen werden sub R. S. poste restante Breslau erbeten. [4685]

[4679] **Ein Grundstück**

auf einer Hauptstraße in Breslau, welches auf 50,000 Thlr. rentirt, ist für 36,000 Thlr. zu verkaufen durch **A. Geisler,** Ohlauerstr. 17.

☞ Weißen Flanell ☜
empfiehlt in sehr schöner Qualität:
Heinrich Adam,
[3342] **Schweidnitzer-Straße Nr. 50.**

Die schönsten, nach den neuesten Modellen angefertigten Damenhüte sind in der neuen Putzhandlung, Reuschestr. 39, 2 Treppen, zu den höchst solidesten Preisen zu haben. [4658]

Wachsparchente
[4669] eigener Fabrikation
offerirt **Wiederverkäufern** billig:
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldne Krone.

Schmelzeisen, Gußeisen,

auch Schmiedeeisen, weiße und grüne Glasbrocken, auch Metalle kaufen wir zu bestmöglichen Preisen. [4724]

Gebrüder Pinoff,
Goldne-Radegasse 7.

[4673] **Offerte.**

Ein Mahagoni-Flügel von vorzüglicher Bauart und ausgezeichnetem Ton, gut gehalten, für 80 Thlr., Roßmarkt 13, dritte Etage.

Ein guter, gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Nikolai-Vorstadt, Neue-Kirchstraße Nr. 6, drei Treppen. [4668]

Tuch- und Seidenflecke von verschiedenen Farben sind billig zu verkaufen Graupenstraße Nr. 13, im Gewölbe. [4721]

---

600 Sack ausgelesene Kartoffeln offerirt das Dominium Malkwitz, Kreis Breslau.

Kartoffel-Dampftöpfe
bei [4708]
Gustav Schlegel,
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung,
Nikolai-Straße 78.

Ein möblirtes Zimmer,
gut heizbar und sehr freundlich, ist Reuschestraße 48, 1 Treppe vorn heraus, zum 1. Dez. oder auch **sofort** zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bandhandlung. [4699]

Ein Gewölbe ist Nikolaistr. Nr. 12 zu vermiethen und eine **Mangel** 2c. zu verkaufen. Das Nähere bei **Lauther** daselbst.

Ein hübsches **Quartier** von vier Stuben nebst Beigelaß ist bald zu beziehen und zu vermiethen durch
[4710] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Wohnungs-Anzeige. [4660]

Wallstraße Nr. 12, 1 Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Stuben, Kabinet, Küche 2c. zu vermiethen und zu Ostern k. J. zu beziehen.

Die erste Etage Bischofsstraße Nr. 3 ist nebst 6 kleineren Wohnungen Termin Ostern zu vermiethen. [4666]

Freundliche **Wohnungen,** bestehend in zwei 2fenstrigen Zimmern nebst Küche, Keller und Bodengelaß, sind bald oder zu Neujahr zu vermiethen. Näheres Zwingerstraße Nr. 6, im Comtoir. [4603]

Zu vermiethen

ist Matthiasstraße Nr. 16 ein nach der Straße offenes großes Gewölbe nebst Wohnung, welches sich vorzugsweise am besten für einen Wurst-Fabrikanten eignet; auch eine große Tischlerwerkstatt. Zu erfragen Antonienstr. Nr. 9, bei **Kirchner.** [4707]

Eine größere und eine kleinere elegant möblirte Wohnung ist am Schweidnitzer Stadtgraben 20 sofort zu vermiethen. Auch kann Pferdestellung dazu gegeben werden. Das Nähere das. beim Wirth.

Neueweltgasse Nr. 14, 2 Stiegen hoch, sind 2 freundliche Schlafstellen für Herren zu vermiethen. [4704]

Kupferschmiedestraße Nr. 36
ist zu Ostern k. J. eine **große Wohnung** zu vermiethen. [4705]

Eine freundliche Wohnung, Hochparterre, von 2 Stuben, Kochstube und Beigelaß ist Term. Weihnachten mit Gartenbenutzung zu vermiethen, Klosterstraße Nr. 60. [4649]

Zu vermiethen [4681]
und **sogleich** zu beziehen sind zwei **schöne** möblirte Vorderstuben mit **Entree** im ersten Stock **Neue Schweidnitzerstraße** Nr. 4a.

Zweite Beilage zu Nr. 551 der Breslauer Zeitung.
Sonntag den 23. November 1856.

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut u. Leih-Bibliothek
in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

So eben sind erschienen: [2349]

A. Katalog
des Musikalien-Leih-Institut's.
3ter Theil (Nr. 36,348—60,016)
die musikalische Literatur der letzten 12 Jahre enthaltend.
8. eleg. cart. 31 Bogen. Preis 20 Sgr.

Mit dem hier angekündigten Kataloge, einer seit langer Zeit und mit grosser Sorgfalt vorbereiteten Arbeit wage ich es meinen geschätzten Abonnenten und allen Freunden der Musik ein neues und übersichtlich geordnetes Verzeichniss der musikalischen Literatur der letzten 12 Jahre vorzulegen.

Sowohl durch Classification, als durch Hinzufügung fortlaufender Nummern schliesst sich dieser Katalog den früher erschienenen zwei Verzeichnissen meines Instituts, von denen **das eine (Nr. 1—127,613** Preis: 15 Sgr.) bis 1837 reicht, **das andere Nr. 27,613—36,347** Preis: 7½ Sgr.) die Periode von da ab bis 1844 umfasst, genau an und bildet mit diesen zusammen ein Werk, wie es in ähnlicher und erschöpfender Weise wohl selten gefunden werden dürfte. — Es wird dieser Katalog aber auch ausser dem Kreise, für den er ursprünglich bestimmt ist, als ein reichhaltiges und zuverlässiges Hand- und Nachschlage-Buch zu benützen sein, in welchem alle musikalischen Erscheinungen von nur irgend einer Bedeutung mit genauer Bezeichnung und Preisangabe in systematischer Ordnung enthalten sind.

Mehr **als 60,000 Nummern**, die Duplicate ungerechnet, umfassend, geben diese Verzeichnisse auf **76 eng gedruckten Bogen** eine deutliche Uebersicht meines **Musikalien-Leih-Institut's**, das durch fortwährende Anschaffungen aller neuen Werke und der gangbarsten in sehr vielen Exemplaren nach allen Richtungen hin und in jedem Zweige der Literatur so vergrössert und durch stricte Führung in der Expedition so geregelt ist, dass es den strengsten Ansprüchen genügen und den grössten Anstalten dieser Art an die Seite gesetzt werden kann.

B. Katalog
der Leih-Bibliothek für deutsche, französische u. englische Literatur.
2ter Nachtrag. Juli 1855 — October 1856.
3 Bogen eleg. geh. Preis 1 Sgr. (Preis des ganzen Catalogs 6 Sgr.)

Mein Bibliothek's-Katalog, ergänzt durch den hier angezeigten Nachtrag, welcher die neuesten Erscheinungen der Belletristik, die besten populär-naturwissenschaftlichen und literar-historischen Werke etc. enthält, wird bei freundlicher Durchsicht jeden Sachverständigen überzeugen, dass es mein eifrigstes Bestreben ist, meine Bibliothek, die sich einer so allgemeinen Gunst erfreut, **durch fortwährende Anschaffungen** werthvoller Novitäten zu ergänzen und zu verbessern. Ich glaube dies besonders dadurch zu erzielen, dass ich ausser Romanen etc. auch Werke aufnehme, die eine belehrende, aber zugleich angenehme und leichte Unterhaltung gewähren, und bei Uebersetzungen aus fremden Sprachen Ausgaben wähle, die sich durch deutlichen Druck und elegante Ausstattung empfehlen. — Ebenso verwende ich auf das Aeussere der Bücher, welche sämmtlich in eleg. Halbfranz gebunden sind, mein besonderes Augenmerk.

Indem ich somit **die beiden neuen Kataloge** einem hochgeehrten Publikum vorlege und besonders empfehle, wage ich es, den Wunsch auszusprechen, dass dieselben dazu beitragen mögen, mir die Gunst meiner geschätzten Abonnenten immer mehr zu erwerben und zu bewahren, und ein vertrauendes Wohlwollen in noch weiteren Kreisen zu erringen.

Breslau, 16. November 1856. ***Julius Hainauer.***

Musikalien-Handlung und Leih-Institut
Junkernstrasse (Stadt Berlin), **von C. F. Hientzsch in Breslau.** schrägüber der goldenen Gans.
Prospecte werden gratis und Cataloge gern leihweise verabfolgt. [2818]



Die
Hofmusikalienhandluug
von
C. F. Sohn,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 8
empfiehlt ihr auf das Vollständigste eingerichtetes
Grosses Musikalien-Leih-Institut
zur geneigten Benutzung.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können mit jedem Tage begonnen werden. Prospectus gratis.

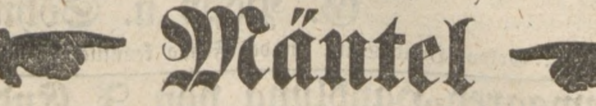
Der Umfang meines Musikalien-Leih-Instituts und Lagers bürgen dafür, dass die Wünsche meiner geehrten Abonnenten in jeder Hinsicht befriedigt werden.

[3388] **C. F. Sohn, Hof-Musikhändler.**

!!Geschäfts-Auflösung!!

Nächst einer Auswahl praktischer Kleiderstoffe sind noch vorräthig:

Französische Double-Châles,
Chinesische Crêpe-Tücher,
Düffel zu Mänteln und Jacken,
Tuch zu Mänteln und Kleidern,
} zu ⅔ des Kostenpreises,



in **Düffel, Tuch** und **Lama**, von 4½—20 Thlr. [3282]

Ring 34. **Gebr. Müller,** Ring 34.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente**, sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [4612]

Mertens Keller
[3286] **(London Taverne),**
Ohlauerstraße 5/6, Eingang Schuhbrücke.

Unterzeichneter empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seine Lokalitäten, in welchen Diners und Soupers für Familien und Gesellschaften schmackhaft und zu soliden Preisen, auf Verlangen auch in besonderen Zimmern, servirt werden.

Auch liefere ich Diners und Soupers, so wie einzelne Schüsseln außer dem Hause.

Delikatessen sind stets in reichster Auswahl vorräthig. **Otto Mertens.**

Privat-Entbindungs-Anstalt.
Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zu Aufnahme von Damen, welche in Stille un Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adresse R. R. R. poste rest. fr. Weimar. [3543]

Pensions-Anzeige.
Eltern und Vormündern, deren Töchter oder Pflegebefohlene hiesige Schulen besuchen sollen, empfiehlt sich eine achtbare, gebildete Familie, um sie unter den solidesten Bedingungen in Pension zu nehmen. Das Nähere unter V. Z. poste restante fr. Breslau. [4578]

Eine junge Dame,
musikalisch, der französischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar k. J. eine Stelle als Gesellschafterin. Nähere Auskunft auf Briefe unter T. S. poste restante Breslau. [4580]

Ein Lithograph,
in Feder- und Gravir-Manier geübt, findet dauernde Beschäftigung bei
Theodor Goetz,
Lithograph und Steindruckereibesitzer
[3307] in Beuthen, Oberschlesien.

Bestellungen auf den so berühmten Jauerschen **Pfefferkuchen** und **Bienenkörbe** für das Weihnachtsfest nehmen nur bis zum 10. Dezember an: [4599]
A. Lauterbach u. Comp., Ring 2.

Ein zweiter promovirter Arzt ist für **Reinerz** und Umgegend ein dringendes Bedürfniß. [4626]

Neues Prachtwerk.
So eben erschien im Verlage von **Trewendt u. Granier** in **Breslau** und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3354]

Argo. Album für Kunst und Dichtung.
Mit **Kunst-Beiträgen** von
C. Arnold, Ludw. Burger, A. Haun, Ch. Hoguet, Th. Hosemann, Ludw. Löffler, Ad. Menzel, Ed. Meyerheim, W. Riefstahl, C. Steffeck, O. Wisniewski
und **Dichtungen** von
H. v. Blomberg, F. Eggers, Th. Fontane, Herm. Grimm, Otto Gruppe, Paul Heyse, Franz Kugler, B. v. Lepel, W. v. Merkel, Chr. Fr. Scherenberg, Th. Storm, Moritz Graf Strachwitz.
Herausgegeben von
Fr. Eggers, Franz Kugler, Th. Hosemann.

Grösstes Quartformat. Mit 20 lithogr. Kunstblättern, von den Künstlern selbst auf Stein gezeichnet, 6 Illustrationen und 1 Titelblatt in Farbendruck brillant ausgeführt.

Preis broschirt 5 Thlr. 20 Sgr. — Höchst elegant gebunden mit vergoldeter Deckelpressung und Goldschnitt Preis 7 Thlr.

☞ Kunst- und Literaturfreunde werden ersucht, sich in obiger Buchhandlung durch eigene Anschauung von der aussergewöhnlichen Eleganz und Gediegenheit dieses Werkes zu überzeugen.

Bei mir ist erschienen: [3339]

Catalogue
de la Bibliothèque du cabinet de lecture de J. Urban Kern à Breslau.

Vième partie: **Littérature française.** A. Choix de romans, de mémoires, d'Ouvrages politiques, de Voyages etc. — Auteurs classiques. — Pièces de théâtre. B. Ouvrages pour la jeunesse. C. Bibliothèque pour les jeunes dames, choisie par Mad. Heinemann. (Nr. 1—3729.)

VIième partie: **English literature.** Classicks, Novels and Romances, Theatre etc. (Nr. 6000—6833.)

Ouvrages italiens et espagnols. (Nr. 8000—8056.)
Ouvrages polonais. (Nr. 8100—8227.) — Preis zusammen 2 Sgr.

Das vorliegende **Schlußheft** meines **Bibliothekskatalogs** umfaßt circa 4700 Bände der besten Werke der **Fremdliteratur** bis zur neuesten Zeit. Abonnements zu den bekannten billigen Bedingungen (à 7½, 12½, 15, 17½ Sgr. ꝛc. monatlich) können jederzeit begonnen werden **Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.**

Bei Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2, sind stets zu haben:
Alle Arten durchschossene und undurchschossene **Volks-** und **Hauskalender**, als: **Gubitz, Steffens, Alexis, Trowitzsch, Flemming, Eyraud** ꝛc., ferner: **landwirthschaftliche, juristische, Medizinal-** und **Termin-Kalender**, so wie aufgezogene und unaufgezogene **Wand-** und **Comptoir-Kalender.** [3353]

Grösstes Conto-Bücher-Lager.
Hierdurch erlaube ich mir die hier anwesenden fremden Geschäftsleute auf mein Lager liniirter und unliniirter

Conto-Bücher
für jede Geschäftsbranche anpassend, aufmerksam zu machen, und ist es durch Aufstellung neuer Schnelldruckpressen möglich geworden, die Preise ungewöhnlich billig zu stellen.

F. Schröder,
Papierhandlung und **König** und **Ebhardt**sche Contobücher-Niederlage, Albrechtsstraße Nr. 41, der königl. Bank schrägeüber. [3378]

In meiner **Mode-Waaren-Handlung** begann am 17. Nov.

der Ausverkauf
der zu Weihnachten im Preise **bedeutend zurückgesetzten** Waaren.

Wie **jedes Jahr** war es auch **diesesmal** mein Bestreben, wirklich **gute Stoffe auffallend billig** anzuschaffen, und bietet sich gewiß keiner Dame sobald die Gelegenheit, ihren **Weihnachtsbedarf** in diesen Artikeln **so billig** und **dennoch gut** anzuschaffen.

Ebenso verkaufe ich, um mit meinem **enorm großen Vorrath**

Tuch- u. Düffel-Mäntel
auf das Schnellste zu räumen, solche **zu auffallend** billigen Preisen.

M. Lichtenstein,
Schweidnitzer-Straße, „zur Pechhütte."

N. B. Auswärtige Aufträge auf Proben und Waaren-Sendungen erbitte ich mir baldigst, um solche auf das Sorgfältigste ausführen zu können. [3274]

Billiger wie überall.
C. Schneider aus Gotha in Thüringen empfiehlt zu diesen Jahrmarkt wieder ein großes Lager von den beliebten und bekannten echt englischen blauöhrigen Nähnadeln und verkauft 25 Stück für 6 Pf., sowie Carlsbader Haarnadeln, Stricknadeln von Stahl, das Spiel 6 Pf., Porzellanknöpfe, weiße und schwarze in allen Größen, 3 Dutzend 1 Sgr., sowie alle Sorten Hemdeknöpfe eigner Fabrik, ferner, eine große Partie Hanfzwirn, alle Sorten Schnür- und Schuhbänder, weißleinenes Band und Gummi-Strumpf- und Armhalter zu billigen Preisen. Er macht die geehrten Herrschaften nicht allein auf die Billigkeit der englischen Nähnadeln aufmerksam, sondern vielmehr auf die Güte. Die Verkaufs-Bude ist wie gewöhnlich, Ring, Naschmarkseite Nr. 57 gegenüber und ist an der Firma kenntlich.

C. Schneider aus Gotha in Thüringen.

Die Chokoladen- und Bonbon-Fabrik von Ferdinand Weinrich,
Schmiedebrücke Nr. 54 und am Hintermarkt Nr. 1,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen Cacao- und Chokoladenfabrikate; verschiedene Sorten Bonbons (besonders für Husten- und Brustleidende) und anderer Konfituren in bester Güte zur geneigten Beachtung. [4697]

38. Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's Kandidaten-Rede.

Meine Herren! Ein altes Sprüchwort sagt: Wer die Wahl hat, hat die Qual — und also haben wir eine qualvolle Woche hinter uns.

Aber wenn auch der Bürger sich mit seiner Wahl-Qual abgefunden hat; der Mensch kommt nicht so leicht los; es wählt der Mensch so lang' er lebt! Mögen Sie daher der Programme noch so sehr überdrüßig sein — ich kann Ihnen das meinige nicht ersparen, da ich sonst nicht zu dem Meinigen kommen kann! Aber fürchten Sie keine vielen Worte; denn Zeit ist Geld und die Pointe meines Programms ist:

Geld-Ersparniß.

Mein Programm unterscheidet sich daher von den meisten andern dadurch, daß es kurz ist; ich unterscheide mich von allen andern Kandidaten dadurch, daß ich mich sofort beim Worte nehmen lasse.

Ich gebe Jedem den Glauben in die Hand; Zug um Zug — das erleichtert das Geschäft.

Billigkeit und Solidität

ist mein Prinzip; zu ihm habe ich mich allezeit bekannt und es, was mehr sagen will — auch angewandt! Auf ihm beruht mein untenstehendes Programm, dessen §§ jedem unbedingt die Ueberzeugung beibringen müssen, daß, wer mich wählt, nicht zu Schaden kommt.

Damit verbleibe ich der beständige Kandidat um Ihre Gunst

K. Platzmann.

Platzmann's Wahllied.

Ein Jeder wählt und wird gewählt
Für gar verschiedne Fälle;
Doch meſſ' der Wahlen Wichtigkeit
Ich nur nach meiner Elle.

Und wer's mit sich und seiner Wahl
Recht gut und ernsthaft meinet,
Der komm' zu mir, ich kleid' ihn gleich,
Daß würdig er er—scheinet.

Ein Mäntelchen für jeden Wind —
So wird er nicht genecket;
Und 'nen Surtout — weiß Niemand dann:
Was etwa drunter stecket.

Auch einen Rock probier' ich an,
Zu tragen auf zwei Seiten;
So ausstaffirt Jedweder kann
Die Wahlbahn dreist beschreiten.

Und schließlich geb' ich auf den Weg
Die eigene Devise:
Mit: Solidität und Billigkeit
Entgeht man jeder Krise.

Preis-Courant vom Winter-Lager.

1 Düffel-Ueberzieher, warm gefuttert 6, 6½ und 7 Thlr.
1 dergleichen mit warmem wollenen Futter 10, 11 und 12 Thlr.
1 Ueberzieher von schwerem Double-Düffel 12, 13 und 14 Thlr.
1 Gehrock dito dito 16 Thlr.
1 guter Tuchrock mit Orleans gefuttert 7, 7½ und 8 Thlr.
1 Leibrock oder Frack mit schwerer Seide gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 Pelissier von gutem Düffel mit Tuch gefuttert und echtem schweren Sammtkragen 12 u. 13 Thlr.
1 Pelissier von Double-Düffel 14 und 15 Thlr.
1 Stepp-Rock von feinem Lüstre 4 Thlr. 10 Sgr.
1 dito von engl. Leder 5 Thlr. 10 Sgr.
1 Zanella-Schlafrock 2 Thlr. 20 Sgr.
1 Omer Pascha-Schlafrock 5 und 6 Thlr.
1 dito 8 Thlr. 15 Sgr.
1 dito 9 Thlr.
1 Beinkleid von starkem Winter-Bucksking, ausgenommen schwarz 4½ Thlr.
1 Beinkleid, welches anderweitig 9 Thlr. kostet, wird von mir verkauft mit 6 Thlr.
1 feine Buckskings-Weste 1 Thlr. 20 Sgr.
1 echte französische Sammetweste, welche anderweitig 5 Thlr. kostet, gebe ich für 2⅚ Thlr.
1 dergleichen französ., welche anderweitig 7 Thlr. kostet, gebe ich für 4 Thlr.

Sämmtliche angeführte Gegenstände sind bei mir in Massen auf Lager.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[3389]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

38. Die „Hoffnung“ läßt auch Albrechtsstraße 38 nicht zu Schanden werden. 38.

Eröffnung des

Pariser Kellers.

Obgleich es hierorts an Restaurationen nicht mangelt, so glaube ich dennoch durch Eröffnung des **„Pariser Kellers,“ Ring Nr. 19**, dem geehrten Publikum ein Etablissement geboten zu haben, welches sowohl an **Comfort**, als an ausgezeichneter **Küche** in warmen und kalten **Speisen**, in feinen **Weinen** und ausgezeichneten **Bieren**, sich deren besondern Besuches erfreuen dürfte. Gleichzeitig füge ich die Versicherung bei, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch solide Preise und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu sichern. [3328] **B. Hoff.**

Commissions-Lager

für die standesherrliche Alaunwerk-Verwaltung in Muskau, bei
[4643] **Steinbach u. Timme**, Herrenstraße 4.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch**, empfiehlt:
[2834] **die Fabrik-Niederlage**, Karlsstraße Nr. 41.

Eau de Cologne

von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz, zum Fabrikpreise. [3277]

Eduard Kionka,
Ring (Ecke Schiedebrücke) Nr. 42.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe findet sofort ein Unterkommen bei [4638]
J. Alexander, Graupenstraße Nr. 10.

Offerte von billigen Damen-Mänteln u. Jäckchen.

Double-Düffel-Mäntel v. 14 Thl. an,
Tuch-Mäntel von 8 Thlr. an,
Lama-Mäntel von 5 Thlr. an, [3345]
Angora-Jacken von 1½ Thlr. an,
Double-Düffel-Jäckchen v. 3½ Thl. an.

H. Cohnstädt,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, zum goldnen Löwen.

Gänzlicher Ausverkauf!

Um mit meinem noch vorhandenen Waarenlager bis Weihnachten gänzlich zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu nachstehenden Preisen: [4601]
1 Loth coult. französische Cordonetseide 10 Sgr.,
1 Loth nero Cordonetseide in Strähnchen 11 Sgr,
1 Masche feine pariser Goldperlen von 2 Sgr. an,
1 Masche feine Stahlperlen (blau oder weiß) 2 Sgr.,
1 Pfund coult. engl. Vigogne von 30 Sgr. an,
1 Pfund coult. berliner Strumpfgarn 28 Sgr.,
1 Partie rohe engl. Hanfzwirne bei Entnahme des ganzen Restes 15 pCt. unter dem Kostenpreise,
1 Dutzend echtfarbige Schürzenbänder, 26 berl. Ellen lang, 33 Sgr.,
1 „ „ Züchenbänder, 26 berl. Ellen lang, 15 Sgr.,
so wie alle Arten Bänder, Seide, Knöpfe und Zwirn zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Caroline Seidel,
Firma **A. D. Seidel**, Ring Nr. 27, 1. Etage.

Anzeige für die Herren Conditoren, Pfefferküchler 2c.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bietet mein Engros-Lager die reichhaltigste Auswahl glacirter und candirter Liqueur-Sachen, Figuren, Thiere, Früchte in Conserve u. Chokolade, alle gangbare Sorten Marzipan, die verschiedensten feinsten Confekte in Conserve, Schaum und Chokolade, eine große Vielfältigkeit in- und ausländischer Dessert-Artikel, candirte und glacirte Früchte, Fruchtpasten, Fondants, Kessel-Dragées, engl. Rocks und Drops, elegante enveloppirte Bonbons in den mannigfachsten Formen, Zuckerbilder (Zuckerguß genannt) mit und ohne Silber, Knall- und Tortenpapiere 2c. 2c. Alle diese Artikel liefere ich in anerkannt feiner Qualität zu den billigsten Preisen und sehe daher geehrten Aufträgen baldmöglichst entgegen. [3330]

Louis Friedrich, Conditor in Breslau.

Wollene gehäkelte Châles, von 3 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.,
wollene Filet-Hauben, von 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.,
wollene Kinder-Jacken, von 15 Sgr. bis 3 Thlr.,
Damen- und Kinder-Gamaschen, von 15 Sgr. bis 1⅓ Thlr.
in größter Auswahl bei

August Zeisig,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.
[3273]

Aus der Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin empfehle [3144]

Iduna-Aepfel-Extrakt,

à Flacon 1 Thaler,

eine rein vegetabilische, für die Haut durchaus unschädliche, farblose, flüssige Schminke, durch deren Anwendung sich in einigen Minuten das **schönste natürliche Roth** erzeugt, welches nicht — wie dies bei allen anderen, aus Farbestoffen zusammengesetzten Schminken der Fall — durch trockenes oder nasses Darüberhinwischen zu entfernen ist, sondern erst, nachdem es längere Zeit seinem Zweck gedient, allmälig wieder verschwindet. Jedem Gesicht, dem die gesunde Frische mangelt, wird durch diese Schminke ein angenehmerer Ausdruck gegeben, und dürfte sie daher in jeder Beziehung empfehlenswerth sein. — Dieser Extrakt ist außer bei Unterzeichnetem auch noch bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhaus Nr. 24 zu haben.

Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Zu bevorstehendem Markt empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Kommissionslager von feinen, geräucherten und gekochten Fleisch- und Wurstwaaren aus der Fabrik von S. Pappenheim's Wwe. in Berlin.

בהכשר א"ב"ד ד"ק"ק בערלין

Breslau, im November 1856.

Verkaufs-Lokal: Graupenstraße Nr. 4—6, im neuerbauten Hause des Herrn Wiskot.

[4648] **Ph. Goldstücker.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorhandenen Waaren bis Weihnachten gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Löbell Zwettels,
Ring (Naschmarkt) 58.
[4651]

Jahrmarkts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir, wie alljährlich einmal, auch diesmal den Markt mit einem großen Lager von feinen **Korb-** und **Stroh-waaren** besuchen.

G. Popp u. Söhne.

Unser Stand ist: Goldne-Hund-Seite, an der Firma kenntlich. [4657]

Die Pelzwaaren-Handlung von J. Enderwitz,

Schmiedebrücke 64—65, nahe am Ringe,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von [4662]

Reise-Pelzen, Pelz-Ueberziehern,

Damenmäntel-Futtern, Damenjacken, Pellerinen, Muffen, Kragen, Manschetten, Pelzstiefeln, Fuß-Taschen u. Säcken, sowie alle sonstigen Pelzartikel in jeder Art einer geneigten Beachtung.

Carr. Gaze u. Schnurenzeug

zu Unterröcken u. dergl. zu den billigsten Fabrikpreisen, so wie Stoffe und Mechaniques eigener Fabrik für Corset-Fabrikanten, empfiehlt: [4655]

die Rosshaarzeug-Rock- und Corset-Fabrik des

C. E. Wünsche, Ohlauer-Strasse Nr. 24.